

## 6. Umweltschutzthemen im Œuvre Neil Youngs

---

Im Januar 2018 veröffentlichte der kanadische Rockmusiker Neil Young auf seiner Webseite *Neil Young Archives* (NYA) die erste »Ausgabe« der »Zeitung« *NYA Times-Contrarian*.<sup>1</sup> Mit einem Klick auf den Reiter »NYA Times-Contrarian« gelangt man auf die »Front Page« der Zeitung, auf welcher sich diverse Beiträge von Neil Young finden lassen, die sich um Umweltprobleme drehen. Oberhalb der Textfelder kann man mit einem Klick etwa auf »Earth News I«, »Earth News II«, »Agriculture« oder »Oceans« auf mehrere Abschnitte der Zeitung zugreifen, in welchen laufend neue Berichte zu unterschiedlichen Umweltproblemen aus verschiedenen Quellen abgedruckt werden und sich ebenfalls Beiträge Youngs finden lassen. Darüber hinaus werden im *NYA Times-Contrarian* Berichte zu weiteren Themen wie Demokratie und Wissenschaft publiziert, auch ein Abschnitt »Letters to the Editor«, wie er in vielen Zeitungen üblich ist, ist vorhanden. Unterhalb des Zeitungstitels wird jeden Tag das aktuelle Datum angegeben, um die Konzeption des *NYA Times-Contrarian* als Tageszeitung zu verdeutlichen und die Aktualität der Berichte zu unterstreichen. Angemerkt werden muss, dass ungeachtet des Datums alle je veröffentlichten Artikel jederzeit in der Zeitung abrufbar sind.<sup>2</sup> Wie Young angibt, verwaltet er die Zeitung eigenhändig und lebt damit den »newspaper life«-Traum seines Vaters aus.<sup>3</sup> Gleichzeitig nutzt er den *NYA Times-Contrarian* zur Kommunikation mit seinen Fans. Er informiert diese über neue Aktivitäten, Alben, anstehende Konzerte oder seine Gedanken zu aktuellen Ereignissen aus Themen wie Musik oder Politik.<sup>4</sup>

Youngs Zuwendung zu politischen und insbesondere umweltpolitischen Themen im *NYA Times-Contrarian* ist bei genauerer Betrachtung lediglich als Erweiterung seines mittlerweile über 50 Jahre andauernden Engagements zu verstehen, das sich stets auch

- 
- 1 Neil Young News, Neil Young Archives (NYA) Times-Contrarian Launches Debut Issue, <http://neilyoungnews.thrasherswheat.org/2018/01/neil-young-archives-nya-times.html>, Version vom: 25.01.2018, Zugriff: 25.05.2023.
  - 2 Neil Young Archives, NYA Times-Contrarian, <https://neilyoungarchives.com/news/2>, Version vom: 04.10.2022, Zugriff: 04.10.2022.
  - 3 Neil Young/Phil Baker, To Feel the Music. A Songwriter's Mission to Save High-Quality Audio, Dallas 2019, S. 149.
  - 4 Ebd., S. 146.

in seinen Songs widerspiegelte. Das Musikmagazin *Billboard* erklärte den Umweltaktivismus in einem Bericht aus dem Jahr 2015 zu einer Konstante in Youngs langer Karriere,<sup>5</sup> weshalb es diesen 2018 schliesslich als »a tireless campaigner on environmental issues« bezeichnete.<sup>6</sup> Von Songzeilen wie »mother nature on the run« aus dem im Jahr 1970 veröffentlichten Song *After the Gold Rush* über die Warnung in *Mother Earth (Natural Anthem)* aus dem Jahr 1990, dass Verschmutzung und Entwaldung zu einem »trade away of our children's days« führen werde,<sup>7</sup> bis hin zur massiven Kritik am Agrochemie-Unternehmen Monsanto in den Songs des Albums *The Monsanto Years* aus dem Jahr 2015<sup>8</sup> äusserte sich Young in seinen Songs immer wieder zu verschiedenen umweltpolitischen Themen und Anliegen. Wie in Kapitel 1.6 erklärt, wurde für die vorliegenden Darstellungen das gesamte Œuvre Youngs von 1969 bis 2021 nach Songs mit Bezügen zu Natur und Umwelt untersucht, wodurch insgesamt 31 Songs erhoben wurden, anhand welcher die umweltpolitischen Äusserungen Youngs in seiner Musik in insgesamt fünf übergeordnete Themen unterteilt werden konnten. Im Folgenden soll aufgezeigt werden, um welche Themen es sich dabei handelt und inwiefern er in seinen Songs auch auf den umweltpolitischen Diskurs der jeweiligen Zeit reagierte. Vorgängig werden kurz Youngs Biografie und dessen aktivistische Tätigkeiten vorgestellt.

## 6.1 Das musikalische und politische Wirken Neil Youngs

Neil Young wurde am 12. November 1945 in Toronto in Kanada geboren. Als Young vier Jahre alt war, zog er mit seinen Eltern und seinem älteren Bruder ins ländliche Omemee. Infolge seiner Erkrankung an Kinderlähmung konnte Young 1951 kurzzeitig nicht mehr gehen. Nachdem sich sein Gesundheitszustand verbessert hatte, entwickelte er ein Interesse für Musik und lernte das Spielen von Banjo und Ukulele. Nach der Scheidung seiner Eltern wuchs er bei seiner Mutter in Winnipeg auf, während sein Bruder Robert bei seinem Vater blieb. Bereits in Teenager-Jahren trat Young in Toronto zunächst mit der von ihm gegründeten Band Squires und später als Solokünstler auf. 1963 verliess er die High School vorzeitig, um sich gänzlich auf seine Musikkarriere konzentrieren zu können. 1966 zog Young nach Los Angeles in die USA und gründete dort gemeinsam mit Richie Furay, Rick James, Bruce Palmer und Stephen Stills die Band Buffalo Springfield. Das gleichnamige Debütalbum erschien im Dezember 1966, die Single *For What It's Worth* wurde zu einem Top-10-Hit. Infolge von Spannungen innerhalb der Band löste

- 
- 5 Chris Payne, Neil Young's New Website Is a One-stop Primer on Going Green, in: *Billboard*, <https://www.billboard.com/music/rock/neil-young-website-go-earth-environment-monsanto-years-6730796/>, Version vom: 16.10.2015, Zugriff: 25.05.2023.
  - 6 Lars Brandle, Neil Young Criticizes Trump for California Wildfire Failures, Says Own Home Is »Lost«, in: *Billboard*, <https://www.billboard.com/music/music-news/neil-young-criticizes-trump-california-wildfire-failures-home-lost-8484321/>, Version vom: 11.11.2018, Zugriff: 25.05.2023.
  - 7 Mark Savage, Neil Young Gets Back to Nature, in: *BBC*, <https://www.bbc.com/news/entertainment-arts-36527083>, Version vom: 15.06.2016, Zugriff: 25.05.2023.
  - 8 Brandle, Neil Young Criticizes Trump for California Wildfire Failures, Zugriff: 25.05.2023.

sie sich 1968 wieder auf.<sup>9</sup> 1969 veröffentlichte Young sein erstes Solo-Album *Neil Young*, welches sich allerdings schlecht verkaufte. Nur wenige Monate später erschien mit *Everybody Knows This Is Nowhere* sein zweites Album, auf welchem er erstmals von der Band Crazy Horse begleitet wurde, mit der er in den folgenden Jahrzehnten immer wieder zusammenarbeitete und die ihn auch heute noch begleitet. Das Album war wesentlich erfolgreicher als sein Vorgänger und verhalf Young zum Durchbruch als Solo-Künstler.<sup>10</sup> Kurz darauf schloss sich Young dem Trio David Crosby, Stephen Stills und Graham Nash an, woraufhin aus Crosby, Stills and Nash das Quartett Crosby, Stills, Nash and Young (CSNY) wurde. Im Frühjahr 1970 veröffentlichte die Gruppe das Album *Déjà Vu*. Young blieb daneben weiterhin als Solo-Künstler aktiv. Nur wenige Monate später erschien mit *After the Gold Rush* sein drittes Album. Zwei Jahre später erzielte Young mit dem Album *Harvest* seine erste Nummer-1-Platzierung in den Charts, nachdem sich CSNY im Vorjahr aufgrund von persönlichen Differenzen ein erstes Mal für kurze Zeit getrennt hatten.<sup>11</sup>

Die nächsten Jahre wurden für Young auf persönlicher Ebene eher schwierig. 1972 starb Crazy-Horse-Gitarrist Danny Whitten an einer Drogenüberdosis, kurz nachdem er aufgrund seiner Drogenprobleme von Young gefeuert worden war. Das Ereignis inspirierte Young für die Songs auf dem Album *Tonight's the Night*, welches schon kurz nach Whittens Tod fertiggestellt, allerdings erst 1975 veröffentlicht wurde. Ebenfalls 1972 wurde Youngs Sohn Zeke geboren. Da Zeke mit zerebraler Kinderlähmung zur Welt kam, unterbrach Youngs Freundin Carrie Snodgress zwischenzeitlich ihre Schauspielkarriere, um sich gänzlich um ihn kümmern zu können. Die Beziehung von Young und Snodgress zerbrach 1975, drei Jahre später heiratete Young Pegi Morton. Die beiden gemeinsamen Kinder Ben (zerebrale Kinderlähmung) und Amber Jean (Epilepsie) wurden ebenso wie ihr älterer Halbbruder Zeke mit gesundheitlichen Problemen geboren.<sup>12</sup>

1976 schloss sich Young mit Stephen Stills zusammen und nahm mit ihm das Album *Long May You Run* auf.<sup>13</sup> Auch in den folgenden Jahren blieb Young im Tonstudio sehr aktiv und veröffentlichte regelmässig neue Alben, die sich durch ihren Bezug zu Punk, Techno und Rockabilly zum Teil deutlich voneinander unterscheiden.<sup>14</sup> Diese Experimentierfreude sah Youngs neue Plattenfirma Geffen als Ursache für den kommerziellen Misserfolg der frühen 1980er-Alben an, weshalb sie ihn 1983 aufgrund der Produktion von »unrepresentative music« auf Schadenersatz in Höhe von drei Millionen US-Dollar verklagte. Young einigte sich mit Geffen auf eine Kürzung seines Salärs, da er nicht gewillt war, sich in seiner künstlerischen Freiheit einschränken zu lassen. Von 1985–1987 veröffentlichte er drei neue Studioalben, die allesamt nur mässig erfolgreich waren, aber

9 Biography.com, Neil Young, <https://www.biography.com/musician/neil-young>, Version vom: 25.05.2021, Zugriff: 03.10.2022.

10 Gene Santoro, Neil Young. Canadian Musician and Filmmaker, in: Encyclopaedia Britannica, <https://www.britannica.com/biography/Neil-young>, Version vom: 23.02.2022, Zugriff: 03.10.2022.

11 Stephen Thomas Erlewine, Neil Young. Biography, in: Allmusic, <https://www.allmusic.com/artist/neil-young-mn0000379125/biography>, Version nicht datiert, Zugriff: 03.10.2022.

12 Biography.com, Neil Young, Zugriff: 03.10.2022.

13 Ebd.

14 Santoro, Neil Young, Zugriff: 03.10.2022.

seine letzten Verpflichtungen gegenüber seiner Plattenfirma erfüllen.<sup>15</sup> Young kehrte anschliessend zum Label Reprise, bei dem er seine Solokarriere begonnen hatte, zurück und veröffentlichte 1988 das Album *This Note's for You*. Im selben Jahr kehrten CSNY mit *American Dream* zurück, erhielten hierfür allerdings vernichtende Kritiken. Umso überraschender kam für viele Beobachter\*innen der kommerzielle Erfolg des nächsten Young-Solo-Albums *Freedom* im Jahr 1989, welches auch von Musik-Kritiker\*innen gewürdigt wurde.<sup>16</sup> Mehrere junge Grunge-Bands wie Nirvana oder Sonic Youth lieferten im selben Jahr Aufnahmen für ein Neil-Young-Tribute Album, was dessen Einfluss auf diese Bands zeigte und ihm den Titel »Godfather of Grunge« bescherte. 1995 wurde er als Solo-Künstler und zwei Jahre später als Mitglied von Buffalo Springfield in die Rock and Roll Hall of Fame aufgenommen.<sup>17</sup>

Im neuen Jahrtausend wurde Youngs Musik zunehmend durch politische Themen geprägt. 2001 veröffentlichte er mit *Let's Roll* einen Song, in welchem er die Bemühungen von Passagier\*innen würdigt, die im Rahmen der Terroranschläge vom 11. September 2001 den erfolgreichen Zieleinschlag eines der Flugzeuge verhinderten. 2003 erschien das Album *Greendale* zusammen mit dem gleichnamigen Film, der sich ebenso wie die dazugehörige Musik unter anderem um umweltpolitische Themen dreht. Das Album *Living with War* aus dem Jahr 2006 stellt eine wütende Abrechnung mit dem Irakkrieg und der Politik des damaligen US-Präsidenten George W. Bush dar.<sup>18</sup> 2014 und 2015 veröffentlichte Young mit *Storytone* und *The Monsanto Years* zwei weitere umweltpolitisch motivierte Alben, wobei die zu Letzterem gehörige Tournee die Basis für das im Jahr darauf erschienene Live-Album *Earth* bildete,<sup>19</sup> welches Young als »a collection of 13 songs from throughout my life, songs I have written about living here on our planet together« bezeichnete.<sup>20</sup> *The Visitor* aus dem Jahr 2017 schrieb Young als Protestalbum gegen die Politik des neuen US-Präsidenten Donald Trump. Das 2019 veröffentlichte Album *Colorado* beschäftigt sich mit der Sterblichkeit, der Vergänglichkeit des Lebens und wiederum mit dem Thema Umweltschutz.<sup>21</sup>

Zwischenzeitlich hatte Young 2018 die Schauspielerin Daryl Hannah geheiratet, nachdem er und Pegi Young sich 2014 nach 36 Jahren Ehe hatten scheiden lassen.<sup>22</sup> 54 Jahre nach seinem Umzug in die USA erhielt Young 2020 die US-Staatsbürgerschaft. Diese hatte er beantragt, um bei den Präsidentschaftswahlen im selben Jahr gegen den amtierenden Präsidenten Trump stimmen zu können, mit dessen Politik und insbesondere dessen Haltung zum Klimawandel Young nicht einverstanden war.<sup>23</sup> Mit

15 Biography.com, Neil Young, Zugriff: 03.10.2022.

16 Erlewine, Neil Young, Zugriff: 03.10.2022.

17 Biography.com, Neil Young, Zugriff: 03.10.2022.

18 Santoro, Neil Young, Zugriff: 03.10.2022.

19 Erlewine, Neil Young, Zugriff: 03.10.2022.

20 The Baltimore Sun, 28.04.2016, Zugriff: 03.10.2022.

21 Santoro, Neil Young, Zugriff: 03.10.2022.

22 Biography.com, Neil Young, Zugriff: 03.10.2022.

23 Caroline Catherman/Christina Zdanowicz, Neil Young Is Finally a US Citizen after He Says His Love of Weed Delayed Application, in: CNN Entertainment, <https://edition.cnn.com/2020/01/24/entertainment/neil-young-us-citizen-trnd/index.html>, Version vom: 24.01.2020, Zugriff: 03.10.2022.

der Veröffentlichung der Alben *Barn* im Herbst 2021,<sup>24</sup> *World Record* ein Jahr später,<sup>25</sup> *All Roads Lead Home* gemeinsam mit Nils Lofgren, Ralph Molina und Billy Talbot im März 2023<sup>26</sup> sowie *Chrome Dreams* im August 2023<sup>27</sup> beläuft sich Youngs Diskografie mittlerweile (Stand: 25.09.2023) auf rund 45 veröffentlichte Studioalben,<sup>28</sup> wobei die genaue Anzahl infolge der Veröffentlichung mehrerer digitaler Alben auf der Webseite *Neil Young Archives* je nach Quelle und Zählweise schwankt.

Young fiel während seiner gesamten Karriere regelmässig durch seine aktivistischen Tätigkeiten für verschiedene Anliegen auf. Sein Engagement gegen die Teersandindustrie in Kanada wurde in der Einleitung dieser Arbeit bereits ausführlich thematisiert. Daneben betätigte sich Young auch für verschiedene andere umweltpolitische und soziale Anliegen verschiedener Akteur\*innen und rief darüber hinaus eigene Organisationen und Benefizveranstaltungen ins Leben.

Gemeinsam mit Pegi Young gründete er im Jahr 1986 im kalifornischen Hillsborough die Bridge School zur Förderung der schulischen Bildung von Kindern mit Beeinträchtigungen. Zur Finanzierung der Schule organisierte das Ehepaar Young auch über die Scheidung hinaus bis 2016 jährlich Benefizkonzerte, an denen Musikgrößen wie Paul McCartney, Pearl Jam oder Bruce Springsteen auftraten. 1985 nahm Young an Live Aid teil<sup>29</sup> und organisiert seither gemeinsam mit John Mellencamp und Willie Nelson jährlich die Farm-Aid-Konzerte. Initialzündung hierfür war die Aussage »Wouldn't it be great if we did something for our own farmers right here in America?« von Bob Dylan während seines Auftritts an Live Aid.<sup>30</sup> Hintergrund für dieses Statement war, dass von den zum damaligen Zeitpunkt rund 680'000 landwirtschaftlichen Familienbetrieben in den USA etwa 200'000 so hoch verschuldet waren, dass sie bereits als »technical insolvent« gelten mussten.<sup>31</sup> Insgesamt litten die rund 2,3 Millionen US-amerikanischen Bäuerinnen und Bauern unter Schulden in Höhe von 212 Milliarden US-Dollar.<sup>32</sup> Dies veranlasste Mellencamp, Nelson und Young zur Organisation des ersten Farm-Aid-Konzerts am 22. September 1985 in Chicago, welches vor 80'000 Zuschauer\*innen stattfand und rund sieben Millionen US-Dollar für Bauernfamilien generierte.<sup>33</sup> Mehrere

24 The Guardian, 11.12.2021, Zugriff: 25.05.2023.

25 Andy Greene, Inside Neil Young and Crazy Horse's New LP »World Record«. »The Rock Gods Were with Us«, in: Rolling Stone, <https://www.rollingstone.com/music/music-features/neil-young-crazy-horse-new-album-tour-1234628857/>, Version vom: 16.11.2022, Zugriff: 25.05.2023.

26 Emma Wilkes, Neil Young and Crazy Horse Members Announce New Album »All Roads Lead Home«, in: New Musical Express, <https://www.nme.com/news/music/neil-young-and-crazy-horse-members-announce-new-album-all-roads-lead-home-3400640>, Version vom: 17.02.2023, Zugriff: 25.05.2023.

27 Warner Music, Das legendäre »verschollene« Album von 1977: Am 11. August erscheint »Chrome Dreams«, <https://www.warnermusic.de/news/das-legendaere-lange-verschollene-album-von-1977-am-11-august-erscheint-chrome-dreams>, Version vom: 30.06.2023, Zugriff: 25.09.2023.

28 Allmusic, Neil Young. Discography, <https://www.allmusic.com/artist/neil-young-mn0000379125/discography>, Version nicht datiert, Zugriff: 25.05.2023.

29 Biography.com, Neil Young, Zugriff: 03.10.2022.

30 Farm Aid, Past Farm Aid Concerts & Festivals, Zugriff: 03.10.2022.

31 Los Angeles Times, 23.09.1985, S. V3.

32 Ebd., S. V1.

33 Farm Aid, Past Farm Aid Concerts & Festivals, Zugriff: 03.10.2022.

Musiker\*innen und Bands wie Mellencamp, Nelson und Young selbst, Bob Dylan, John Fogerty, Foreigner, Don Henley, Joni Mitchell, Tom Petty und Bonnie Raitt traten an dem Konzert auf.<sup>34</sup> Bis 2022 hatte Farm Aid eigenen Angaben zufolge mehr als 64 Millionen US-Dollar zur Unterstützung von Bauernfamilien in den USA gesammelt. Nachdem Farm Aid zu Beginn das Ziel formuliert hatte, Geld und Bewusstsein für die schwierige Lage der landwirtschaftlichen Familienbetriebe in den USA zu generieren, hat die Organisation ihre Mission mittlerweile auf vier Hauptziele ausgedehnt: die Familienbetriebe erhalten, indem Menschen dazu animiert werden, deren Produkte zu kaufen; lokale und regionale Märkte stärken, indem die Produkte dieser Betriebe in Lebensmittelgeschäften, Restaurants, Schulen und anderen öffentlichen Institutionen angeboten werden; direkte Hilfe für Betriebe in Not; Zusammenarbeit mit lokalen, regionalen und nationalen Organisationen zur Förderung einer fairen Landwirtschaftspolitik.<sup>35</sup>

Vor dem Hintergrund des Klimawandels wurden an Farm Aid 2022 bewusst die Vorzüge einer gesunden einheimischen Landwirtschaft zur Bekämpfung der globalen Erwärmung hervorgehoben, indem neben deren Auswirkungen auf die kleineren Familienbetriebe im ganzen Land vor allem auch die Massnahmen zur Bewältigung, die diese Betriebe unter anderem zur Verringerung der Treibhausgasemissionen ergreifen würden, betont wurden. Nelson äusserte sich hierzu wie folgt: »Family farmers have an intimate relationship with the earth's soil and water. By investing in the long-term health of our soil, water and climate, farmers give back to the land that brings good food to all of us.«<sup>36</sup> Farm Aid legte drei sogenannte Homegrown-Kriterien fest, auf welche Menschen beim Kauf von landwirtschaftlichen Produkten achten sollten, um eine nachhaltige und klimafreundliche Landwirtschaft zu fördern: Produkte von landwirtschaftlichen Familienbetrieben, Verwendung ökologischer Anbaupraktiken sowie faire Preise für die Landwirte.<sup>37</sup> Diese Verknüpfung der Hilfe für landwirtschaftliche Familienbetriebe, die Young selbst als »a lifelong commitment« bezeichnete,<sup>38</sup> mit dem Umweltschutz, markiert auch die Zuwendung zu einem politischen Thema, das in Youngs Vita eine zentrale Rolle spielt. Ursächlich dafür ist gemäss dem Anglisten Pedro Javier Romero-Cambra Youngs eigene Herkunft aus einer Bauernfamilie. Der Kauf seiner Ranch in Kalifornien im Jahr 1970<sup>39</sup> soll seine Liebe zu den praktischen Aspekten der Landbewirtschaftung schliesslich erneut geweckt haben,<sup>40</sup> was sich auch im Rahmen seiner Konzerttourneen äusserte.

34 Los Angeles Times, 23.09.1985, S. V1; V3; Farm Aid, Past Farm Aid Concerts & Festivals, Zugriff: 03.10.2022.

35 Farm Aid, About Us, Zugriff: 03.10.2022.

36 Farm Aid, Farm Aid 2022 Demonstrates the Climate Resilience of Family Farmers, <https://www.farmaid.org/press-release/farm-aid-2022-demonstrates-the-climate-resilience-of-family-farmers/>, Version vom: 24.09.2022, Zugriff: 03.10.2022.

37 Ebd.

38 Neil Young, *Waging Heavy Peace. A Hippie Dream*, London 2012, S. 427.

39 Romero-Cambra gibt hier das Jahr 1969 an, Youngs eigenen Angaben zufolge kaufte er die Ranch aber erst 1970. Vgl. hierzu: Young, *Waging Heavy Peace*, S. 97f.

40 Pedro Javier Romero-Cambra, Neil Young. The Man Who Fell to Earth, in: *The Grove. Working Papers on English Studies*, Bd. 27 (2020), S. 123–134, hier: S. 129.

In den Jahren 2015 und 2016 nutzte er seine Tournee in den USA und in Europa nicht nur zur Promotion des Albums *The Monsanto Years*, sondern liess auch an jedem Veranstaltungsort ein »Global Village« errichten. Dieses bestand jeweils aus Zelten von diversen lokalen und internationalen Umweltorganisationen, die die Möglichkeit erhielten, ihre Materialien und Unterlagen mit den Besucher\*innen zu teilen.<sup>41</sup> Ziel war es, die Aufmerksamkeit auf eine möglichst grosse Bandbreite an Themen zu lenken, mit denen sich die Umweltaktivist\*innen beschäftigten. Dazu zählten laut Charris Ford, Environment Campaign Manager von Neil Young, unter anderem gentechnisch modifizierte Organismen (GMOs), das Artensterben, die mit fossilen Energieträgern verbundenen negativen Auswirkungen sowie die Förderung der Solar- und Windenergie.<sup>42</sup> Hierfür wurde das Global Village in sechs verschiedene Bereiche eingeteilt: Earth Ecology, Energy & Climate, Freedom & Justice, Future of Farming, GMOs und News You Can Trust. Beteiligt waren etwa die Organisationen Beyond GM, Friends of the Earth und Sustain sowie Magazine wie das *Earth Island Journal* und *Resurgence & Ecologist*.<sup>43</sup> In einem auf der Plattform Youtube auffindbaren Video zum Global Village im Rahmen des Konzerts in Helsinki am 3. Juli 2016 ist zu sehen, dass viele Konzertbesucher\*innen die Zelte der verschiedenen Organisationen aufsuchten, mit den Aktivist\*innen ins Gespräch kamen und sich mit Flyern und weiteren Materialien eindeckten.<sup>44</sup> Pat Thomas, Direktorin von Beyond GM, sah die wichtigste Eigenschaft des Global Village darin, dass es Menschen erreichen konnte, die den vorgestellten Anliegen gegenüber wohlwollend eingestellt waren, sich selbst aber nie als Aktivist\*innen betrachtet und auch nicht an Demonstrationen teilgenommen hatten. Thomas vermutete bei den Konzertbesucher\*innen den Wunsch nach einer faireren Welt und mehr Umweltschutz, weshalb sie das Global Village als Möglichkeit bezeichnete, diesem Wunsch Ausdruck zu verleihen und die Menschen mit Handlungsoptionen auszustatten.<sup>45</sup> Hierfür legte Neil Young Wert auf lokale Organisationen, die sich in jenen Regionen engagierten, in denen die Konzerte stattfanden. Entsprechend wurden, wie Charris Ford erklärte, Aktivist\*innen von kleinen Graswurzelbewegungen eingeladen und grosse Organisationen wie Greenpeace oder Amnesty International bewusst ignoriert. Ford strich den Wert Letzterer und die Wichtigkeit ihrer Arbeit zwar hervor, argumentierte aber, dass diese NGOs weltbekannt seien und Young und sein Team daher nicht jene Organisationen an die Konzerte haben bringen wollen, die die Besucher\*innen ohnehin schon gekannt hätten.<sup>46</sup>

41 Beyond GM, Beyond GM Hits the Road with Neil Young, <https://beyond-gm.org/beyond-gm-hits-the-road-with-neil-young/>, Version vom: 29.06.2015, Zugriff: 20.12.2022; Ecohustler, Ecology Rocks – Neil Young and Promise of the Real, <https://ecohustler.com/culture/ecology-rocks-neil-young-and-promise-of-the-real>, Version vom: 07.06.2016, Zugriff: 20.12.2022.

42 Beyond GM, Launch of Neil Young Global Village, Belfast, in: Youtube, [https://www.youtube.com/watch?v=5wnWPS\\_-V68](https://www.youtube.com/watch?v=5wnWPS_-V68), Version vom: 21.06.2016, Zugriff: 05.02.2023, 4:21-5:12.

43 Beyond GM, Beyond GM Hits the Road with Neil Young, Zugriff: 20.12.2022; Ecohustler, Ecology Rocks, Zugriff: 20.12.2022.

44 Eero Mattila, »Global Village« with Neil Young in Finland, in: Youtube, [https://www.youtube.com/watch?v=Et\\_qWjb\\_yo8](https://www.youtube.com/watch?v=Et_qWjb_yo8), Version vom: 06.07.2016, Zugriff: 05.02.2023.

45 Ebd., 3:34-4:14.

46 Beyond GM, Launch of Neil Young Global Village, Zugriff: 05.02.2023, 6:13-7:12.



Geht man im Sinne Wolfgang Braungarts davon aus, dass die Künste Stoffe politisieren oder solche nutzen, sie darstellen und sie erzählen und damit an ihrer Deutungsgeschichte teilnehmen,<sup>47</sup> trat Young hier als politischer Akteur in Erscheinung, der zur Popularisierung seiner umweltpolitischen Ansichten gezielt andere Akteur\*innen auswählte oder ausschloss und dadurch seine eigene Deutung bestehender Umweltprobleme in den politischen Diskurs einbrachte. Mouffe zufolge benötigen Menschen eine kollektive Identität als Orientierungsrahmen, um politisch handeln zu können. Der politische Diskurs muss entsprechend nicht nur Handlungsoptionen anbieten, »but also identities which can help people make sense of what they are experiencing as well as giving them hope for the future«.<sup>48</sup> Indem Young das Global Village anbot und hierfür bestimmte politische Organisationen einlud, setzte er gezielt den Rahmen dafür, welchen Problemen die Konzertbesucher\*innen verstärkt Beachtung schenken und dadurch Youngs Weltanschauung unterstützen sollten. Die Auffassung Vered Amits berücksichtigend, dass in einer imaginierten Gemeinschaft das, was imaginiert wird, nur dann von ihren potenziellen Mitgliedern gefühlt und beansprucht werden kann, wenn sie in der Lage sind, es sozial zu verwirklichen,<sup>49</sup> sind die im Global Village vertretenen Organisationen als entscheidender Faktor dafür zu begreifen, dass den Konzertbesucher\*innen die entsprechenden Handlungsoptionen aufgezeigt und mitgegeben werden konnten, um die Werte dieser kollektiven Identität, die Young aufzubauen versuchte, in die Praxis umzusetzen. Es kann angenommen werden, dass sich die meisten Fans von Young nicht nur für dessen Musik begeistern, sondern sich auch mit dessen politischen Werten, die er in vielen seiner Songs vermittelt, identifizieren können. Somit bestand die Funktion des Global Village nicht primär darin, die Menschen mit diesen Anliegen zu konfrontieren und sie von diesen zu überzeugen, sondern die bereits bestehende Gemeinschaft, die sich durch den gemeinsamen Bezug zu Young konstituierte, hinsichtlich ihres umweltpolitischen Engagements stärker zu definieren.

Ungeachtet seines vielfältigen (umwelt-)politischen Engagements fällt beim Blick auf Youngs Œuvre allerdings auch auf, dass in seinen Songs häufig das Auto als wichtiges Motiv für seine persönliche Freiheit auftritt, wovon er in den 2000er-Jahren schliesslich eingeholt werden sollte. Einen Tag nach Fertigstellung des Begleitfilms zum Album *Greendale* bezeichnete Sarah White, eine Freundin von Youngs Tochter, die im Film gegen Ölfirmen protestiert, Young als Heuchler, da er unmittelbar nach der Fertigstellung dieses Projekts, das sich unter anderem gegen fossile Energieträger richtet, mit Bussen, Flugzeugen und Lastwagen auf Tournee gehe, die von eben solchen Brennstoffen angetrieben werden.<sup>50</sup> Young gestand ein, dass White damit absolut recht gehabt habe. Von diesem Zeitpunkt an machte sich Young daran, seine Tourneefahrzeuge so umzurüsten, dass sie mit erneuerbarem, schadstoffarmem Biokraftstoff betrieben werden konnten.<sup>51</sup> Im *NYA Times-Contrarian* konkretisierte Young im Jahr 2022, dass seine

47 Braungart, Ästhetik der Politik, Ästhetik des Politischen, S. 31.

48 Mouffe, On the Political, S. 24f.

49 Amit, Reconceptualizing Community, S. 8.

50 The Toronto Star, 19.10.2014, S. E1.

51 Ebd.



Fahrzeuge mittlerweile von Biodiesel R99 angetrieben würden.<sup>52</sup> Diese Hinwendung zu energieeffizienten Autos bedeutete allerdings nicht, dass Young bereit war, seine Liebe für grosse US-amerikanische Autos aufzugeben. Deshalb liess er seinen geliebten Lincoln Continental aus dem Jahr 1959 so umbauen, dass er seither zur Hälfte mit Gas und zur anderen Hälfte mit Elektrizität angetrieben wird.<sup>53</sup> Young, der Autos nach wie vor grundsätzlich sehr wohlwollend gegenübersteht, hoffte, damit die Botschaft verbreiten zu können, dass »we can have as many cars as we want, as long as the highways can hold them, but we have to think smart about how they run«.<sup>54</sup> Im 2009 veröffentlichten Album *Fork in the Road*<sup>55</sup> machte Young dieses »Linc Volt« genannte Projekt zum Thema, womit er schliesslich auch musikalisch erstmals seine Liebe für Autos mit seinen bereits jahrzehntelangen Aufforderungen zum respektvollen Umgang mit der Natur verband.<sup>56</sup> Wie im Folgenden zu zeigen sein wird, äusserte Young diese Forderungen bereits in den 1960er-Jahren im Kontext des Back-to-the-Land Movement.

## 6.2 Das Leben auf dem Land

Wie in Kapitel 2.2 erklärt, erfreute sich das Back-to-the-Land Movement in den USA in den 1960er- und 1970er-Jahren seiner grössten Beliebtheit.<sup>57</sup> Mit dem Kauf seiner Ranch in Kalifornien erreichte die Bewegung 1970 auch Neil Young,<sup>58</sup> der ebenso wie andere Künstler\*innen wie Bob Dylan oder die Mitglieder von The Grateful Dead aufs Land zog.<sup>59</sup> Der Soziologe Jeffrey C. Jacob attestierte den »back-to-the-landers«, eine beträchtliche aktive und potenzielle Kraft zur Erhaltung des ländlichen Raums und der Entwicklung der Gemeinden dargestellt zu haben.<sup>60</sup> Typischerweise stammten die auch »neonatives« oder »homesteaders« genannten Anhänger\*innen der Bewegung aus der Mittelschicht, waren gut gebildet und verfügten über ein ausgeprägtes Umweltbewusstsein. Auch wenn oft vorgenommen, ist eine Stereotypisierung der »back-to-the-landers« als Hippies, Drogenkonsumierende und Wehrdienstverweigerer, die sich dem Vietnamkrieg widersetzen, nicht möglich. Zwar vertraten einige in der Tat Ideale wie Naturverbundenheit, Vorliebe für das Landleben gegenüber der Stadt, Antimaterialismus und den Wunsch nach Zugehörigkeit zu einer grösseren Gemeinschaft von Gleichgesinnten, die üblicherweise dem Begriff »Hippie« zugeschrieben werden. Andere konnten mit der Hippie-Bewegung und der Ideologie der Neuen Linken allerdings wenig anfangen und wandten sich dem Back-to-the-Land Movement hauptsächlich deshalb zu, weil die Bürgerrechts- und die Friedensbewegung Umweltproblemen ihrer

52 Neil Young, A Clean Tour? Renewable? Sustainable?, in: NYA Times-Contrarian, <https://neilyoungarchives.com/news/1>, Version vom: 15.09.2022, Zugriff: 16.11.2022.

53 The New York Times, 30.10.2008, S. F2.

54 The Toronto Star, 19.10.2014, S. E1.

55 Neil Young, *Fork in the Road*, Reprise 2009.

56 The Toronto Star, 19.10.2014, S. E1.

57 Spears, *Rethinking the American Environmental Movement Post-1945*, S. 112.

58 Young, *Waging Heavy Pace*, S. 97f.

59 Ingram, *The Jukebox in the Garden*, S. 144f.

60 Jacob, *The North American Back-to-the-Land Movement*, S. 248.

Ansicht nach zu wenig Aufmerksamkeit schenken. Insgesamt verfügten die »back-to-the-landers« über verschiedenste Hintergründe, seien es Abstinenzler\*innen, Aktivist\*innen, Drogenkonsumierende, Gläubige, Pädagog\*innen, Politiker\*innen, Alte oder Junge gewesen.<sup>61</sup> Einen gemeinsamen Nenner fanden die Anhänger\*innen Jacob zufolge grundsätzlich in der Ablehnung der »high consumption/high-technology mainstream culture«.<sup>62</sup> Entsprechend war die Nutzung alternativer Technologien wie »passive solar heating and cooling, windmills, and compost privies« zentral für diesen Lebensstil, der typischerweise durch die Ausübung einer partiellen Subsistenzlandwirtschaft gekennzeichnet war.<sup>63</sup>

Musiker\*innen spielten dem Medienwissenschaftler David Ingram zufolge eine wichtige Rolle für die Förderung des Back-to-the-Land Movement, deren Anhänger\*innen häufig in sogenannten Kommunen lebten. So gründete Lou Gottlieb von der Folkgruppe The Limelites 1966 die Morning-Star-Kommune in San Francisco und The Grateful Dead unterstützten später eine Kommune in der Nähe von Mendocino.<sup>64</sup> Neil Young lebte zwar nicht selbst in einer Kommune, eine solche grenzte in Form der Star Hill Academy, die er zwischendurch besuchte, aber direkt an seine Ranch in Kalifornien.<sup>65</sup> Zudem kann Young in Anlehnung an den Untertitel seiner Autobiografie *Waging Heavy Peace. A Hippie Dream*<sup>66</sup> zu jenen »back-to-the-landers« gezählt werden, die durch die Hippie-Kultur beeinflusst wurden.

Dieser »Zurück zur Natur«-Diskurs, der in den späten 1960er- und in den 1970er-Jahren viele Menschen in den USA erfasste, machte sich auch in Neil Youngs musikalischem Schaffen bemerkbar. Der Song *Here We Are in the Years*,<sup>67</sup> der auf Youngs Debütalbum *Neil Young* im Jahr 1969 erschien,<sup>68</sup> stellt eine Ode an das ländliche Leben dar. Ähnlich wie die »back-to-the-landers«, die das stressige städtische Leben hinter sich lassen und Erholung in der Natur finden wollten, fungiert die Stadt in *Here We Are in the Years* als negativer Kontrast zum Land. In der ersten Strophe verweist Young auf Stadtbewohner\*innen, die sich mit Beginn der Ferien erholen, Sonne tanken, mit dem Hund aufs Land gehen und den Himmel ohne Smog sehen können. Young stellt das Stadtleben entsprechend als schmutzig und, wie er in den nächsten Zeilen singt, als stressig dar, da es schade sei, »that the people from the city can't relate to the slower things that the country brings«. Der Song wird langsam und ruhig gespielt, was die entschleunigte Lebensweise des Ländlichen betont. Young hebt dessen Vorzüge in den beiden folgenden Strophen weiter hervor, indem er verschiedene Aspekte des gesellschaftlichen und

61 Jinny A. Turman-Deal, »We Are an Oddity«. Look at the Back-to-the-Land Movement in Appalachia, in: *West Virginia History*, Bd. 4, Heft 1 (2010), S. 1–32, hier: S. 2f.

62 Jeffrey C. Jacob/Merlin B. Brinkerhoff, *Alternative Technology and Part-Time, Semi-subsistence Agriculture. A Survey from the Back-to-the-Land Movement*, in: *Rural Sociology*, Bd. 51 (1986), Heft 1, S. 43–59, hier: S. 43.

63 Ebd., S. 43f.

64 Ingram, *The Jukebox in the Garden*, S. 149.

65 Ebd., S. 101.

66 Vgl. hierzu: Young, *Waging Heavy Peace*.

67 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young, *Here We Are in the Years*, in: *Genius*, <https://genius.com/Neil-young-here-we-are-in-the-years-lyrics>, Zugriff: 09.10.2022.

68 Neil Young, *Neil Young*, Reprise 1969.

politischen Lebens kritisiert, die für einen in zumindest partieller Subsistenzwirtschaft lebenden »back-to-the-lander« weit weg zu sein scheinen. Der zu Beginn der zweiten Strophe vorgenommene Verweis auf »Time itself is bought and sold« dürfte eine marxistisch angehauchte Kritik an der kapitalistischen Wirtschaftsform sein. Karl Marx erklärt in *Das Kapital*, dass es »nur das Quantum gesellschaftlich notwendiger Arbeit oder die zur Herstellung eines Gebrauchswertes gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit [ist], welche seine Wertgrösse bestimmt«. <sup>69</sup> Young bezieht sich mit dem Verkauf der Zeit entsprechend auf den durch die Arbeitszeit erschaffenen Gebrauchswert, der nach Fertigstellung der Ware verkauft wird. Der Kauf der Zeit selbst ist in marxistischem Sinne ein Bezug auf den Verkauf der Arbeitskraft durch einen Arbeiter/eine Arbeiterin an den/die Unternehmer\*in, <sup>70</sup> durch welchen der/die Arbeitende einen bestimmten Zeitraum eines Tages für die Arbeit aufbringen muss. Darüber hinaus übt Young anschliessend anhand von geplanten Reisen zu den Sternen an zwei gesellschaftspolitischen Aspekten dieser Zeit Kritik. Das Album *Neil Young* erschien noch vor der Mondlandung von Apollo 11 am 20. Juli 1969, womit diese Songzeile einerseits den von Historiker Bernd Stöver auf den Zeitraum von der ersten bemannten Weltraumfahrt Juri Gagarins im Jahr 1961 bis zur Mondlandung 1969 definierten »fortgesetzte[n] wissenschaftlich-technische[n] Schlagabtausch zwischen den beiden Supermächten« verurteilt. <sup>71</sup> Andererseits spiegelt sich darin auch eine grundsätzliche Ablehnung der hochentwickelten Technologie wider, womit Young mit der Kapitalismuskritik am Anfang dieser Strophe und der Technologiekritik an deren Ende jene »high-consumption/high-technology mainstream culture« attackiert, die das Back-to-the-Land Movement grundsätzlich ablehnte. <sup>72</sup> Daher folgt zum Abschluss des Songs in der dritten Strophe mit »Here we are in the years/Where the showman shifts the gears/Lives become careers« das Resümee des Songs, in welchem er die sozialen Entwicklungen hin zur Leistungsgesellschaft bemängelt, die das ruhige, entsleunigte Landleben nicht mehr geniessen und würdigen könne. Mit »Children cry in fear/Let us out of here« bedient Young ein ähnliches Narrativ wie Don Henley in *The End of the Innocence*, indem er die Angst der Kinder, die sich eigentlich in einem Lebensabschnitt der Unschuld befinden sollten, als Metapher für die negativen Auswirkungen verwendet, die das stressige und von schlechter Luft gekennzeichnete Leben in den Städten zeitigen würden. Insofern fungiert das Ländliche in Youngs Darstellung als Frame für eine umwelt- und gesundheitsfreundliche Lebensweise, die sich grundlegend von den negativen Aspekten des städtischen Lebens abgrenzt.

Die von Young artikulierten Vorzüge des Ländlichen und der Naturverbundenheit stellen zentrale Anknüpfungspunkte der philosophischen Wurzeln des Back-to-the-Land Movement dar, die unter anderem auf Henry David Thoreau zurückgehen. Dieser stellte in den 1960er-Jahren ebenso wie der frühere US-Präsident Thomas Jefferson und der Essayist Wendell Berry einen wichtigen Anknüpfungspunkt für die Ideale der Anhänger\*innen der Bewegung dar. Während Jefferson den Kleinbauern, der weitestgehend in Subsistenzwirtschaft lebe und nur wenig Geld für zusätzliche Aufwendungen

69 Karl Marx, *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*, Köln 2009, S. 53.

70 Ebd., S. 179.

71 Stöver, *Der Kalte Krieg*, S. 300.

72 Jacob/Brinkerhoff, *Alternative Technology and Part-Time, Semi-subsistence Agriculture*, S. 43.

benötige, für weitaus glücklicher hielt als den grossen Farmer aus Virginia und deshalb dafür plädierte, dass die Menschen sich selbst einschränken sollten, um dieses idyllische Leben erhalten zu können, können Thoreaus Spaziergänge rund um den Walden Pond laut Jeffrey C. Jacob als »protest march against American mainstream at midcentury, and an attempt to recapture Jeffersonian simplicity« infolge der Kommerzialisierung und Industrialisierung der US-amerikanischen Wirtschaft im Verlauf des 19. Jahrhunderts gedeutet werden.<sup>73</sup> Konkrete Aussagen Youngs zu Thoreau sind keine bekannt, dessen Einfluss auf die Ideale der »back-to-the-landers« spiegelt sich allerdings auch in Youngs Werk wider. Im Song *Country Home*,<sup>74</sup> der 1990 auf dem Album *Ragged Glory* erschien,<sup>75</sup> gesteht Young zunächst zwar ein, dass er das Stadtleben bis zu einem gewissen Mass benötige, stellt daraufhin allerdings fest, dass es ihn relativ schnell ermüde. Im Gegensatz dazu beschreibt er das Leben auf dem Land als relativ ereignisarm und simpel: »It's only someone else's potatoes/You pickin' someone else's patch.« Trotzdem seien Besuche in der Stadt nur selten von Dauer, weshalb sich Young im Refrain dankbar für sein »country home« zeigt: »It gives me peace of mind/Somewhere I can walk alone/And leave myself behind.«

In dieser Erkenntnis manifestieren sich zwei grundlegende Aspekte der Philosophie Thoreaus. Einerseits drückt Young mit der Beschreibung des ländlichen Lebens den für das Back-to-the-Land Movement charakteristischen Trend zur Einfachheit aus,<sup>76</sup> zu dem bereits Thoreau in *Walden* aufrief:

»Our life is frittered away by detail. An honest man has hardly need to count more than his ten fingers, or in extreme cases he may add his ten toes, and lump the rest. Simplicity, simplicity, simplicity! I say, let your affairs be as two or three, and not a hundred or a thousand; instead of a million count half a dozen, and keep your accounts on your thumb nail.«<sup>77</sup>

Andererseits liegt Youngs Worten auch die Sehnsucht nach einem Rückzugsort zugrunde, an dem er allein laufen und seinen Seelenfrieden finden könne, was wiederum Thoreaus Haltung zur Einsamkeit widerspiegelt. Wie in Kapitel 3.3 beschrieben, erklärt Thoreau in *Walden*, dass er es als erfüllend empfunden habe, den grössten Teil seiner Zeit allein zu sein. In Gesellschaft zu sein, selbst mit den Besten, habe er dagegen bald als ermüdend und zermürend wahrgenommen.<sup>78</sup> Youngs Statement, das Stadtleben relativ schnell als ermüdend zu empfinden, lässt sich somit auch als Wunsch zur Einsamkeit und Zurückgezogenheit interpretieren, da sich im urbanen Raum aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte kaum Gelegenheiten finden lassen, in denen man ohne die Präsenz

73 Jeffrey C. Jacob, *New Pioneers. The Back-to-the-Land Movement and the Search for a Sustainable Future*, State College 1997, S. 6.

74 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Crazy Horse, *Country Home*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-and-crazy-horse-country-home-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 10.10.2022.

75 Neil Young and Crazy Horse, *Ragged Glory*, Reprise 1990.

76 Jacob, *New Pioneers*, S. 23.

77 Thoreau, *Walden*, S. 99.

78 Ebd., S. 119.

anderer Menschen draussen spazieren gehen kann. In *No Hidden Path*<sup>79</sup> aus dem Album *Chrome Dreams II* (2007)<sup>80</sup> versinnbildlicht Young das Spazieren im Wald mit einer religiösen Erfahrung, da er in diesem Kontext den Auserwählten fühlen könne. Young beschreibt im Song die Geräusche der Blätter unter seinen Füßen und den kalten Wind, der ihn an einen »missing friend« erinnere, »whose counsel I can never replace«. In einem Interview mit *Uncut* im Jahr 2007 wollte Young nicht preisgeben, um welchen »missing friend« es sich handelt, erklärte aber, nichts mit der christlichen Religion anfangen zu können und sich selbst, wenn der Glaube auf eine monotheistische, organisierte Religion bezogen werde, als Heide zu bezeichnen:

»My faith has always been there, it's just not organised, there's no doctrine, there's no book I follow. To me, the forest is my church. If I need to think I'll go for a walk in the trees, or I'll go for a walk on the prairie, or I'll go for a walk on the beach.«<sup>81</sup>

Diese Interviewaussage ist ein weiterer Beleg dafür, wie fundamental Youngs Weltanschauung durch die Naturverbundenheit, das Back-to-the-Land Movement und dadurch zumindest indirekt durch Thoreau beeinflusst wurde. Auch dieser fand zur christlichen Religion keinen Bezug, erklärt in *A Yankee in Canada* – mit Bezug zu Concord – die Wälder zur Kirche und betont, dass diese weit grösser und heiliger seien als »richtige« Kirchen.<sup>82</sup> Der Umweltwissenschaftlerin Rebecca Kneale Gould zufolge, die Thoreau als »first authentic ›back-to-the-lander« bezeichnet,<sup>83</sup> ist die Natur in Thoreaus Lesart nicht mehr Schauplatz oder Metapher für christliche Erzählungen von Sündenfall und Erlösung, sondern wird selbst zum Mittel für persönliches und geistiges Wachstum.<sup>84</sup> In Form dieser »postchristlichen Bekehrungserfahrung«, bei der ein zuvor scheinbar bedeutungsloses Leben in der Stadt, dem häufig auch eine wenig erfüllende religiöse Erziehung eigen sei, zugunsten des ländlichen Alltags, der Aspekte der Selbstversorgung, insbesondere in Bezug auf Nahrung und Unterkunft, beinhalte, zurückgelassen werde, kursieren diese Überzeugungen Thoreaus seit dem 19. Jahrhundert in den Idealen der »back-to-the-landers«. Die Religion und die religiöse Identität bleiben, wie etwa bei Garry Snyder, der sich dem Zen-Buddhismus verschrieb, oder bei Wendell Berry, für den das Christentum stets ein wichtiger Bezugspunkt blieb, manchmal zentral, werden Kneale Gould zufolge aber bewusst ökologisch verstanden oder definiert.<sup>85</sup> Der Essayist und Kulturkritiker Berry, von *The Baffler* als »probably the best-known and most influential

79 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young, *No Hidden Path*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-no-hidden-path-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 10.10.2022.

80 Neil Young, *Chrome Dreams II*, Reprise 2007.

81 Tom Pinnock, Neil Young. »I'm Not Ready to Go Yet«, in: *Uncut*, <https://www.uncut.co.uk/features/neil-young-i-m-not-ready-to-go-yet-28169/>, Version vom: 27.11.2012, Zugriff: 10.10.2022.

82 Thoreau, *A Yankee in Canada*, S. 14.

83 Rebecca Kneale Gould, *Back to the Land Movements*, in: Bron Taylor (Hg.), *Encyclopaedia of Religion and Nature*, London/New York 2005, S. 148–151, hier: S. 148.

84 Ebd.

85 Ebd., S. 149.

antimodernist alive today, at least in the English-speaking world« bezeichnet,<sup>86</sup> lebt bis heute als Landwirt im Kentucky River Valley und kritisiert seit Jahrzehnten die Industrialisierung in der Landwirtschaft, welche durch den Einsatz von Chemikalien und das stete Pflügen den Boden zerstören würde.<sup>87</sup> In *The Unsettling of America* (1977) prangert Berry die Tatsache, dass vier Prozent aller US-amerikanischen Landwirtschaftsbetriebe im Jahr 1974 die Hälfte aller landwirtschaftlichen Güter im Land produziert hätten, als eine landwirtschaftliche und kulturelle Katastrophe an: »That one American farmer can now feed himself and fifty-six other people may be, within the narrow view of the specialist, a triumph of technology; by no stretch of reason can it be considered a triumph of agriculture or of culture.«<sup>88</sup> Diese für das Back-to-the-Land Movement kennzeichnende technologiekritische Haltung beschränkt sich bei Berry nicht nur auf die Agrarwirtschaft, sondern erstreckt sich über sämtliche Lebensbereiche. In seinem im Jahr 1987 erstmals veröffentlichten Essay *Why I Am Not Going to Buy a Computer* erklärt er in drei Gründen, wieso er sich keinen Computer anschaffen werde. Der erste Grund bezieht sich auf die für die Produktion und Betreibung notwendige Abhängigkeit vom Kohlebergbau, den er als »rape of nature« bezeichnet. Zweitens zeigt sich Berry, von den abschreckenden monetären Kosten abgesehen, nicht gewillt, seine Royal-Standard-Schreibmaschine durch einen Computer zu ersetzen und womöglich auch seine Frau als Sekretärin zu entlassen, die seine Werke auf dieser Schreibmaschine abtippte.<sup>89</sup> Und drittens sieht Berry keinen Grund, wieso er mit einem Computer besser schreiben können sollte als mit einem Bleistift.<sup>90</sup> 2019 erklärte Berry, nach wie vor keinen Computer zu besitzen, und beschrieb seinen Essay aus dem Jahr 1987 als Teil seiner Strategie, sich als Mensch erhalten zu können: »I don't want my life to be lived for me by a machine.«<sup>91</sup>

Diese anhand von Wendell Berrys Worten versinnbildlichte, für das Back-to-the-Land Movement charakteristische Technologiekritik spiegelte sich ähnlich wie die kapitalismuskritische Haltung und der simplifizierende Ansatz der Bewegung in Youngs Musik wider. Am stärksten zeigt sich dieses Narrativ im Album *Trans* aus dem Jahr 1982.<sup>92</sup> *Trans* wurde als Konzeptalbum zur Thematisierung der Frage, wie die Menschheit mit dem Computerzeitalter zurechtkommen wird, entwickelt. Um dieser Idee gerecht zu werden, sang Young praktisch alle Songs durch einen Vocoder, der seiner Stimme einen roboterhaften Charakter verlieh, was seine Fans in weiten Teilen allerdings eher abschreckte und auch eine Grundlage für die Klage seiner Plattenfirma Geffen war.<sup>93</sup> Für das Album wurde Young von den Erlebnissen mit seinem Sohn Ben inspiriert, der aufgrund seiner zerebralen Lähmung für die Kommunikation auf neue

86 George Scialabba, Back to the Land. Wendell Berry in the Path of Modernity, in: *The Baffler*, Heft 49 (2020), S. 54–61, hier: S. 55.

87 Ebd., S. 56.

88 Wendell Berry, *The Unsettling of America. Culture & Agriculture*, Berkeley 2015, S. 37.

89 Wendell Berry, *What Are People for? Essays*, New York 2000, S. 171.

90 Ebd., S. 172.

91 *The Christian Science Monitor*, 18.04.2019, Zugriff: 11.10.2022.

92 Neil Young, *Trans*, Geffen 1982.

93 Brett Milano, »Trans«. The Overlooked Prescience of Neil Young's »Electro« Album, in: *Udiscovermusic*, <https://www.udiscovermusic.com/stories/trans-the-overlooked-prescience-of-neil-youngs-electro-album/>, Version vom: 29.12.2021, Zugriff: 11.10.2022.

digitale Geräte angewiesen ist. Die Songs auf *Trans* spiegeln die Frustration wider, die mit diesem Prozess einherging.<sup>94</sup> In Songs wie *Transformer Man*,<sup>95</sup> in dem Young seinen Sohn Ben als »Transformer Man« bezeichnet, der durch das Drücken von Knöpfen die Kontrolle behalten und handeln könne, hebt Young im Gegensatz zu Berry auch Vorzüge des technologischen Fortschritts hervor. Gleichzeitig warnt er in *Like an Inca*<sup>96</sup> anhand der Atombombe vor den potenziell apokalyptischen Folgen der Technologie: »Who put the bomb on the sacred altar?/Why should we die if it comes our way?/Why should we care about a little button/Being pushed by someone we don't even know?« Darüber hinaus kann der Song als eine Prophezeiung dazu verstanden werden, dass sich die Welt in Zukunft dramatisch verändern werde: »Said the condor to the praying mantis/We're gonna lose this place just like we lost Atlantis«. Wenn Young im Refrain singt, dass er sich wünsche, ein Azteke oder ein Inka zu sein, um schöne Gebäude bauen und einige wenige Auserwählte beherbergen zu können, ist auch hier ein simplifizierender Ansatz festzustellen, der als Gegensatz zur zunehmend technologisierten Welt funktioniert.

In der jüngeren Vergangenheit bezogen sich die technologiekritischen Gedanken Youngs allen voran auf die Musikindustrie. Young prangert digitale Musikformate wie den Streamingdienst *Spotify* dafür an, dass die Qualität der Musik in dieser Vertriebsform leide. Young zufolge wurden bei jedem neuen Entwicklungsschritt – vom Vinyl zur CD und von der CD zum Streaming – Klangdetails eliminiert, indem die Menge der enthaltenen Musik-Informationen stetig reduziert worden sei. Young glaubt daher, wie die *New York Times* schildert, gar daran, dass sich die Menschen mit unzureichendem Klang selbst vergiften würden, und bezeichnet diese Entwicklung als Beleidigung für den menschlichen Geist und die menschliche Seele.<sup>97</sup> Auch deshalb hat Young 2018 seine Webseite *Neil Young Archives* ins Leben gerufen. Auf der Webseite kann jeder Song, den Young jemals veröffentlicht hat, und auch ein stetig wachsender Teil seiner unveröffentlichten Songs in informationsreichen Dateiformaten gestreamt und über einen Digital-Analog-Wandler abgespielt werden, der dem Klang von gutem Vinyl nahekommen soll.<sup>98</sup> Dieses Ziel verfolgte Young schon vier Jahre zuvor, als er das Projekt »Pono« initiierte, welches ebenfalls eine entsprechende Umwandlungstechnologie sowie einen Musikdownloadservice und einen tragbaren Musikplayer anbot.<sup>99</sup> Das Projekt wurde mangels Erfolgs allerdings bereits 2017 definitiv wieder eingestellt.<sup>100</sup> Über seine »mission« zur Erhaltung von »high-quality audio« veröffentlichte Young im Jahr 2019 gemeinsam

94 Ebd.

95 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young, *Transformer Man*, in: AZLyrics, <https://www.azlyrics.com/lyrics/neilyoung/transformerman.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 11.10.2022.

96 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young, *Like an Inca*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-like-an-inca-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 11.10.2022.

97 Neil Young zit. in: *The New York Times*, 25.08.2019, S. 36 (Sunday Magazine).

98 Ebd.

99 Charlotte Krol, »This Is a Life's Work«. Neil Young Launches Subscription Streaming Service, in: *New Musical Express*, <https://www.nme.com/news/music/this-is-a-lifes-work-neil-young-launches-subscription-streaming-service-2423877>, Version vom: 21.12.2018, Zugriff: 05.06.2023.

100 James Rettig, Neil Young Announces Streaming Service Xstream, in: *Billboard*, <https://www.billboard.com/music/music-news/neil-young-announces-streaming-service-xstream-7768057/>, Version vom: 21.04.2017, Zugriff: 05.06.2023.



mit Phil Baker, Produzent von Unterhaltungselektronik, das Buch *To Feel the Music*, in welchem er die Entwicklung dieser Streaming-Technologie wie folgt begründete:

»[T]oday's recording and tech industries just don't care about the sound of music. They're content to deliver music at a much lower quality, essentially stripping and dumbing down the art of recorded music, so that listeners are able to hear only a small part of the original audio recordings. These original recordings can have depth, breadth, and clarity that captures all of the subtleties, echoes, reverberations, and characteristics of the performance environment. The compressed versions, on the other hand, lack all of those details, sounding muddy, one-dimensional, and flat. The decision to compress music not only affects what we hear now – it will affect what we'll be able to hear in the future, too.«<sup>101</sup>

Im Gegensatz zu Berry, welcher dem technologischen Fortschritt in weiten Teilen grundsätzlich skeptisch gegenübersteht, plädiert Young allen voran für einen gewissenhaften Umgang mit den Möglichkeiten des technologischen Fortschritts und lehnt diesen nicht konsequent ab. Dies zeigte sich, wie in Kapitel 6.1 angesprochen, etwa auch in der Nutzung moderner Technologien zur Umrüstung seines Lincoln Continental, um diesen umweltfreundlicher antreiben zu können. Diese Zuwendung zum Natur- und Umweltschutz als Konsequenz des Einflusses durch das Back-to-the-Land Movement spiegelt sich denn auch genauso im Œuvre Youngs wider, wie die Betonung der Vorzüge des ländlichen Lebens oder die Bezüge zum technologischen Fortschritt.

### 6.3 Natur- und Umweltschutz

Ein erster prägnanter Song zum Thema Natur- und Umweltschutz in Neil Youngs Werk ist *After the Gold Rush*<sup>102</sup> aus dem gleichnamigen Album, das im Jahr 1970 erschien.<sup>103</sup> Young selbst erklärte, dass *After the Gold Rush* ein Umweltsong sei, in welchem er mit dem Zeitreise-Narrativ erst retrospektiv einen roten Faden entdeckt habe, der sich durch viele seiner Songs hindurchziehe.<sup>104</sup> In *After the Gold Rush* zeigt sich dieses Narrativ in der ersten Strophe, die sich um eine mittelalterliche Szenerie dreht, in welcher Young einen Traum über Ritter in Rüstungen wiedergibt, ehe er zweimal den Satz »Look at Mother Nature on the run in the 1970s« wiederholt. Young dürfte damit verschiedene in den 1970er-Jahren thematisierte Umweltprobleme ansprechen, die gemäss der Stockholmer Erklärung von 1972 unter anderem die Verschmutzung von Gewässern und der Luft, Störungen des ökologischen Gleichgewichts oder die Zerstörung und die Erschöpfung na-

101 Young/Baker, *To Feel the Music*, S. x.

102 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young, *After the Gold Rush*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-after-the-gold-rush-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 18.10.2022.

103 Neil Young, *After the Gold Rush*, Reprise 1970.

104 Nick Hasted, *The Story Behind the Song*. Neil Young – *After the Gold Rush*, in: *Louder Sound*, <https://www.louderound.com/features/the-stories-behind-the-songs-neil-young-after-the-gold-rush>, Version vom: 12.11.2016, Zugriff: 18.10.2022.

türlicher Ressourcen umfassten.<sup>105</sup> Die Mittelalterszene ist als Blick in eine Vergangenheit zu verstehen, in welcher diese Probleme noch nicht bestanden. Im Gegensatz dazu stellt der in der dritten und letzten Strophe geschilderte Traum, in welchem Auserwählte die Erde auf der Suche nach einem neuen Zuhause in einem Raumschiff verlassen durften, einen Blick in die Zukunft dar. Young griff damit den Diskurs zu den Vorzügen und den Nachteilen des technologischen Fortschritts auf, der zwei Jahre später in der Stockholmer Erklärung auf den Punkt gebracht wurde. Die Konferenz stellte fest, dass der Mensch durch diesen in die Lage versetzt worden sei, seine Umwelt auf unterschiedlichste Art und Weise zu verändern, was bei kluger Nutzung die Lebensqualität verbessern, bei unverantwortlicher Nutzung allerdings auch unkalkulierbaren Schaden zeitigen könne.<sup>106</sup> *After the Gold Rush* weist keine konkrete Textstelle zur Zerstörung der Umwelt auf. Einen Hinweis auf die negativen Auswirkungen menschlichen Handelns liefert allerdings der Titel. Infolge des kalifornischen Goldrauchs von 1848, der im Songtext selbst nie thematisiert wird, sah die Landschaft Zeitzeugenberichten zufolge teilweise aus, als sei sie von Maulwürfen umgegraben worden. Darüber hinaus führte die Verwendung von Quecksilber für das Herauslösen von Gold zu schwerwiegenden Verunreinigungen der Gewässer, was neben der menschlichen Gesundheit auch die landwirtschaftliche Produktion beeinträchtigte.<sup>107</sup> In gleicher Weise scheinen die von Young angesprochenen Umweltprobleme der 1970er-Jahre das menschliche Leben auf der Erde beeinträchtigt zu haben. Dass einige Auserwählte »Mother Nature« mithilfe eines Raumschiffs verlassen konnten, stellt eine ironische Anspielung auf den technologischen Fortschritt dar, der zwar das Leben auf der Erde verunmöglichte, gleichzeitig aber die Reise zu einem neuen Heimatplaneten möglich machte.

Dieses in *After the Gold Rush* vermittelte »Endzeit-Narrativ« stellt ein vielfach verwendetes Stilmittel in Youngs Umweltsongs dar, mit welchem er nicht nachhaltige und umwelterstörerische Praktiken framt, um auf die Dringlichkeit der Probleme hinzuweisen. So arbeitet auch der 1990 auf *Ragged Glory* veröffentlichte Song *Mother Earth (Natural Anthem)*,<sup>108</sup> der in Anlehnung an Nationalhymnen zur Naturhymne erkoren wurde, mit diesem Stilmittel. Inhaltlich scheint Young stark durch den umweltpolitischen Zeitgeist geprägt worden zu sein, da das darin gezeichnete Missverhältnis zwischen Geben und Nehmen innerhalb der Beziehung zwischen Mensch und Natur als ein Verstoß gegen die Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung gedeutet werden kann, die drei Jahre zuvor im *Brundtland-Bericht* begründet worden waren.<sup>109</sup> Ähnlich wie schon in *After the Gold Rush* findet auch in *Mother Earth (Natural Anthem)* eine Personifizierung der Erde in Person von »Mother Earth« statt, welche unnachgiebig gebe, ohne dafür eine Gegenleistung zu erhalten: »Oh, Mother Earth, with your fields of green/Once more laid down by the

105 United Nations, Stockholm Declaration, 1972, S. 1, Online-Zugriff: <https://wedocs.unep.org/bitstream/handle/20.500.11822/29567/ELGP1StockD.pdf>.

106 Ebd.

107 National Geographic, *After the Gold Rush*. Short Article on the Aftermath of the California Gold Rush, <https://education.nationalgeographic.org/resource/after-gold-rush>, Version nicht datiert, Zugriff: 18.10.2022.

108 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Young, *Mother Earth (Natural Anthem)*, Zugriff: 18.10.2022.

109 Jarvie, *Brundtland Report*, Zugriff: 26.05.2021.

hungry hand/How long can you give and not receive.« Young kritisiert mit der »hungry hand« die (westliche) Konsumgesellschaft, die Ressourcen in grossem Überfluss verwendet, ohne sich darüber Gedanken zu machen, welche Auswirkungen dies auf die Erde zeitige. Gleichzeitig kritisiert er in Form der »men of power«, die die Welt in »their changing hands« halten würden, mächtige Politiker\*innen und Interessensvertreter\*innen von Unternehmen, die Mutter Erde verraten hätten. Das angesprochene Missverhältnis zwischen Geben und Nehmen stellt im Sinne der Nachhaltigen Entwicklung einen nicht nachhaltigen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen dar, wodurch die gegenwärtig lebende Gesellschaft die Befriedigung der Bedürfnisse künftiger Generationen gefährde, was Young am Ende mit »Respect Mother Earth and her giving ways/Or trade away our children's days« betont. Die dadurch vermittelte Endzeitstimmung wird durch den stark verzerrt inszenierten Gitarrensound, der in *Mother Earth (Natural Anthem)* verwendet wird, zusätzlich verstärkt.

Der Song *Natural Beauty*,<sup>110</sup> der zwei Jahre später als Live-Auftritt auf *Harvest Moon*<sup>111</sup> veröffentlicht wurde, kann als Fortsetzung von *Mother Earth (Natural Anthem)* und als konkrete Handlungsempfehlung zur Beendigung der darin geschilderten Ausbeutung der Erde verstanden werden. Nur von akustischen Gitarren und Background-Gesang begleitet, findet sich in der ersten Strophe eine frühe Anspielung Youngs auf digitale Klänge, in denen ein »perfektes Echo« untergegangen sei, was unter Berücksichtigung der in Kapitel 6.2 geschilderten Worte in *To Feel the Music* als Kritik am Übergang von Vinyl zur CD verstanden werden kann und gleichzeitig als Metapher für den technologischen Fortschritt fungiert, der die Menschheit von der Natur entfernt habe. Young vermittelt daraufhin im Refrain mit »A natural beauty should be preserved like a monument to nature« die Kernbotschaft des Songs. Der Schutz natürlicher Schönheiten ist in diesem Sinne eine Anleitung zur Umsetzung des in *Mother Earth (Natural Anthem)* geforderten Respekts für die Natur. Während die Auswirkungen eines wenig respektvollen Umganges mit natürlichen Ressourcen in *Mother Earth (Natural Anthem)* nur abstrakt und unter Verwendung des »Endzeit-Narrativs« dargestellt werden, nimmt Young in der zweiten Strophe von *Natural Beauty* mit dem Amazonas-Regenwald konkret auf ein Thema Bezug, das, wie in Kapitel 4 gezeigt, ein vielfach diskutiertes Element im Umweltdiskurs der frühen 1990er-Jahre darstellte. Mit »Amazon, you had so much and now so much is gone« verwendet Young den Amazonas-Regenwald als konkretes Beispiel für die negativen menschlichen Eingriffe in die Umwelt und die Ausbeutung natürlicher Ressourcen, die aufgrund einer übermässigen Nutzung im Schwinden begriffen seien. Young verdeutlicht diese Sichtweise zwei Zeilen später mit »What a lucky man to see the earth before it touched his hand«, wohingegen die daraufhin angesprochenen »burning banks« als Symbol für jene schädlichen Praktiken fungieren, die »a greedy man«, der als Metapher für die neuerlich kritisierte kapitalistische Wirtschaftsform dient, nie erkennen könne. Diese nicht nachhaltigen und umweltzerstörerischen Tätigkeiten gehen in der dritten Strophe in Form eines Rodeobesuchs Youngs metaphorisch erneut in einer Art Endzeitstimmung auf. Young erklärt den Ausgang des Rodeos wie folgt: »We watched the mo-

110 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young, *Natural Beauty*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-natural-beauty-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 18.10.2022.

111 Neil Young, *Harvest Moon*, Reprise 1992.

ment of defeat/Played back over on the video screen/Somewhere deep inside of my soul.« Die hier nicht eindeutig umrissene Niederlage kann als Niederlage des Reiters oder der Reiterin gegen das Pferd verstanden werden, funktioniert darüber hinaus aber auch als Metapher für die Niederlage des Menschen gegen die Natur. Die Botschaft des Songs, wonach natürliche Schönheiten geschützt werden sollten, wird damit um eine vorausschauende Perspektive erweitert, die für die Zukunft eine für den Menschen nicht mehr oder kaum bewohnbare Erde prognostiziert, sollten die in *Mother Earth (Natural Anthem)* und *Natural Beauty* thematisierte übermäßige Nutzung von Ressourcen und der zerstörerische Umgang mit »Mother Earth« fortgesetzt werden. Young arbeitet damit in *Mother Earth (Natural Anthem)* und *Natural Beauty* mit ähnlichen Stilmitteln wie seine gute Freundin Joni Mitchell rund 20 Jahre zuvor in *Big Yellow Taxi*. Ingram zufolge schrieb Mitchell den Song nach einem Besuch des »paved paradise« of Hawaii.<sup>112</sup> Den nicht nachhaltigen Umgang mit der Natur ergänzte Mitchell im Song mit der Kommodifizierung der Natur »through its striking image of a museum which charges the public to see the last remaining trees«. <sup>113</sup> Gleichzeitig übt sie bereits zu Beginn Kritik am Bau eines Parkplatzes »[w]ith a pink hotel, a boutique, and a swingin' hot spot«, wofür das Paradies habe zugestraft werden müssen.<sup>114</sup> Der angesprochene Verweis auf die letzten verbliebenen Bäume, die in einem Museum ausgestellt werden, prognostiziert wie bei Young eine zerstörte Natur, sollte sich das menschliche Verhalten in Form der beschriebenen wirtschaftlichen Prozesse, die Young ebenso kritisiert, nicht ändern.

In *Plastic Flowers*<sup>115</sup> aus dem Album *Storytone* (2014)<sup>116</sup> verwendet Young durch die Skizzierung der negativen Auswirkungen menschlichen Verhaltens auf die Umwelt anhand von Plastikblumen, die als Ersatz für nicht mehr vorhandene echte Blumen fungieren müssen, ein ähnliches Gleichnis wie Mitchell mithilfe des Museums in *Big Yellow Taxi*. Die Beziehung zwischen Mensch und Natur wird anhand einer aus der Ich-Perspektive erzählten, glücklosen Liebesgeschichte zwischen dem Protagonisten und der Tochter von Mutter Natur umrissen. Young schildert, dass er (beziehungsweise der Protagonist) und die zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannte zweite Person, die später als »Mother Nature's daughter« beschrieben wird, sich im Sommer getroffen hätten, »to see a threat/That came to harm something we both loved«. Daraufhin trennten sich die Wege der beiden Akteur\*innen. In der zweiten Strophe kommt es erneut zu einem Treffen am Ufer eines Flusses, das von Trockenheit gekennzeichnet war und »water lines left there from ancient times« offenlegte. Dazwischen wird im Refrain der menschliche Umgang mit der Umwelt reflektiert. »I was doing well and I thought she liked my style« kritisiert die rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse, von welcher der Protagonist gar überzeugt gewesen war, dass sie der Tochter von Mutter Natur gefallen würde. Das Resultat dieses Verhaltens, dessen Unrecht-

112 Ingram, *The Jukebox in the Garden*, S. 137.

113 Ebd.

114 Joni Mitchell, *Big Yellow Taxi*, in: Genius, <https://genius.com/Joni-mitchell-big-yellow-taxi-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 17.11.2022.

115 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young, *Plastic Flowers*, in: AZLyrics, <https://www.azlyrics.com/lyrics/neilyoung/plasticflowers.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 18.10.2022.

116 Neil Young, *Storytone*, Reprise 2014.

mässigkeit er erst nach einer Weile erkannte, war, dass der Protagonist aufgrund der Trockenheit letztlich nur noch Plastikblumen vorweisen konnte. Auch hier nutzt Young damit das »Endzeit-Narrativ« erneut als Frame für den rücksichtslosen menschlichen Umgang mit der Erde, womit er auszudrücken versucht, dass ohne Verhaltensänderung eine Welt zurückbleiben könnte, in welcher die natürlichen Grundlagen weitgehend zerstört sein würden.

Begreift man *Plastic Flowers* und den darauffolgenden Song *Who's Gonna Stand Up?*,<sup>117</sup> der im Gegensatz zum fast schon melancholischen *Plastic Flowers* wesentlich schneller gespielt wird und durch das Begleitorchester schon zu Beginn eine Art Aufbruchsstimmung vermittelt, die von den Worten Youngs und dessen energischer Stimme untermauert werden, als eine zusammenhängende Geschichte, kann die darin vermittelte Aufforderung, die Wildnis, die Kinder von morgen und das Land vor der Gier des Menschen zu schützen, als direkte Reaktion auf die Geschehnisse im vorherigen Song verstanden werden. Im zweiten Teil der ersten Strophe gibt Young mit »Take out the dams, stand up to oil/Protect the plants and renew the soil« konkrete Handlungsanweisungen zur Umsetzung der Schutzbestrebungen. Auch in der zweiten und der dritten Strophe geht Young auf konkrete Beispiele ein und fordert erneut dazu auf, auf fossile Brennstoffe sowie auf Fracking zu verzichten und durch die Beseitigung von Dämmen die Flüsse zu schützen. Die Notwendigkeit dieser Veränderungen begründet Young in der zweiten Strophe im Sinne der Nachhaltigen Entwicklung mit dem Aufbau eines Lebens »for our sons and daughters«. Daher fragt Young im Refrain die Hörer\*innen direkt: »Who's gonna stand up and save the Earth?/Who's gonna say that she's had enough?/Who's gonna take on the big machine?/Who's gonna stand up and save the Earth?« Am Ende bemerkt er zudem: »This all starts with you and me.« Somit stellt er eine Verbindung zwischen sich und den Hörer\*innen her, die alle gemeinsam an der Rettung der Erde mitarbeiten müssten, um die skizzierte Endzeit zu verhindern.

Dieses Narrativ griff Young auch in den 2000er-Jahren wieder auf, wobei er seine Botschaften vermehrt in direkten Protestsongs verpackte, die einen energischeren Ton beinhalten, konkrete Probleme thematisieren und in denen bestimmte Personen oder Personengruppen für die Verursachung von Umweltproblemen kritisiert werden. Dies äusserte sich etwa im Album *Greendale*<sup>118</sup> aus dem Jahr 2003. *Greendale* wurde als Konzeptalbum veröffentlicht, welches sich um das Leben der von Young geschaffenen, fiktiven Familie Green dreht, die in der ebenfalls fiktiven kleinen kalifornischen Ortschaft Greendale lebt. Die Songs auf der CD werden durch ein Booklet ergänzt, in welchem weiterführende Informationen zur Geschichte zu finden sind.<sup>119</sup> Im darauffolgenden Jahr erschien zudem ein Film, in welchem Young die zehn *Greendale*-Songs live spielt, während die Geschichte auf einer Leinwand im Hintergrund von Schauspieler\*innen auch bildlich inszeniert wird.<sup>120</sup> Die Familie Green lebt als Grossfamilie mit Angehörigen drei

117 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young, *Who's Gonna Stand Up?*, in: AZLyrics, <https://www.azlyrics.com/lyrics/neilyoung/whosgonnastandup.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 18.10.2022.

118 Neil Young and Crazy Horse, *Greendale*, Reprise 2003.

119 The New York Times, 09.11.2003, S. 33 (Section 2).

120 Chicago Tribune, 12.03.2004, Zugriff: 18.10.2022.

verschiedener Generationen gemeinsam in einem kleinen Haus und stellt somit eine Familie aus den unteren sozialen Schichten in den USA dar.<sup>121</sup> In den Songs wird sie mit verschiedenen schwierigen Themen wie Drogen, Kriminalität, Medienexzessen und Umweltproblemen konfrontiert.<sup>122</sup> Letzteres zeigt sich insbesondere in *Be the Rain*.<sup>123</sup> Die Strophen des Songs sind so aufgebaut, dass Young jeweils eine Zeile singt, ehe die Protagonistin Sun Green mit einem Megafon einen Kommentar zu Youngs Aussage abgibt. Nach Youngs Aufruf zur Rettung des Planeten am Anfang fordert Green zu einem überlegten Einkaufsverhalten auf, ehe sie nach Youngs Aufforderung »Don't care what the governments say« darauf hinweist, dass diese ohnehin alle »bought and paid« seien. Anschliessend greift Green die Ölindustrie an, ehe in der zweiten Strophe auf einer eher allgemein gehaltenen Ebene weitere Probleme wie die Verschmutzung der Flüsse oder ausbleibender Regen thematisiert werden, woraufhin Young in der dritten Strophe auf »the hunter on the western plain«, »the fisherman in his boat«, »the logger in the great northwest« und »the farmer in the old heartland« hinweist, die Green zufolge mit dem Verschwinden von Vogelarten, der Überfischung der Weltmeere, der zunehmenden Abholzung von Bäumen und der Vernichtung fruchtbaren Landes zu kämpfen hätten. In der vierten Strophe fordert Young schliesslich dazu auf, für die Bekämpfung all dieser Probleme einzustehen, während Green mit der Verschmutzung der Weltmeere, dem Auftauen des polaren Eises, giftigen Abfällen durch die chemische Landwirtschaft und ausbleibendem Regen verdeutlicht, wo die Gründe für die von Young skizzierten Probleme liegen würden. Im Refrain erklärt Young zwischen den Strophen daher jeweils, dass »we« einen Job zu erledigen hätten und »Mother Earth« retten müssten. Äusserte sich Young in den vorherigen Jahrzehnten in vielen Songs eher vage, greift er hier die Holzindustrie, grosse Landwirtschaftsbetriebe, die Ölindustrie und Regierungen direkt für einen ignoranten Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen an und fordert die Zuhörenden dazu auf, sich gegen diese Praktiken zur Wehr zu setzen. Das vielfach verwendete »Endzeit-Narrativ« ist in Person der Umweltaktivistin Sun Green einer Kampfhaltung gewichen, die sich gegen das politische und wirtschaftliche Establishment richtet. Zudem taucht mit dem Klimawandel ein neues Element in Youngs Songs auf, welches im Folgenden eingehend Beachtung finden soll.

## 6.4 Der Klimawandel

Wie bereits mehrfach erwähnt, entwickelte sich der Klimawandel zum wichtigsten Umweltproblem des frühen 21. Jahrhunderts. Dieser Umstand führte dazu, dass in der Popkultur nicht nur Benefizveranstaltungen zur Sensibilisierung des Themas stattfanden, sondern dieses zunehmend auch in diversen Songs aufgegriffen wurde. So schrieben Musiker\*innen und Bands wie Billie Eilish, Grimes oder Pinegrove ebenso

121 The New York Times, 09.11.2003, S. 33 (Section 2).

122 Chicago Tribune, 12.03.2004, Zugriff: 18.10.2022.

123 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Crazy Horse, *Be the Rain*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-and-crazy-horse-be-the-rain-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 18.10.2022.



wie Neil Young Songs zum Klimawandel und dessen Auswirkungen.<sup>124</sup> Youngs Werk ist auch für diese Thematik besonders zu betonen, da er diese vor allem seit den 2010er-Jahren in unzähligen Liedern verarbeitet hat.

Einer der Songs, in denen sich Young mit dem Klimawandel beschäftigt, ist *Peaceful Valley Boulevard*<sup>125</sup> aus dem Album *Le Noise* (2010).<sup>126</sup> Darin stellt er den Klimawandel als Folge der US-amerikanischen Eroberung des Kontinents dar. Diese wird als ein zerstörerisches Unternehmen skizziert, welches die Ruhe und Idylle im »peaceful valley« beendet und eine Welle der Zerstörung angerichtet habe, was an den Zeilen »And the bullets hit the bison from the train« und »People rushed like water to California/At first they came for gold and then for oil« sichtbar wird. Damit gingen, wie Young zu Beginn der dritten Strophe erklärt, Veränderungen einher, die das Land wie ein Gewittersturm getroffen hätten. Tatsächlich führte der Goldrausch in Kalifornien nicht nur zu Eingriffen in die Natur, sondern aufgrund der eilig errichteten Zeltstädte, die dem Historiker Bernd Stöver zufolge Einwohner\*innenzahlen von bis zu 25'000 Personen erreichten, auch zu Chaos. So brannte San Francisco in den ersten drei Jahren des Goldrauschs sechsmal.<sup>127</sup> Zudem boomte die Ölförderung ab den 1860er-Jahren bald auch in anderen Bundesstaaten, nachdem sie zunächst primär im Nordosten wirklich profitabel gewesen war. Viele Unternehmer, insbesondere John D. Rockefeller, häuften mit dem An- und Weiterverkauf von Erdöl ein gigantisches Vermögen an.<sup>128</sup> Young zeigt sich mit dem Bezug zum Goldrausch und zur Ölförderung also als Kritiker des wirtschaftlichen Wachstums, das »Mother Earth« dazu gezwungen habe, »[to] took poison in her soil«. Die im Zuge dieser Entwicklung erschaffenen Industrien und Geschäftspraktiken seien es, die, wie Young im *NYA Times-Contrarian* erklärt, die Erde systematisch angreifen würden.<sup>129</sup> Die Besiedlung des Westens hatte somit ihren Preis, der sich auch in der fast gänzlichen Ausrottung des Büffels äusserte, um die Lebensmittelvesorgung der Indigenen zu unterbinden.<sup>130</sup> Young skizziert die US-amerikanische Eroberung des Westens damit ähnlich wie Henley in *The Last Resort* als ein Unternehmen, welches zu einer humanitären und ökologischen Katastrophe führte, wobei dieser Rückbezug auf das 19. Jahrhundert für die Moral des Songs als Ausgangspunkt gegenwärtiger Umweltprobleme und konkret des Klimawandels dient und zudem mit jenem Zeitreise-Narrativ arbeitet, das Young in Zusammenhang mit *After the Gold Rush* selbst in seinem Werk festgestellt hatte. Bevor er schliesslich in der letzten Strophe auf gegenwärtige Probleme eingeht, spricht Young mit »Who'll be the one to lead this world/Who'll be the beacon in the night/Who'll be the one to lead the

124 Heather Hansman, 11 Songs about Climate Change, in: Sierra. The Magazine of the Sierra Club, <https://www.sierraclub.org/sierra/11-songs-about-climate-change>, Version vom: 08.06.2022, Zugriff: 20.10.2022.

125 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young, *Peaceful Valley Boulevard*, in: AZLyrics, <https://www.azlyrics.com/lyrics/neilyoung/peacefulvalleyboulevard.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 20.10.2022.

126 Neil Young, *Le Noise*, Reprise 2010.

127 Stöver, *Geschichte der USA*, S. 161.

128 Ebd., S. 233f.

129 Neil Young, *Tour Bus Going Electric*, in: *NYA Times-Contrarian*, <https://neilyoungarchives.com/news/1>, Version vom: 23.01.2022, Zugriff: 16.11.2022.

130 Stöver, *Geschichte der USA*, S. 147.



nations/And protect God's creations« wie in *Be the Rain* den bestehenden Regierungen aus aller Welt die Fähigkeit oder auch den Willen ab, eine entscheidende umweltpolitische Kehrtwende zu vollziehen. Diese Lesart wird in der abschliessenden Strophe verdeutlicht, in welcher Politiker\*innen dafür kritisiert werden, sich zu einem Gipfel getroffen, jedoch nichts entschieden zu haben. Damit dürfte die UN-Klimakonferenz in Kopenhagen im Jahr vor der Veröffentlichung von *Le Noise* gemeint sein, die zum damaligen Zeitpunkt den grössten Gipfel in der Geschichte internationaler Diplomatie darstellte. Mit entsprechend grossen Erwartungen gestartet, endete die Konferenz mit dem völkerrechtlich nicht bindenden Copenhagen Accord,<sup>131</sup> weshalb Radoslav S. Dimitrov, Politikwissenschaftler und damaliger Delegierter der Europäischen Union an den UN-Klimakonferenzen, die Kopenhagener Konferenz als ein Versagen bezeichnete, »whose magnitude exceeded our worst fears and the resulting Copenhagen Accord was a desperate attempt to mask that failure«.<sup>132</sup> Dieses Scheitern der Weltpolitik, einen Lösungsansatz für die Bewältigung des Klimawandels zu finden, führt Young zur abschliessenden Schlussbemerkung »A child was born and wondered why«. Young nutzt damit, ähnlich wie in *Mother Earth (Natural Anthem)* oder in *Who's Gonna Stand Up?*, zukünftige Generationen, deren Deckung der eigenen Lebensbedürfnisse bei einem nicht nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen gefährdet sei, als Frame, um die Notwendigkeit, Umweltprobleme zu beseitigen und den Klimawandel zu stoppen, zu unterstreichen.

Stellte die wenig erfolgreiche UN-Klimakonferenz in Kopenhagen lediglich einen Bezugspunkt für *Peaceful Valley Boulevard* dar, entstanden die Songs des im Jahr 2017 veröffentlichten Albums *The Visitor*<sup>133</sup> direkt als Reaktion auf die Politik des damaligen US-Präsidenten Donald Trump.<sup>134</sup> Dieser zeigte sich während seiner Amtszeit grundsätzlich skeptisch gegenüber wissenschaftlichen Studien und lehnte wirtschaftliche und politische Regulierungen von staatlicher Seite weitgehend ab. So versuchte er fast alle unter seinem Vorgänger Barack Obama erlassenen Vorschriften zur Eindämmung der Auswirkungen des Klimawandels rückgängig zu machen. Seine Regierung weichte die Grenzwerte für Treibhausgasemissionen von Autos und Lastwagen sowie der Gas- und Ölindustrie auf, öffnete mehr öffentliches Land für Gas- und Ölbohrungen und schränkte den Schutz von Wildtieren ein. Darüber hinaus lockerte Trump die Umweltschutzbestimmungen für Kohlekraftwerke.<sup>135</sup> Am 1. Juni 2017 kündigte Trump unter anderem mit den Worten »I was elected to represent the citizens of Pittsburgh, not Paris« an,<sup>136</sup> dass die USA aus dem Pariser Klimaabkommen austreten werden.<sup>137</sup> Die hierzu von Trump gehaltene Rede bezeichnete die *New York Times* als »his boldest and most sweeping assertion of an ›America first‹ foreign policy doctrine since he assumed office four months ago«.<sup>138</sup>

131 Dimitrov, Inside UN Climate Change Negotiations, S. 795.

132 Ebd., S. 796.

133 Neil Young, *The Visitor*, Reprise 2017.

134 Santoro, Neil Young, Zugriff: 03.10.2022.

135 Los Angeles Times, 17.08.2020, Zugriff: 27.10.2022.

136 Donald Trump, zit. in: The New York Times, 02.06.2017, S. A1.

137 Ebd.

138 Ebd.

Neil Young geriet bereits 2015 im Rahmen der Vorwahlen zur Präsidentschaft medienwirksam mit Donald Trump aneinander, nachdem dieser für öffentliche Wahlkampfauftritte Youngs Song *Rockin' in a Free World* verwendet hatte, ohne dafür dessen Erlaubnis eingeholt zu haben.<sup>139</sup> Young, der während der Vorwahlen den parteilosen Bernie Sanders unterstützte, erklärte, dass er die stetig wachsenden Wahlkampfspenden von Unternehmen an Präsidentschaftskandidat\*innen als eine Vereinnahmung der Demokratie durch wirtschaftliche Interessen betrachte. Entsprechend traue er den eigennützigen Fehlinformationen von Unternehmen genauso wenig wie den Politiker\*innen, die Geld von diesen annehmen würden. Dass er Trump die Verwendung seines Songs in Zukunft verbot, begründete er daher schlicht mit: »I make my music for people not for candidates.«<sup>140</sup> Trump postete im Gegenzug ein Foto von sich und Neil Young aus seinem Büro, das entstanden sei, als er Young angeboten habe, in dessen Projekt »Pono« zu investieren. Trump bezeichnete den Musiker daher als »total hypocrite«. Young stritt diesen Sachverhalt nicht ab, sondern verwies lediglich darauf, dass das gemeinsame Foto mit Trump in keinem Zusammenhang mit dessen Präsidentschaftskandidatur stehe.<sup>141</sup> Ein weiteres Mal griff Young Trump an, nachdem er während der Waldbrände in Kalifornien im Herbst 2018 sein Haus verloren hatte. Er schrieb auf seiner Webseite:

»WE have to take care of this world. WE can't wait any longer. WE need to stop using fossil fuels. Get behind the green new deal. WE are running out of time. Stop being distracted by Reality TV shows in the White House. Climate Change is what Reality looks like.«<sup>142</sup>

Young sprach sich damit einerseits für den Green New Deal aus, der von demokratischen Abgeordneten im Kongress unter Führung von Alexandra Ocasio-Cortez eingebracht worden war, um die Vereinigten Staaten unter anderem durch die Schaffung von Arbeitsplätzen in »clean energy industries« zur Abkehr von fossilen Brennstoffen zu bewegen und dadurch den Treibhausgasausstoß zu reduzieren.<sup>143</sup> Andererseits stellte die Äusserung Youngs einen Angriff auf die Politik Donald Trumps dar, indem er darauf hinwies, dass der Klimawandel, ungeachtet der »Reality TV shows« im Weissen Haus, Realität sei, weshalb er mit Bezug zu Trump dazu aufforderte, mit diesem »unfit leader« abzurechnen.<sup>144</sup> In *The Visitor* nahm Young eine solche Abrechnung bereits im ersten Song vor. In *Already Great*<sup>145</sup> erklärt er zu Beginn: »I'm Canadian by the way/And I love the USA«,

139 Colin Stutz, Neil Young on Donald Trump: »I Make My Music for People Not for Candidates«, in: Billboard, <https://www.billboard.com/pro/neil-young-donald-trump-rockin-in-the-freeworld-not-for-candidates/>, Version vom: 17.06.2015, Zugriff: 05.06.2023.

140 John Hendrickson, Neil Young's 461-Word Letter to Donald Trump and Corporate America, in: Esquire, <https://www.esquire.com/news-politics/news/a35785/neil-young-donald-trump-face-book/>, Version vom: 17.06.2015, Zugriff: 05.06.2023.

141 The Guardian, 26.06.2015, Zugriff: 05.06.2023.

142 The Washington Times, 15.11.2018, Zugriff: 27.10.2022.

143 The New York Times, 21.02.2019, Zugriff: 27.10.2022.

144 The Washington Times, 15.11.2018, Zugriff: 27.10.2022.

145 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *Already Great*, in: AZLyrics, <https://www.azlyrics.com/lyrics/neilyoung/alreadygreat.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 27.10.2022.

ehe er im Refrain das US-amerikanische Volk und das Land ausdrücklich lobt: »Already great/You're already great/You're the promised land/You're the helping hand.« Daher fordert er später auch: »No wall/No ban/No fascist USA.« Der Songtitel fungiert als Reaktion auf Donald Trumps Kampagne »Make America Great Again«. <sup>146</sup> Indem Young die US-Amerikaner\*innen mithilfe des Songs daraufhinwies, bereits »great« sowie die »helping hand« zu sein, sollte die Notwendigkeit zur Errichtung der geplanten Grenzmauer zu Mexiko durch Trump, die dieser mit der Beendigung illegaler Einreisen zum Schutz der USA begründete, <sup>147</sup> wegfallen. Stattdessen appellierte Young an die Hilfsbereitschaft der US-Amerikaner\*innen zur Unterstützung der Migrant\*innen. Young stellt also bereits zu Beginn des Albums Trumps Kampagne grundsätzlich in Frage und spricht ihr auch die Notwendigkeit ab. Daraufhin folgt mit *Fly by Night Deal* ein Song, <sup>148</sup> der sich der Rodung von Wäldern widmet. Young äussert sich darin nicht durch Gesang, sondern erklingt aus der Ferne durch ein Megafon, durch welches hindurch er den Text spricht. Dadurch wird der Eindruck erweckt, als würde er als Ordnungshüter zu Menschen sprechen, die im Wald Bäume fällen. Young weist die Angesprochenen darauf hin, dass »hitting things in the forest« seinen Preis habe, auch wenn niemand es sehen könne. Der anschliessende Ausspruch »It's just too high, and it's just two deer/So move those animals out of here« ist als eine sarkastische Anspielung auf die Folgen der Waldrodung zu verstehen. Im Refrain greift Young abermals die Nachhaltige Entwicklung auf, indem er die Angesprochenen direkt fragt: »How do you feel about tomorrow/What happened yesterday, the time you borrowed/To be here today and celebrate, celebrate/Cause it's not too late.« Dieser Abschnitt kritisiert die zu intensive Nutzung der natürlichen Ressourcen in der Vergangenheit, die in Zukunft zu einem Problem werden könnte. Gleichzeitig vermittelt der abschliessende Hinweis »Cause it's not too late« die Möglichkeit, den Umgang mit der Erde zu überdenken und die Zukunft positiv zu beeinflussen. Der Verweis, dass es sich nicht um einen »fly by night deal« handle, zeigt aber auch auf, dass die Probleme nicht kurzfristig gelöst werden können. Dies scheint Young nachdenklich zu stimmen, wie er im darauffolgenden Song *Almost Always* <sup>149</sup> schildert.

Im Gegensatz zu *Fly by Night Deal* ist *Almost Always* ein relativ langsamer, nur von einer Akustikgitarre und Mundharmonika begleiteter Song, in welchem Young eingangs angibt, über eine sich verändernde Welt, die er als »lost planet [...] tumbling home« bezeichnet, nachgedacht zu haben. Im dazugehörigen Musikvideo werden während fast fünf Minuten Bilder von wachsenden Pflanzen, von Insekten, Pferden und Vögeln sowie von Young gezeigt, der sich in dieser Umgebung aufhält. <sup>150</sup> Das Ziel dürfte gewesen sein, die Diskrepanz zwischen Youngs Naturverbundenheit und Donald Trumps Politik, durch welche die im Song thematisierten und im Video gezeigten Pflanzen und Tiere in

146 The New York Times, 11.06.2020, Zugriff: 27.10.2022.

147 The New York Times, 22.02.2017, S. B1.

148 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *Fly by Night Deal*, in: AZLyrics, Zugriff: 27.10.2022.

149 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *Almost Always*, in: AZLyrics <https://www.azlyrics.com/lyrics/neilyoung/almostalways.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 27.10.2022.

150 Neil Young and Promise of the Real, *Almost Always* (Official Music Video), in: Youtube, [https://www.youtube.com/watch?v=\\_YIBoW6zzNA](https://www.youtube.com/watch?v=_YIBoW6zzNA), Version vom: 01.02.2018, Zugriff: 27.10.2022.

Zukunft bedroht werden könnten, aufzuzeigen. Diese Lesart entspringt den letzten drei Zeilen der ersten Strophe: »And I'm living with a gameshow host/Who has to brag and has to boast/I'm tearing down the things that I hold dear.« Mit dem hier angesprochenen »gameshow host« dürfte der damalige US-Präsident gemeint sein, da Young, wie oben angesprochen, in Zusammenhang mit den Waldbränden in Kalifornien im darauffolgenden Jahr von »Reality TV shows« im Weissen Haus sprach. Young setzt Trump somit mit einem wenig unterhaltsamen Entertainer gleich, der damit prahle, jene Dinge niederzu-reissen und zu zerstören, die Young wichtig seien – also die Natur. Möglicherweise bezieht sich diese Aussage auf Trumps am 1. Juni 2017 gehaltene Verkündung zum Austritt der USA aus dem Pariser Klimaabkommen, in welchem er unter Applaus bekanntgab, dass er jeden Tag für die Menschen in den USA kämpfen würde und

»[t]herefore, in order to fulfill my solemn duty to protect America and its citizens, the United States will withdraw from the Paris Climate Accord — (applause) — thank you, thank you — but begin negotiations to reenter either the Paris Accord or a really entirely new transaction on terms that are fair to the United States, its businesses, its workers, its people, its taxpayers.«.<sup>151</sup>

Ein neues Abkommen hat es nie gegeben, stattdessen traten die USA am 4. November 2020 offiziell aus dem Abkommen aus,<sup>152</sup> ehe sie am 19. Februar 2021 unter Trumps Nachfolger Joe Biden wieder beigetreten sind.<sup>153</sup> Angesichts der Schwächung der Umweltpolitik durch die Trump-Administration rief Young im darauffolgenden Lied *Stand Tall* zum Widerstand auf.<sup>154</sup> Instrumentell erfolgt ein Bruch zu *Almost Always*, indem der Klang von E-Gitarren und eines Schlagzeugs zu Beginn von *Stand Tall* eine wesentlich energischere Wirkung erzielt, während der einleitend im Chor gesungene Refrain eine Art Aufbruchsstimmung erzeugt. Young und die Backgroundsänger rufen dazu auf, sich für die Erde einzusetzen: »Stand tall for earth/Long may our planet live/Together we can win/As long as you and I/Stand tall.« Dabei wird der Fokus bewusst auf »you and I« gelegt, wodurch der Notwendigkeit Nachdruck verliehen wird, dass nur eine gemeinsame Vorgehensweise vieler Menschen eine Veränderung bewirken könne. Das Sicherheben für die Erde wird von Young bewusst als gemeinsamer Akt inszeniert, wodurch seine Musik potenziell ein Gemeinschaftsgefühl zwischen ihm und seinen Fans erzeugt, durch welches eine Veränderung bewirkt werden soll, die sich nicht nur auf ökologische Aspekte, sondern auch auf soziale bezieht. Denn in der zweiten Strophe verknüpft Young das Überleben des Planeten mit der Gleichstellung der Frau, welche alles tun sollen könne, »that she

151 Trump White House, Statement by President Trump on the Paris Climate Accord, <https://trumpwhitehouse.archives.gov/briefings-statements/statement-president-trump-paris-climate-accord/>, Version vom: 01.07.2017, Zugriff: 27.10.2022.

152 The New York Times, 04.11.2020, S. A9.

153 Antony J. Blinken, The United States Officially Rejoins the Paris Agreement, in: U.S. Embassy in Finland, <https://fi.usembassy.gov/the-united-states-officially-rejoins-the-paris-agreement-february-19-2021/>, Version vom: 19.02.2021, Zugriff: 27.10.2022.

154 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *Stand Tall*, in: AZLyrics, <https://www.azlyrics.com/lyrics/neilyoung/standtall.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 27.10.2022.

was born to do«. Dasselbe gelte letztlich auch für alle Menschen, unabhängig von ihrem Aussehen, ihrer Herkunft und ihrer Sexualität, wie Young mit »Let earth become a rainbow of people/Blending all the colors as they choose« verdeutlicht. Zweifellos zeugen diese Aussagen, unabhängig vom politischen Kontext, von Youngs Beeinflussung durch die Hippie-Kultur, die sich gemäss der gängigen Phrase »Make love, not war« für Offenheit und Toleranz einsetzte.<sup>155</sup> Allerdings ist das Sicherheben für den Umweltschutz, für Frauenrechte und gegen Rassismus auch eine direkte Reaktion auf die Politik Donald Trumps, der sich nicht nur für einen Abbau von Umweltschutzmassnahmen aussprach, sondern dem auch mehrfach Sexismus<sup>156</sup> und Rassismus<sup>157</sup> vorgeworfen wurden. Verdeutlicht wird dieser Bezug in der dritten Strophe in Form eines Verweises auf den »boy king«, der nicht an die Wissenschaft glaube, weil sie im Widerspruch zur »big money truth« stehe. Damit verknüpft Young seine Verachtung für Trump mit einer kapitalismuskritischen Haltung, die ebenfalls mit seiner Beeinflussung durch die Hippie-Kultur konvergiert. Die vielen »deniers«, die Trump umgäben, mit denen Young etwa auf Scott Pruitt anspielt, den Trump zum Chef der Environmental Protection Agency (EPA) machte und der leugnete, dass Kohlenstoffdioxid für die steigenden globalen Temperaturen verantwortlich sei,<sup>158</sup> würden wissenschaftliche Erkenntnisse aufgrund wirtschaftlicher Interessen zurückweisen und daher Young zufolge »our future down the tubes« spülen. Deshalb wiederholt er am Ende des Songs noch einmal seinen Aufruf, stark und standhaft zu bleiben, um am Ende zu siegen.

In *Children of Destiny*<sup>159</sup> bekräftigt Young diese Forderung mit »Stand up for what you believe/Resist the powers that be« und verweist anschliessend mit »Preserve the land and save the seas for the children of destiny/The children of you and me« erneut auf die Notwendigkeit dieses Widerstandes zur Sicherung der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen, was Young im dazugehörigen Musikvideo,<sup>160</sup> ähnlich wie Melissa Etheridge in ihrer Rede an Live Earth, zum patriotischen Akt stilisiert. Darin wird zu Beginn ein Junge mit einem Fahrrad gezeigt, das mit einer US-amerikanischen Flagge bestückt ist. Auch während der ersten gesungenen Worte des Refrains sind Kinder und Erwachsene mit »Stripes and Stars«-Hüten zu sehen, ehe Bilder von Bergen, eines Sees und des Meers eingeblendet werden. Während die Strophen relativ ruhig und nachdenklich gesungen und instrumentiert werden, erzeugt der Refrain bewusst eine Aufbruchsstimmung und intendiert – in Zusammenhang mit dem Musikvideo und der darin vorgenommenen Bezugnahme auf die nationale Identität – die Erschaffung eines Gemein-

155 The Editors of Encyclopaedia Britannica, Hippie. Subculture, Zugriff: 27.10.2022.

156 Abbas Degan Darweesh/Nesaem Mehdi Abdullah, A Critical Discourse of Donald Trump's Sexist Ideology, in: Journal of Education and Practice, Bd. 7 (2016), Heft 30, S. 87–95, hier: S. 87.

157 David A. Graham et al., An Oral History of Trump's Bigotry, in: The Atlantic, <https://www.theatlantic.com/magazine/archive/2019/06/trump-racism-comments/588067/>, Version vom: Juni 2019, Zugriff: 27.10.2022.

158 The Guardian, 09.03.2017, Zugriff: 01.11.2022.

159 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, Children of Destiny, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-promise-of-the-real-children-of-destiny-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 01.11.2022.

160 Neil Young and Promise of the Real, Children of Destiny (Official Music Video), in: Youtube, <https://www.youtube.com/watch?v=4RKBUG9VLFU>, Version vom: 30.06.2017, Zugriff: 01.11.2022.

schaftsgefühls, welches den gemeinsamen Widerstand gegen die »powers that be« anleiten soll. Im nachfolgenden *When Bad Got Good*<sup>161</sup> fordert Young schliesslich konkret dazu auf, den namentlich nicht genannten »liar in chief«, der aufgrund der diversen Anspielungen auf dem Album ebenfalls für Donald Trump stehen dürfte, einzusperren.

Abgeschlossen wird das Album mit der über zehn Minuten langen Umwelthymne *Forever*.<sup>162</sup> Nur von einer akustischen Gitarre und einem Schlagzeug begleitet, attestiert Young der Erde, wie schon in *No Hidden Path*, eine religiöse Komponente, indem er sie als eine Kirche ohne Priester bezeichnet. Dieses Gleichnis nutzt er zur Betonung des quasi heiligen Werts der Natur, für deren Erhaltung es im Unterschied zur Kirche allerdings keinen geistigen Führer gebe. Stattdessen müssten die Menschen für sich selbst beten, also selbst aktiv werden, um die Erde zu erhalten. Tiere würden ihnen dabei nicht helfen können, Bäume und Pflanzen hätten zudem nichts Neues zu sagen. *Forever* funktioniert als Zusammenfassung der auf *The Visitor* angesprochenen Umweltprobleme, über welche die Menschen eigentlich Bescheid wüssten, weshalb sie nun über die Umsetzung von Schutzmassnahmen befinden müssten. Wichtige Voraussetzung hierfür sei, nichts zu zerstören. In der vierten Strophe konkretisiert Young diese Aussage, indem er darauf verweist, dass er seinen Abschied, der metaphorisch für seinen Tod stehen dürfte, so plane, dass er nichts habe sterben lassen und alles so hinterlassen könne, wie er es vorgefunden habe. Der Albumtitel »The Visitor« ist dieser Lesart zufolge wörtlich zu nehmen, womit Young den Menschen als Gast auf der Erde charakterisiert. Wie in der siebten Strophe angedeutet, entferne sich der Mensch durch den Bau von »roads of boxes«, die schon Henley 1976 in *The Last Resort* kritisierte, allerdings immer weiter von den »foxes« und »wolves« und damit von der Natur. Durch diese fortschreitende Entfremdung des Menschen von der Natur fragt Young in der letzten Strophe rhetorisch, ob die Winde für immer an der Küste und »[o]ver the dry land between the castles« wehen werden. Er verzichtet hierbei gänzlich auf Angriffe jeglicher Art, stattdessen zeigt *Forever* einen nachdenklichen Neil Young, der die fortschreitende Distanzierung des Menschen von seiner natürlichen Umwelt aufzeigt, im Sinne seiner Beeinflussung durch das Back-to-the-Land Movement kritisch sieht und sich nicht sicher zu sein scheint, ob dieser Prozess aufzuhalten ist.

Während Youngs Zuwendung zum Klimawandel eine Verschärfung seines Tons nach sich zog und er einerseits direkter zum Widerstand aufrief und andererseits in der Person Trumps, mit dem es im Nachgang an *The Visitor* indes zu keiner Auseinandersetzung kam, auch gezielt ein Feindbild konstruierte, verwendete er mit dem Gleichnis zwischen Erde und Religion, der Kritik an der zunehmenden Entfremdung des Menschen von seiner natürlichen Umwelt und dem Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung in Form der geforderten Sicherung der Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen bereits aus früheren Jahren bekannte Narrative, um die Wichtigkeit der behandelten Themen zu betonen. Damit fügte sich Young nahtlos in die Rhetorik und Handlungen jener Aktivist\*in-

161 Neil Young and Promise of the Real, *When Bad Got Good*, in: AZLyrics, <https://www.azlyrics.com/lyrics/neilyoung/whenbadgotgood.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 01.11.2022.

162 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *Forever*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-promise-of-the-real-forever-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 01.11.2022.



nen und Politiker\*innen ein, die mit den umweltpolitischen Entscheidungen Trumps nicht einverstanden waren. Nach Trumps Ankündigung, die USA aus dem Pariser Klimaabkommen führen zu wollen, kündigten über 1400 US-amerikanische Städte, Bundesstaaten und Unternehmen an, die darin festgelegten Ziele weiterverfolgen zu wollen. Darüber hinaus versuchten mehrere Akteur\*innen mithilfe des Rechtswegs die Befugnisse des Präsidenten zur Blockierung des Klimaschutzes zu begrenzen. Der Bundesstaat Kalifornien reichte etwa Klage ein, um die von der Trump-Administration vorgeschlagene Verzögerung bei der Erhöhung der Kraftstoffeffizienzstandards zu verhindern.<sup>163</sup> Im August 2018 klagte Clean Water Action gemeinsam mit dem Southern Environmental Law Center und weiteren Gruppierungen erfolgreich gegen die von der EPA geplante Aussetzung des Schutzes von vielen Flüssen und Feuchtgebieten in den USA, die gegen das Clean Water Rule aus dem Jahr 2015 verstossen habe.<sup>164</sup>

Leslie Fields, National Director of Policy des Sierra Club, warf Trump »and his band of white supremacists« in einem Bericht am 14. Oktober 2020, also kurz vor den Präsidentschaftswahlen, vor, einen fairen Wahlvorgang blockieren zu wollen, und rief die Leser\*innen dazu auf, sich am Election Protection Program der National Bar Association zu beteiligen, um faire Wahlen sicherzustellen. Ähnlich wie Young in *Children of Destiny*, der darin in der zweiten Performance des Refrains, anders als beim ersten und beim dritten Mal, nicht zu »Preserve the land and save the seas«, sondern zu »Preserve the ways of democracy« auffordert, stellte Fields in diesem Bericht mit »In order to protect our environment, we have to protect our democracy – and it all starts with our ability to vote and have those votes count«<sup>165</sup> einen direkten Bezug zwischen der Erhaltung der Demokratie und dem Umweltschutz her und rief damit ebenso zum Widerstand gegen die Trump-Regierung auf. Überhaupt stellten sich Umweltgruppierungen im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen 2020 geschlossen gegen eine Wiederwahl Trumps. Erich Pica, Präsident von Friends of the Earth Action, gestand im September 2020 ein, dass die Organisation Trump vier Jahre zuvor unterschätzt habe und nun »[a]fter four years of chaos, tragedy and absolute corruption« umso deutlicher Stellung für dessen Herausforderer Joe Biden beziehen wolle.<sup>166</sup> Die politische Begründung für diesen Widerstand gegen Trump lieferten Alaska Wilderness League Action, Clean Water Action, Defenders of Wildlife, Earthjustice, EDF Action, Friends of the Earth, League of Conservation Voters, der Sierra Club und die Wilderness Society bereits am 4. Februar 2020 in einem gemeinsamen Statement, in welchem Trump als der für die Umwelt schlechteste Präsident in der Geschichte der USA bezeichnet wurde:

163 Spears, Rethinking the American Environmental Movement Post-1945, S. 226.

164 Jennifer Peters, A Big Win for Clean Water, in: Clean Water Action, <https://www.cleanwateraction.org/2018/08/16/big-win-clean-water>, Version vom: 16.08.2018, Zugriff: 01.11.2022.

165 Leslie Fields, Election Protection = Environmental Protection, in: Sierra Club, <https://www.sierraclub.org/articles/2020/10/election-protection-environmental-protection>, Version vom: 14.10.2020, Zugriff: 01.11.2022.

166 Erich Pica, Friends of the Earth Action Endorses Joe Biden for President, in: Friends of the Earth Action, <https://foeaction.org/news/friends-of-the-earth-action-endorses-joe-biden-for-president/>, Version vom: 24.09.2020, Zugriff: 01.11.2022.



»Donald Trump's administration has unleashed an unprecedented assault on our environment and the health of our communities. His policies threaten our climate, air, water, public lands, wildlife, and oceans; no amount of his greenwashing can change the simple fact: Donald Trump has been the worst president for our environment in history. Unfortunately, our children will pay the costs of this president's recklessness. Our organizations have repeatedly fought back against these attacks and we will continue to fight to ensure that our kids don't bear the brunt of the Trump administration's anti-environmental agenda.«<sup>167</sup>

Dieses Statement zeigt, dass die von Young in seinen Songs aufgegriffenen Themen wie Gewässer, Klima, Luft oder Wildtiere fester Bestandteil des politischen Diskurses führender Umweltorganisationen in den USA gewesen sind. Auch beinhaltet die Stellungnahme einen Verweis auf zukünftige Generationen, die letztlich den Preis für die Rücksichtslosigkeit Trumps bezahlen werden müssen, womit auch der zentrale Punkt der Nachhaltigen Entwicklung miteinbezogen wurde. Der damit begründete Widerstand gegen Trump, der, wie im Beitrag Fields' gezeigt, die Sicherstellung einer fairen demokratischen Wahl zum Ziel hatte, in welcher dessen Herausforderer Joe Biden zum neuen Präsidenten gewählt werden sollte, zeigte sich bei Young durch die Beantragung der US-amerikanischen Staatsbürgerschaft, damit er erstmals an US-Präsidentenchaftswahlen seine Stimme abgeben und gegen Donald Trump stimmen konnte.<sup>168</sup>

Hatte sich Young in *The Visitor* noch kämpferisch gezeigt, manifestierten sich Ende der 2010er-Jahre zunehmend Anzeichen von Resignation in seinem Œuvre. In *Green Is Blue*<sup>169</sup> aus dem 2019 veröffentlichten Album *Colorado*<sup>170</sup> weist er eingangs auf die Nachrichten zu einem noch nicht näher genannten Thema hin, die dieselben wie immer seien und von den Menschen nicht beachtet oder mit Lügen beantwortet würden. Deshalb gebe es auch so viel, »we didn't do«, wie er im Refrain erklärt. In der zweiten Strophe wird Young, obwohl er den Klimawandel in dem Song nie direkt anspricht, deutlicher, indem er darauf hinweist, dass die Menschen alle »warning calls« ignoriert hätten und trotz der Beobachtung von meteorologischen Veränderungen, Bränden oder Überschwemmungen nicht in der Lage gewesen seien, ihr Verhalten anzupassen, sondern sich sogar gegenseitig bekämpft hätten. Auch in der dritten Strophe wird in Form des Artensterbens, der Korallenbleiche, des ansteigenden Meeresspiegels, gestrandeter Wale und auf Eisschollen treibender Eisbären noch einmal implizit auf Folgen der globalen Erwärmung hingewiesen. Young scheint den Song bewusst in der Vergangenheitsform verfasst zu haben, schliesslich verweist er stets auf Dinge »we saw«. Das erzeugt den Eindruck, in

167 Alaska Wilderness League Action et al., Environmental and Public Health Advocates Agree: Trump is the Worst President for Our Environment in History, in: Defenders of Wildlife, <https://defenders.org/newsroom/environmental-and-public-health-advocates-agree-trump-worst-president-our-environment>, Version vom: 04.02.2020, Zugriff: 01.11.2022.

168 Catherman/Zdanowicz, Neil Young Is Finally a US Citizen after He Says His Love of Weed Delayed Application, Zugriff: 03.10.2022.

169 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Crazy Horse, Green is Blue, in: AZ-Lyrics, <https://www.azlyrics.com/lyrics/neilyoung/greenisblue.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 02.11.2022.

170 Neil Young and Crazy Horse, Colorado, Reprise 2019.

der Vergangenheit die Möglichkeiten nicht genutzt zu haben, trotz sichtbarer Veränderungen den Prozess noch aufzuhalten. Young scheint sich somit, ähnlich wie Sting im Film, der im Rahmen von »Down to Earth« entstanden ist, aus der Zukunft an seine Hörer\*innen zu wenden, um so zu vermitteln, dass es der Menschheit nicht gelungen sei, den Klimawandel aufzuhalten. Das Ziel war es, wie er im Vorfeld der Veröffentlichung von *Colorado* angab, so vielen Menschen wie möglich aufzuzeigen, was auf dem Planeten passiere, obwohl es eigentlich offensichtlich sei. Daher könne er nicht verstehen, »why people don't get it. Or if they do get it, then why don't they get with it?«<sup>171</sup> Im darauffolgenden Song *Shut It Down*<sup>172</sup> zeigt sich Young am Ende mit »When I look at the future/I see hope for you and me« weitaus zuversichtlicher, fordert hierfür allerdings, »the whole system« herunterzufahren. Hierfür nennt er keine konkreten Anhaltspunkte, dürfte damit aber das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben weltweit meinen, um dadurch den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren. Dieses Herunterfahren bezeichnet er als den einzigen Weg zur Freiheit aller Menschen (»we can all be free«) und zur Bewahrung der Erde vor einem »ugly death«.

Die von Young kritisierte Unfähigkeit vieler Menschen und insbesondere Entscheidungsträger\*innen, wissenschaftliche Erkenntnisse ernst zu nehmen und Veränderungen zu initiieren, verleitete Billie Eilish 2019 in *All the Good Girls Go to Hell*<sup>173</sup> dazu, in Betracht der Waldbrände in Kalifornien den Sinn hinter der Rettung des Menschen, den sie darin als »fool« bezeichnet, in Frage zu stellen. Eilish, beziehungsweise die Protagonistin, scheint in dem Song eine übernatürliche, göttliche Gestalt darzustellen, die den Menschen mehrfach vergeblich vor den Auswirkungen des Klimawandels, die hier in Form der kalifornischen Waldbrände verdinglicht werden, gewarnt habe. In einem Interview mit 3FM bestätigte Eilish diese im Song getätigte Äußerung mit: »It's mankind that's the fucking fool. Why are we working so hard to save mankind, when we should really be out here like saving the planet, saving the world, saving animals? [...] We are literally the flu. We're the flu and the fucking world is this beautiful place that we're like ruining.«<sup>174</sup> Diese Ansicht teilt Young im 2021 auf dem Album *Barn*<sup>175</sup> veröffentlichten Song *Human Race*<sup>176</sup>, der als Fortsetzung des 2017 auf *The Visitor* veröffentlichten Songs

171 David Greene/Taylor Haney/Vince Pearson, A Legendary Collaboration Continues. Neil Young and Crazy Horse Reunite for »Colorado«, in: NPR, <https://www.npr.org/2019/10/23/77205382/a-legendary-collaboration-continues-neil-young-and-crazy-horse-reunite-for-color>, Version vom: 23.10.2019, Zugriff: 02.11.2022.

172 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Crazy Horse, *Shut It Down*, in: AZ-Lyrics, <https://www.azlyrics.com/lyrics/neilyoung/shutitdown.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 02.11.2022.

173 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Billie Eilish, *All the Good Girls Go to Hell*, in: Genius, <https://genius.com/Billie-eilish-all-the-good-girls-go-to-hell-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 01.11.2022.

174 Eigene Transkription aus: 3FM, Billie Eilish: »Verliefd zijn voelt goed, maar het is ook doodeng« | 3FM Special | NPO 3FM, in: Youtube, <https://www.youtube.com/watch?v=mqvAtan6jxo>, Version vom: 18.08.2019, Zugriff: 01.11.2022, 5:00-5:20.

175 Neil Young and Crazy Horse, *Barn*, Reprise 2021.

176 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Crazy Horse, *Human Race*, in: AZ-Lyrics, <https://www.azlyrics.com/lyrics/neilyoung/humanrace.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 02.11.2022.

*Children of Destiny* verstanden werden kann, zumindest indirekt. Darin liefert er gleich zu Beginn die Begründung dafür, wieso der Mensch sich, um es in den Worten Billie Eilishs auszudrücken, so töricht verhält und zu wenig für den Umweltschutz tut: »Today no one cares/Tomorrow no one shares/Because they all will be gone.« Diese Zeilen enthalten jene Botschaft, die Wangari Maathai, Professorin für Veterinäre Anatomie und Umweltaktivistin, mit »The generation that destroys the environment is not the generation that pays the price. That is the problem« ansprach.<sup>177</sup> Dieses Problem äussert sich Youngs Angaben in *Human Race* zufolge darin, dass die »children of destiny« künftig mit Bränden und Überschwemmungen zu kämpfen haben, die Verursacher\*innen davon dann aber nicht mehr da sein werden. Entsprechend sei auch unklar, wer ihnen erklären werde, »[t]hat we didn't try to save the world for them«.

Diese Beispiele zeigen, dass Young angesichts der intensiv geführten öffentlichen Debatte zum Klimawandel, ähnlich wie andere Aktivist\*innen und Musiker\*innen, das Thema in den 2010er-Jahren mehrfach aufgriff und hierfür auch bestehende Narrative verwendete. Die Bedeutung, die der Klima- und Umweltschutz auf Youngs persönlicher Ebene spielen, äussert sich nicht nur im Schreiben von Songs, sondern zeigte sich auch in der Veröffentlichung des Live-Albums *Earth* (2016), auf welchem sich Aufnahmen der Konzerttournee aus dem Jahr 2015 befinden. Die enthaltenen Songs haben alle einen Bezug zur Natur und zur Umwelt. So sind etwa *Mother Earth (Natural Anthem)*, *Country Home* und *After the Gold Rush* sowie vier Songs aus dem Album *The Monsanto Years*, das im nächsten Teilkapitel thematisiert werden wird, darauf zu finden.<sup>178</sup> Zur Unterstreichung der Dringlichkeit des Albumthemas liess Young die Songs während der Konzerte nicht nur durch einen Backgroundchor begleiten, sondern mischte im Studio zusätzlich Laute aus der Natur, so etwa von Insekten, Krähen und weiteren Tieren sowie von Donnern und Regenschauern ein, weshalb die von Young vielzitierte »Mother Earth« dem *Rolling Stone* zufolge hier nicht nur als Titelheldin, sondern auch als Instrument fungiert.<sup>179</sup> Alle Songs haben Young zufolge einen direkten Zusammenhang und wurden so angeordnet, dass ein »Hörfilm« entstehen konnte. Viele der Naturaufnahmen nahm Young selbst im Umfeld seines Zuhauses vor.<sup>180</sup>

Im Rahmen der Veröffentlichung von *Earth* gab Young an, dass ihm mit seinem Umzug nach Los Angeles erstmals bewusst geworden sei, dass Umweltverschmutzung ein Problem darstelle und dass dieses Bewusstsein mit den Jahren immer weiter wuchs. Je älter er wurde, desto umfangreicher seien seine Bedenken geworden, da er auch an seine Kindeskindern zu denken begonnen habe. Die Probleme, stärkere Umweltschutzmassnahmen institutionell zu verankern, erklärte er mit der für ihn kennzeichnenden kapi-

177 Sophie Mbugua, Wangari Maathai. Outspoken Conservationist, in: DW, <https://www.dw.com/en/wangari-maathai-the-outspoken-conservationist/video-54382905>, Version vom: 08.04.2020, Zugriff: 02.11.2022.

178 Neil Young and Promise of the Real, *Earth*, Reprise 2016.

179 David Fricke, *Earth*. Neil Young Big-ups Mother Nature on an Urgent, Career-spanning Live Album, in: *Rolling Stone*, <https://www.rollingstone.com/music/music-album-reviews/earth-195915/>, Version vom: 16.06.2016, Zugriff: 02.11.2022.

180 Pat McGuire, Neil Young. All Alone the Captain Stands, in: *Flood Magazine*, <https://floodmagazine.com/37406/neil-young-all-alone-the-captain-stands/>, Version vom: 22.06.2016, Zugriff: 02.11.2022.

talismuskritischen Haltung, indem er daraufhinwies, dass die Macht bei grossen Unternehmen läge, die Kontrolle über die Regierungen ausüben würden: »That's the way our system works, and it's hard to beat. The media is corporate and the politics are corporate, so we never hear about anything else.«<sup>181</sup> Mit Monsanto wird denn auch ein eben solches Unternehmen in mehreren Songs auf *Earth* angegriffen, die aus dem kurz vor der Tournee veröffentlichten Studioalbum *The Monsanto Years* stammen.

## 6.5 Protest gegen Monsanto

Im Oktober 2016 fand in Den Haag das sogenannte Monsanto-Tribunal statt. Bei dieser Veranstaltung wurde ein Prozess inszeniert, in welchem es um die Bewertung von Anschuldigungen gegen den US-amerikanischen Konzern Monsanto ging, dessen Produkte wegen ihrer Auswirkungen sowohl auf die menschliche Gesundheit als auch auf die natürliche Umwelt von mehreren NGOs stark kritisiert wurden.<sup>182</sup> Die Monsanto Company war bis zu ihrer Übernahme im Jahr 2018 durch Bayer eine führende Herstellerin von chemischen, landwirtschaftlichen und biochemischen Produkten. In den 1990er-Jahren wurde Monsanto durch den Erwerb verschiedener Biotechnologiefirmen zum marktdominierenden Unternehmen in der Entwicklung und Produktion von gentechnisch modifiziertem Saatgut. Im Zuge dieser Entwicklung wurde Monsanto durch die Öffentlichkeit zusehends kritisch wahrgenommen und sah sich mit Widerstand gegen die Förderung von gentechnisch modifiziertem Saatgut sowie mehreren Klagen aufgrund des Einsatzes angeblich gesundheitsschädlicher Chemikalien konfrontiert.<sup>183</sup> Die gestiegene öffentliche Sensibilität gegenüber GMOs zeigte sich anhand massiver Proteste im Anschluss an die Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation in Seattle 1999, an welcher Gespräche zu diesem Thema gescheitert waren. Am 29. Januar 2000 wurde schliesslich im kanadischen Montreal das Internationale Protokoll über die biologische Sicherheit, welches in Anlehnung an den Verhandlungsort Cartagena in Kolumbien als Cartagena-Protokoll bekannt wurde, verabschiedet.<sup>184</sup> Es handelte sich um das erste völkerrechtlich bindende internationale Abkommen zum Handel mit GMOs.<sup>185</sup> Greenpeace-Aktivist Michael Khoo bezeichnete das Cartagena-Protokoll als »a very positive step forward in protecting the environment and consumers«.<sup>186</sup> Schliesslich bezeichnen Kritiker\*innen diese gentechnisch modifizierten Nahrungsbestandteile, die 2007 in über 70 Prozent aller verarbeiteten Lebensmittel in den USA vorkamen, als »Frankenfoods« und menschliche Irrwege, die entweder gänzlich verboten oder zumindest entsprechend beschriftet werden sollten. Unterstützer\*innen sehen darin aufgrund der er-

181 Ebd.

182 Giovanni Prete/Christel Cournel, Staging International Environmental Justice. The International Monsanto Tribunal, in: Political and Legal Anthropology Review, Bd. 42, Heft 2, S. 191–209, hier: S. 191.

183 The Editors of Encyclopaedia Britannica, Monsanto, American Company, in: Encyclopaedia Britannica, <https://www.britannica.com/topic/Monsanto>, Version vom: 10.01.2022, Zugriff: 07.11.2022.

184 The New York Times, 30.01.2000, S. 1 (Section 1).

185 Los Angeles Times, 30.01.2000, S. A1.

186 Ebd., S. A6.

höhten Resistenz gegen Frost, Pestizide und Seuchen hingegen die Lösung zur Sicherstellung der Ernährungssicherheit.<sup>187</sup>

Die Monsanto Company baute im frühen 21. Jahrhundert quasi ein Marktmonopol in den USA auf, für welches das Unternehmen ebenso in Kritik geriet. 2010 wurden 92 Prozent aller Sojafelder und 85 Prozent aller Maisfelder in den USA mit Saatgut von Monsanto bepflanzt, welches eine Resistenz gegen die Pestizide und Herbizide der ebenfalls von Monsanto entwickelten Produktlinie Roundup aufwies. Mit der Entwicklung des gentechnisch modifizierten Saatguts führte Monsanto auch ein neues Geschäftsmodell ein, das die Patentierung diverser Pflanzensorten beinhaltete, wodurch Landwirt\*innen dem Unternehmen für die Aussaat eine jährliche Lizenz bezahlen mussten, was letztlich auch die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse ansteigen liess.<sup>188</sup> Aufgrund dieser allumfassenden Vorrangstellung auf dem Markt hatten Bäuerinnen und Bauern kaum noch freie Wahlmöglichkeiten hinsichtlich des Saatgutbezugs und mussten bei Verletzungen der Patentrechte mit juristischen Folgen rechnen. So gewann Monsanto 2013 einen Gerichtsprozess gegen Vernon Hugh Bowman aus Indiana, der zur Umgehung der hohen Kosten nur das Saatgut für die erste Aussaat des Jahres direkt von Monsanto bezog und jenes für die zweite aus einem lokalen Getreidesilo kaufte, das jedoch Sojabohnen aus Saatgut von Monsanto enthielt. Der Supreme Court gab Monsanto recht, dass Bowman damit die Patentrechte des Unternehmens verletzt hatte.<sup>189</sup>

Nachdem die Bevölkerung Kaliforniens am 6. November 2012 einen Gesetzesvorschlag (Proposition 37) abgelehnt hatte, welchem zufolge die Etikettierung von Nahrungsmitteln aus GMOs notwendig geworden wäre,<sup>190</sup> rief die bis dahin unbekannte Hausfrau und Kellnerin Tami Canal am 28. Februar 2013 auf Facebook zu einer Demonstration gegen die Unternehmenstätigkeiten von Monsanto auf.<sup>191</sup> Der *New York Times* zufolge beteiligten sich daraufhin am 25. Mai 2013 mindestens zwei Millionen Menschen in 436 Städten aus 52 verschiedenen Ländern am ersten »March Against Monsanto«,<sup>192</sup> der sich zu einer jährlich veranstalteten Kundgebung entwickeln sollte.<sup>193</sup> Canal begründete ihren anfänglichen Aufruf damit, dass Monsanto die Gesundheit, Fruchtbarkeit und Langlebigkeit ihrer Generation bedrohe.<sup>194</sup> Nicht nur vergiftete Monsanto »our children«, sondern auch »our planet«,<sup>195</sup> was sowohl den sozialen als auch den ökologischen Charakter der Graswurzelbewegung zeigt. Darüber hinaus liessen die Organisator\*innen der Demonstration verlauten, dass die Monsanto Company schon viel zu lange Nutzniesserin von Unternehmenssubventionen und politischer

187 Los Angeles Times, 22.10.2007, S. F1.

188 Los Angeles Times, 12.10.2010, S. A1; A17.

189 Los Angeles Times, 14.05.2013, S. B1; B5.

190 Los Angeles Times, 08.11.2012, S. B1.

191 The Missoulian, 26.05.2013, S. A10.

192 The New York Times, 27.05.2013, S. B1.

193 South Florida Sun Sentinel, 19.05.2017, S. A10.

194 Hannah Osborne, Occupy Monsanto. UK Campaigners Set to Target Genetically Modified Food, in: International Business Times, <https://www.ibtimes.co.uk/march-against-monsanto-genetically-modified-food-protests-471099>, Version vom: 24.05.2013, Zugriff: 08.11.2022.

195 The Guardian, 26.05.2013, Zugriff: 08.11.2022.

Begünstigung wäre.<sup>196</sup> In einem ersten Schritt verlangten die Aktivist\*innen, dass Nahrungsmittel mit GMOs als solche gekennzeichnet werden und dass mehr Forschung zu deren gesundheitlichen Auswirkungen getätigt wird.<sup>197</sup>

Am dritten Marsch im Mai 2015 trat Neil Young an der Kundgebung in Maui auf Hawaii auf und spielte den Song *Monsanto Years* aus dem Album *The Monsanto Years*,<sup>198</sup> das am 29. Juni desselben Jahres erschienen ist.<sup>199</sup> Charris Ford, Environment Campaign Manager von Young, bezeichnete das Album als das möglicherweise eindeutigste aktivistische Album der Geschichte, da Young in den darauf enthaltenen Songs direkt Firmen und diverse Probleme anspreche, während andere Protestsongs wie *Blowin' in the Wind* von Bob Dylan poetisch und metaphorisch aufgebaut seien.<sup>200</sup> Das Konzeptalbum beginnt zunächst mit dem allerdings noch relativ unkonkreten Song *A New Day for Love*,<sup>201</sup> in welchem Young »a new day for the planet« und »a new day for the sun« mit »a new day for love« gleichsetzt und zum Schutz von »our precious gifts« aufruft, die synonym für die Natur stehen dürften. Konkrete Verweise auf Monsanto fehlen, in der ersten Strophe wird jedoch darauf hingewiesen, dass es ein schlechter Tag sei, um untätig zu bleiben, da viele Menschen auf der Welt Hilfe benötigen würden, »[t]o keep their lands away from the greedy/Who only plunder for themselves«. Angesichts der Kritik, die sowohl Landwirt\*innen als auch Aktivist\*innen im Rahmen der »Marches Against Monsanto« äusseren, können »the greedy« als Metapher für das Unternehmen Monsanto verstanden werden, das den Vorwürfen zufolge die Marktmacht zum eigenen Vorteil ausnutze. Auch im darauffolgenden *Wolf Moon*<sup>202</sup> finden sich nur vage Andeutungen zu Monsanto, die hier allerdings in einen breiteren Kontext eingebettet werden. Young dankt dem »Wolf Moon« dafür, dass er weiterhin scheine und dem »thoughtless« und »constant plundering« widerstehe, welches unter anderem eine reduzierte Anzahl Fische in den Ozeanen und das Treiben von Eisschollen auf dem Meer nach sich ziehe, womit Young sowohl auf die Missachtung der Gebote der Nachhaltigen Entwicklung als auch auf den Klimawandel hinweist. Diese beiden Aspekte verknüpft Young in der dritten Strophe mit den »[s]eeds of life, your golden fields of wings«, welche trotz der gedankenlosen Plünderung nach wie vor da seien, was wiederum eine Anspielung auf die Kritik an Monsanto darstellen dürfte. So warf beispielsweise La Via Campesina, eine internationale Bewegung von Landwirt\*innen, dem Unternehmen aufgrund der gentechnischen Modifizierung von Saatgut und unter Bezugnahme auf das Patentierungssystem vor, Bäuerinnen und

196 Osborne, Occupy Monsanto, Zugriff: 08.11.2022.

197 Ebd.

198 Jon Blistein, Watch Neil Young Tear into »The Monsanto Years« at Anti-GMO Event, in: Rolling Stone, <https://www.rollingstone.com/music/music-news/watch-neil-young-tear-into-the-monsanto-years-at-anti-gmo-event-228633/>, Version vom: 26.05.2015, Zugriff: 08.11.2022.

199 Neil Young and Promise of the Real, *The Monsanto Years*, Reprise 2015.

200 Beyond GM, Launch of Neil Young Global Village, Zugriff: 05.02.2023, 8:12-9:12.

201 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *A New Day for Love*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-promise-of-the-real-a-new-day-for-love-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 08.11.2022.

202 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *Wolf Moon*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-promise-of-the-real-wolf-moon-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 08.11.2022.



Bauern weltweit von der Aufbewahrung und der Verbreitung von Saatgut abzuhalten, was letztlich die Biodiversität und die internationale Ernährungssicherheit gefährden würde.<sup>203</sup> Der angesprochene »Wolf Moon«, der in Anlehnung an das Heulen von Wölfen für den ersten Vollmond des Jahres im Januar steht,<sup>204</sup> und der Dank, den Young ihm dafür zukommen lässt, dass er trotz der gedankenlosen Plünderung der Erde und damit jener »precious gifts«, die Young in *A New Day for Love* anspricht, stets weiterscheine, sollen darauf verweisen, dass es angesichts des menschlichen Verhaltens auf der Erde nicht selbstverständlich sei, dass diese das weiterhin Jahr für Jahr ertrage, sodass der »Wolf Moon« jeden Januar wieder aufgehen könne.

Das Stilmittel, gezielte Nadelstiche gegen Monsanto im Kontext grösserer, umfassenderer Probleme zu setzen, verfolgt Young auch im dritten Song des Albums, *People Want to Hear about Love*.<sup>205</sup> Bereits der Titel ist überaus zynisch zu verstehen. In jeder Strophe und in jedem Refrain wiederholt Young diesen mehrfach, womit er Kritik an einer Gesellschaft übt, die Probleme grundsätzlich ignorieren würde und nicht mit diesen konfrontiert werden möchte. Deshalb verweist Young im Song in ebenso zynischer Weise mehrmals darauf, gewisse Dinge nicht anzusprechen (»Don't talk about.../Don't mention...«). Zu diesen Dingen zählen etwa die »Chevron<sup>206</sup> millions going to the pipeline politicians«, die »beautiful fish in the deep blue sea, dyin'«, »world poverty« und die fehlende Wahlbeteiligung vieler Menschen, »because they don't trust the candidates«. Neben diesen Problemen, die für Korruption in eigentlich demokratischen Prozessen, für Umweltverschmutzung und Armut stehen, finden sich in der zweiten Strophe mit »Don't talk about the corporations hijacking all your rights« und in der dritten Strophe mit »Don't say pesticides are causing autistic children« zwei weitere Zeilen, die aufgrund der Konzeption des Albums auf Monsanto bezogen werden können. Während die erstgenannte Zeile für das rigorose Patentierungssystem des Unternehmens steht, durch welches viele Landwirt\*innen an die Produkte und Preise von Monsanto gebunden waren, gibt die zweite Zeile die oben aufgeführte Befürchtung von Tami Canal wieder, wonach Monsanto »our children« vergiftet habe. Tatsächlich weisen mittlerweile mehrere Studien darauf hin, dass ein Zusammenhang zwischen dem Auftreten von Autismus-Spektrum-Störungen und der pränatalen und frühkindlichen Exposition gegenüber Pestiziden, darunter auch das von Monsanto verwendete Glyphosat, besteht,<sup>207</sup> wobei zur Be-

203 Anna Lappé, The Battle for Biodiversity. Monsanto and Farmers Clash, in: The Atlantic, <https://www.theatlantic.com/health/archive/2011/03/the-battle-for-biodiversity-monsanto-and-farmers-clash/73117/>, Version vom: 28.03.2011, Zugriff: 08.11.2022.

204 Anne Buckle/Vigdis Hocken, January. Wolf Moon, in: Time and Date, <https://www.timeanddate.com/astronomy/moon/wolf.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 08.11.2022.

205 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *People Want to Hear about Love*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-promise-of-the-real-people-want-to-hear-about-love-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 08.11.2022.

206 Die Chevron Corporation gehört zu den weltgrößten Erdölkonzernen. Vgl. hierzu: The Editors of Encyclopaedia Britannica, Chevron Corporation. American Corporation, in: Encyclopaedia Britannica, <https://www.britannica.com/topic/Chevron-Corporation>, Version vom: 14.09.2022, Zugriff: 08.11.2022.

207 Alessandro Miani et al., Autism Spectrum Disorder and Prenatal or Early Life Exposure to Pesticides. A Short Review, in: International Journal of Environmental Research and Public Health, Bd. 18, Heft 20 (2021), S. 4, Online-Zugriff: <https://doi.org/10.3390/ijerph182010991>.



stimmung des genauen Grades des konkreten Zusammenhangs weitere Untersuchungen notwendig sind.<sup>208</sup>

Die ökonomische Kritik an Monsanto greift Young daraufhin in *Big Box* erneut auf.<sup>209</sup> Darin attackiert er das »Big Business« und die US-Politik, die zunehmend von grossen Unternehmen kontrolliert werde. Einige wenige würden davon profitieren (»Money flows free from the sky to those who come along«), wohingegen es für die meisten Menschen zusehends schwieriger werde, die eigene sozioökonomische Situation zu verbessern (»The mom 'n pop got boarded up in the small business retreat«). Als übergeordnetes Problem identifiziert Young die Idee von »too big to fail«, gemäss welcher die Insolvenz systemrelevanter Unternehmen derart gravierende negative Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft und damit auch auf die Gesellschaft haben würde,<sup>210</sup> wie Young mit »They don't want to fall, so when they fall, they fall on you« andeutet, dass dieser Fall insbesondere durch staatliche Eingriffe zu verhindern ist. Auch wenn diese Problematik bislang hauptsächlich im Finanzsektor auftrat,<sup>211</sup> verknüpft Young diese Devise im Outro mit dem Big Business, welches überall präsent sei: »From the food we eat, to the clothes we wear, to the TV screen/From the air we breathe to the fuel we burn.« Auch hier übt Young keine offene Kritik an Monsanto, sondern versteckt diese mit »[f]rom the food we eat« erneut in einem grösseren Kontext. Aufgrund der Tatsache, dass Monsanto quasi über ein Saatgut-Monopol in den USA verfügte, liegt der Schluss nahe, dass Young dem Unternehmen eine von ihm kritisierte Systemrelevanz in Bezug auf die Ernährung der Bevölkerung zusprach, die Monsanto letztlich vor jeder möglichen Insolvenz und darüber hinaus aufgrund der enormen finanziellen Möglichkeiten auch vor juristischen Bestrafungen schützte (»Too big to fail, too rich for jail«). Für diese Lesart sprechen diverse Klagen gegen Monsanto, welche lange Zeit zumeist abgewiesen wurden, ehe sich Bayer im Jahr 2020 nach der Übernahme des Unternehmens schliesslich dazu bereit erklärte, mehr als zehn Milliarden Dollar Schadenersatz zu bezahlen, um Gerichtsprozesse in Zusammenhang mit Roundup beizulegen.<sup>212</sup> Schon 2018 hatten Geschworene in drei Gerichtsverfahren in den USA entschieden, dass das glyphosatbasierte Herbizid Roundup den Ausbruch des Non-Hodgkin-Lymphoms, einer lebensbedrohlichen Krebserkrankung des lymphatischen Systems, verursacht oder zumindest wesentlich begünstigt hatte.<sup>213</sup>

208 Ebd., S. 13.

209 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *Big Box*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-promise-of-the-real-big-box-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 08.11.2022.

210 Gregor Krämer, Too Big to Fail, in: Gabler Banklexikon, <https://www.gabler-banklexikon.de/definition/too-big-fail-70483>, Version nicht datiert, Zugriff: 08.11.2022.

211 Ebd.

212 The Editors of Encyclopaedia Britannica, Monsanto, Zugriff: 07.11.2022.

213 Rex Weyler, Monsanto. Busted, in: Greenpeace, <https://www.greenpeace.org/international/story/21954/monsanto-busted/>, Version vom: 03.05.2019, Zugriff: 08.11.2022.

Den Bezug zu Chemikalien und den möglichen Auswirkungen auf Kinder stellt Young auch im fünften Song des Albums, *A Rock Star Bucks a Coffee Shop*,<sup>214</sup> her. Waren die Anspielungen auf Monsanto bisher ausgesprochen vage, nimmt er nun umso deutlicher und wortwörtlich Stellung zum Unternehmen. In der ersten Strophe erklärt Young, dass er zwar gerne Kaffee trinke, aber keinen GMO wolle. Schliesslich sei es ihm ein Anliegen, »to start my day off without helping Monsanto«. Im Refrain und in der darauffolgenden zweiten Strophe kritisiert Young die Unternehmensstrategie und fordert Monsanto in Anlehnung an das Patentierungssystem dazu auf, die Farmer\*innen anbauen zu lassen, was sie möchten. Dass sie dies nicht dürfen, begründet Young abermals mit der Verstrickung zwischen grossen Unternehmen und der Politik, wobei er mit »With fascist politicians and chemical giants walking arm in arm« vermutlich auf Wahlkampfspenden eingeht, welche viele Unternehmen im Vorfeld von Präsidentschafts- oder Kongresswahlen tätigen,<sup>215</sup> sowie erstmals den Faschismusvorwurf propagiert, mit dem er in *Already Great* zwei Jahre später Donald Trump konfrontieren sollte. Dies legt den Schluss nahe, dass Young hier vor allem Republikaner\*innen angreift, wobei allerdings festgehalten werden muss, dass die Mehrheit der Spendengelder Monsantos von 2012 bis 2016 zwar tatsächlich an Angehörige der Republikanischen Partei ging, gemäss Angaben der Organisation OpenSecrets, die Daten zur Wahlkampffinanzierung und Lobbying erfasst, beispielsweise 2012 allerdings der zweithöchste Betrag an die demokratische Senatorin Claire McCaskill und der dritthöchste an den amtierenden demokratischen US-Präsidenten Barack Obama floss.<sup>216</sup> Dass Young dennoch grundsätzlich die Republikanische Partei anspricht, lässt sich aus der darauffolgenden Strophe folgern. In dieser löst er zunächst auf, dass mit dem im Songtitel angesprochenen Coffee Shop die Kaffeehauskette Starbucks gemeint ist. Dadurch wird mit Bezug zur ersten Strophe auch klar, dass Young keinen Kaffee bei Starbucks konsumieren möchte, da dieser mithilfe von GMOs von Monsanto produziert werde. In Relation setzt er die beiden Unternehmen mit der Klage der Grocery Manufacturers Association (heute Consumer Brands Association) gegen eine Entscheidung der Einwohner\*innen Vermonts, welche »voted to label food with GMOs«. Young spricht damit die Abstimmung vom 23. April 2014 in dem Bundesstaat an, in welcher dafür gestimmt wurde, dass Nahrungsmittel mit gentechnisch modifizierten Bestandteilen künftig entsprechend gekennzeichnet werden müssen.<sup>217</sup> Gegner\*innen, darunter die Grocery Manufacturers Association, kündigten an, gegen diesen Entscheid gerichtlich vorgehen zu wollen.<sup>218</sup> Monsanto hatte diesen Vorstoss als Mitglied der Organisation massgeblich unterstützt. Gerüchten zufolge beteiligte sich auch Starbucks, das der Association ebenfalls angehört, an dem Plan, was das

214 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *A Rock Star Bucks a Coffee Shop*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-promise-of-the-real-a-rock-star-bucks-a-coffee-shop-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 08.11.2022.

215 Thomas Stratmann/Amberly E. Dozier, Lobbyismus in den USA, in: Andreas Polk/Karsten Mause (Hg.), *Handbuch Lobbyismus*, Wiesbaden 2023, S. 679–706, hier: S. 683.

216 OpenSecrets, Monsanto Co. Top Recipients, <https://www.opensecrets.org/orgs/monsanto-co/summary?topnumcycle=2012&contribcycle=2016&lbcycle=2016&outspendcycle=2016&id=d000000055&toprecipcycle=2012>, Version nicht datiert, Zugriff: 08.11.2022.

217 The New York Times, 24.04.2014, S. B2.

218 The Miami Herald, 09.05.2014, S. A3.

Unternehmen im November 2014 allerdings bestritt.<sup>219</sup> Darüber hinaus zeichnete sich für Vermont weiterer Gegenwind im Kongress ab, da die Republikaner\*innen an einem Gesetzentwurf arbeiteten, der es den Staaten verboten hätte, Gesetze, die eine GMO-Kennzeichnung vorschreiben würden, zu erlassen und durchzusetzen.<sup>220</sup> Dieses Vorhaben, das einen demokratischen Entscheid in Vermont rückgängig gemacht hätte, dürfte schliesslich entscheidend dazu beigetragen haben, dass Young in der zweiten Strophe von einer Verbindung zwischen den Chemieriesen und faschistischen Politiker\*innen spricht, mit denen er folglich vor allem Republikaner\*innen gemeint haben dürfte. Rückgängig gemacht wurde das Abstimmungsergebnis indes nicht, da der Gesetzesentwurf am 16. März 2016 im Senat scheiterte,<sup>221</sup> sodass das Gesetz in Vermont im Juni 2016 in Kraft treten konnte.<sup>222</sup> Dass der aus Vermont stammende Senator Bernie Sanders das Abstimmungsergebnis als »a victory for the American people over corporate interests« bezeichnete,<sup>223</sup> entspricht Youngs Big-Business-Kritik und zeigt unter anderem, wieso er Sanders im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen 2016 unterstützt hatte.

Zum Abschluss des Songs singt Young zweimal den Refrain, wobei er beim ersten Mal Monsanto nicht dazu auffordert, die Landwirt\*innen anbauen zu lassen, was sie möchten, sondern das Unternehmen und auch Starbucks darauf hinweist, dass »Mothers want to know/What they feed their children«, womit der im Album häufig aufgestellte Zusammenhang zwischen den schädlichen Auswirkungen von GMOs, die resistent sind gegenüber Herbiziden und Pestiziden, und der Gesundheit insbesondere von Kindern auch hier präsent wird.

In *Workin' Man*<sup>224</sup> diskutiert Young anschliessend die Folgen des von Monsanto in den 1990er-Jahren eingeführten Patentierungssystems aus Sicht der Gegner\*innen des Unternehmens und damit entsprechend kritisch. Young erzählt die Geschichte eines »working man« aus Indiana, der bis 1996 als Arbeiter von Farm zu Farm gereist sei, auf diesen gearbeitet und daher alle Landwirt\*innen und deren Kinder gekannt habe. Die Zeit bis 1996 wird als eine »heile Welt« idealisiert, in welcher der Arbeiter ein gutes Leben geführt habe. Danach hätten sich die Zeiten durch einen Entscheid des Supreme Court im darauffolgenden Jahr allerdings schlagartig verändert. Der Hinweis darauf, dass Clarence Thomas, Richter am Supreme Court, früher für Monsanto gearbeitet habe, lässt die Schlussfolgerung zu, dass Young hier das 1997 verkündete Urteil im Gerichtsfall »General Electric Co. v. Joiner« anspricht, in welchem der Elektriker Robert K. Joiner General Electric, Westinghouse Electric und Monsanto anklagte, dafür verantwortlich zu sein, dass er während seiner Arbeit mit elektrischen Transformatoren giftigen Chemikalien ausgesetzt gewesen und deshalb an Krebs erkrankt sei. Der Supreme Court wies die Klage mit acht zu einer Stimme ab.<sup>225</sup> Clarence Thomas, der Ende der 1970er-

219 The Seattle Times, 17.11.2014, Zugriff: 08.11.2022.

220 The Miami Herald, 09.05.2014, S. A3.

221 The New York Times, 17.03.2016, S. B2.

222 The New York Times, 02.07.2016, S. B3.

223 The New York Times, 17.03.2016, S. B2.

224 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *Workin' Man*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-promise-of-the-real-workin-man-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 08.11.2022.

225 The Boston Globe, 16.12.1997, S. A30.

Jahre tatsächlich für einige Jahre als Anwalt für Monsanto gearbeitet hatte,<sup>226</sup> gehörte zu den acht Stimmen, die für das Abweisen der Klage stimmten.<sup>227</sup> Die dritte Strophe des Songs spielt zeitlich nach dieser Gerichtsentscheid. Young schildert, dass an einem Sommermorgen plötzlich vier Männer mit Aktentaschen auf dem Rasen des Arbeiters gestanden seien und ihm angekündigt hätten, dass sie ihn wegen Patentverletzung verklagen würden. Da der Arbeiter, wie eingangs erwähnt, aus Indiana stammt, ist es wahrscheinlich, dass es sich dabei um Vernon Hugh Bowman handelt oder dass dieser zumindest an Bowman angelehnt ist, den Monsanto 2013 erfolgreich wegen der Missachtung der Lizenzrechte verklagt hatte.<sup>228</sup> In der darauffolgenden Strophe gibt Young die Situation so wieder, wie er sie sich aus der Sicht von Monsanto vorstellte: »We're from Monsanto, we own the seeds/Give us the names of the farmers you seek/You're gonna need big money to stand your ground/We're gonna bury you, how does that sound?« Damit erneuert er seine Big-Business-Kritik aus *Big Box*, indem er Monsanto als knallhartes, nach Gewinn strebendes Unternehmen darstellt, das keine Rücksicht darauf nimmt, welche finanziellen und damit verbunden auch sozialen Auswirkungen diese Gerichtsfälle für die Angeklagten haben können. In diesem Fall verlor der »working man« dem Songtext zufolge seine Freund\*innen und sein Geschäft. Ob es Bowman ähnlich erging, konnte im Rahmen der Untersuchungen nicht geklärt werden. Angesichts der Tatsache, dass durch den Gerichtsentscheid bestätigt wurde, dass Bowman Monsanto 84'456 US-Dollar Schadenersatz bezahlen musste,<sup>229</sup> dürfte der materielle Verlust für Bowman auf jeden Fall einschneidend gewesen sein.

Nur rund vier Wochen nach dem Erscheinen von *The Monsanto Years* veröffentlichte Young den rund zehn Minuten langen Dokumentarfilm *Seeding Fear*, der den Gerichtsfall der in Alabama wohnhaften Familie White gegen Monsanto thematisiert. Vater Wayne und Sohn Michael wurden im Jahr 2003 von dem Unternehmen verklagt, weil sie die Patentrechte auf Monsantos Sojabohnen verletzt hätten. Young erklärte im Zuge der Veröffentlichung des Films, dass Michael White (sein Vater Wayne verstarb 2011) zu diesem Zeitpunkt einer von nur vier Bäuerinnen und Bauern im Land gewesen sei, die sich öffentlich zu ihren juristischen Auseinandersetzungen mit Monsanto äussern durften, da alle anderen sich im Rahmen einer juristischen Einigung mit dem Unternehmen zum Schweigen verpflichtet hätten.<sup>230</sup> Der Film verdeutlicht einerseits Youngs Widerstand gegen Monsanto und seine Unterstützung für Landwirt\*innen, die von dem Unternehmen verklagt wurden, und ist andererseits genauso wie das gesamte Album als Fort-

226 Pamela King, Thomas' Monsanto Years Offer Window into Justice's Enviro Roots, in: E&E News, <https://www.eenews.net/articles/thomas-monsanto-years-offer-window-into-justices-enviro-roots/>, Version vom: 07.04.2022, Zugriff: 08.11.2022.

227 The Boston Globe, 16.12.1997, S. A30.

228 Los Angeles Times, 14.05.2013, S. B1; B5.

229 Ebd., S. B5.

230 Kory Grow, See Neil Young's Monsanto-Themed Mini-Documentary »Seeding Fear«, in: Rolling Stone, <https://www.rollingstone.com/music/music-news/see-neil-youngs-monsanto-themed-mini-documentary-seeding-fear-64349/>, Version vom: 23.07.2015, Zugriff: 05.06.2023; King Point Productions, Seeding Fear – The Story of Michael White vs Monsanto, in: Youtube, <https://www.youtube.com/watch?v=YZGueeaootE&t=600s>, Version vom: 23.07.2015, Zugriff: 05.06.2023, 0:28-0:36.

setzung seines bereits jahrzehntelangen Engagements für Farm Aid zu verstehen, wie Youngs Statement im Rahmen der Veröffentlichung des Films verdeutlicht:

»Monsanto is a corporation with great wealth, now controlling over 90 % of soybean and corn growth in America. Family farms have been replaced by giant agri corp farms across this great vast country we call home. Farm aid and other organisations have been fighting the losing battle against this for 30 years now.«<sup>231</sup>

Der Publikation des Films am 23. Juli 2015 scheint politisches Kalkül zugrunde gelegen zu sein, da das Repräsentantenhaus an diesem Tag über den »Safe and Accurate Food Labelling Act« abstimmte, durch welchen die obligatorische Kennzeichnung von Lebensmitteln mit GMOs verhindert werden sollte. Wie der *Guardian* beschreibt, hatten Youngs Bemühungen allerdings zunächst keinen Erfolg, da das Gesetz angenommen wurde,<sup>232</sup> ehe es, wie oben bereits erklärt, im Folgejahr schliesslich im Senat scheiterte.<sup>233</sup>

Michael White vertritt in dem Film indes ähnliche Positionen wie Young, indem er wie der Musiker das Gewinnstreben Monsantos kritisiert und Geld als die Wurzel alles Bösen bezeichnet.<sup>234</sup> Darüber hinaus wird jegliches Saatgut in dem Film quasi als eine Offenbarung Gottes geframt, indem White Gott als den ersten Bauern der Geschichte beschreibt, der »grasses, plants, herbs, and trees« erschaffen habe, »that would have seeds in itself meaning that it would reproduce next year«.<sup>235</sup> Diese Auffassung spiegelt sich auch in *Rules of Change*,<sup>236</sup> dem siebten Song auf *The Monsanto Years*, wider, der als Erklärung für Youngs Widerstand gegen Monsanto fungiert. Beeinflusst durch seine spätestens seit den 1970er-Jahren verinnerlichte Mentalität aus dem Back-to-the-Land Movement erklärt Young, dass niemand der Eigentümer des »sacred seed« sei und kein menschliches Gesetz etwas daran ändern könne. Genauso wie Vögel fliegen können, sei das Saatgut im Laufe der Zeit weit gereist. Deshalb sei Saatgut »life that can't be owned, not even by Monsanto«. Danach kritisiert Young abermals den zunehmenden politischen Einfluss grosser Unternehmen und die ungerechte Verteilung von Ressourcen und erklärt, dass sich die Gerichtshöfe geirrt hätten, denn Leben könne man nicht besitzen – eine Anspielung auf die Gerichtsentscheide, die zugunsten von Monsanto gefällt worden waren. Dieser Irrtum habe schliesslich, wie Young im darauffolgenden Song *Monsanto Years*,<sup>237</sup> der als Fortsetzung von *Rules of Change* gelesen werden kann, erklärt, dazu geführt, dass die Landwirt\*innen in eine Abhängigkeit von Monsanto geraten seien und deren Saatgut, welches resistent gegenüber den Roundup-Pestiziden sei, die Young

231 Neil Young, zit. in: *The Guardian*, 24.07.2015, Zugriff: 05.06.2023.

232 Ebd.

233 *The New York Times*, 17.03.2016, S. B2.

234 King Point Productions, *Seeding Fear*, Zugriff: 05.06.2023, 9:02-9:08.

235 Eigene Transkription aus: Ebd., 3:14-3:23.

236 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *Rules of Change*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-promise-of-the-real-rules-of-change-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 08.11.2022.

237 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *Monsanto Years*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-promise-of-the-real-monsanto-years-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 08.11.2022.

als »the poison tide of Monsanto« bezeichnet, hätten anpflanzen müssen. In der zweiten Strophe schildert Young das Geschäftsmodell Monsanto, wobei sich der »deal for GMOs« als Hölle für die Farmer\*innen entpuppt habe, da sie jedes Jahr aufs Neue das patentierte Saatgut ankaufen müssten. Darüber hinaus, und damit zielt Young auf die zum damaligen Zeitpunkt in noch keinem Bundesstaat verankerte Pflicht, Nahrungsmittel mit GMOs als solche kennzeichnen zu müssen, würde den Kunden beim Einkauf des täglichen Brots im Safeway durch Bilder einer roten Scheune und einer Bauernfamilie auf einem grünen Feld die Herkunft der Zutaten verschwiegen. Dieses Bild existiere, wie Young in der vierten Strophe erklärt, allerdings nur noch in einer romantiserten Vergangenheit, in welcher diese »[f]amily seeds« Geschenke von Gott und nicht von Monsanto gewesen seien. Stattdessen werde das eigene Kind jetzt neben den »poisoned crops« krank, womit Young erneut das von Tami Canal verwendete Narrativ benutzt, gemäss welchem die Kinder aufgrund der Pestizide, die in Zusammenhang mit den GMOs von Monsanto Einsatz fanden, vergiftet wurden. Am Ende des Songs stellt Young daher ernüchtert fest, dass »the seeds of life« nicht mehr seien, was sie einst gewesen waren: »Mother Nature and God don't own them anymore.« Mit diesem Fazit greift Young das in seinem musikalischen Werk so oft verwendete Stilmittel wieder auf, die Erde in Form von »Mother Nature« beziehungsweise »Mother Earth« zu personifizieren, wodurch er nicht nur einen Gegensatz zwischen Monsanto und den Landwirt\*innen sowie den Konsument\*innen schafft, sondern auch einen direkten Konflikt zwischen Monsanto und »Mother Nature« konstruiert, den Letztere einmal mehr verloren zu haben scheint. Im abschliessenden Song *If I Don't Know*<sup>238</sup> arbeitet Young mit der Personifizierung der Erde weiter und setzt den Bau von Dämmen, der zum Tod von Flüssen führe, sowie das Finden von Öl und »shooting poison in the ground« mit einer Verletzung der Venen der Erde gleich, wofür diese letztlich bluten müsse.

Nachdem das Musikmagazin *Billboard* Monsanto infolge der Veröffentlichung von *The Monsanto Years* mit den Songtexten konfrontiert hatte, nahm das Unternehmen relativ ausführlich zu dem Album Stellung:

»Many of us at Monsanto have been and are fans of Neil Young. Unfortunately, for some of us, his current album may fail to reflect our strong beliefs in what we do every day to help make agriculture more sustainable. We recognize there is a lot of misinformation about who we are and what we do – and unfortunately several of those myths seem to be captured in these lyrics.«<sup>239</sup>

Zu diesen Mythen zählen, wie Robb Fraley, damaliger Chief Technology Officer von Monsanto, in einem Blog auf der Plattform *LinkedIn* angab, dass das Unternehmen den Landwirt\*innen das Leben erschwere, nur an Geld interessiert sei oder dass GMOs gesundheitsschädlich seien. Genauso wie in dem offiziellen Statement von Monsanto

238 Die folgenden Songzitate stammen alle aus: Neil Young and Promise of the Real, *If I Don't Know*, in: Genius, <https://genius.com/Neil-young-promise-of-the-real-if-i-dont-know-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 08.11.2022.

239 Andy Gensler, Neil Young's Corporate Targets Respond to Him Calling Them Out on New Album, in: *Billboard*, <https://www.billboard.com/music/music-news/neil-young-corporate-targets-respond-to-the-monsanto-years-album-6598230/>, Version vom: 16.06.2015, Zugriff: 05.06.2023.



verzichtete auch Fraley in seinem Beitrag auf Angriffe auf Young, zeigte sich stattdessen aber enttäuscht darüber, dass es Monsanto nach wie vor nicht gelungen zu sein schien, die Öffentlichkeit durch eine gute Kommunikation über diese Mythen aufzuklären. Stattdessen hätten sich diese so stark im öffentlichen Gedächtnis verankert, dass sie gar nicht mehr hinterfragt würden.<sup>240</sup> Gegenüber Young zeigte sich Fraley versöhnlich und hob anstelle allfälliger Differenzen mögliche Gemeinsamkeiten hervor:

»I believe Neil Young is committed to building a better world. He's done it by touching so many people's hearts and advocating the important role that farmers play in society through his historic work with Farm Aid. Likewise, I know that we at Monsanto are also committed to building a better world and helping to advocate the important role of farmers. And this is the common ground that we almost certainly share.«<sup>241</sup>

Fraley lud Young am Ende des Artikels schliesslich dazu ein, die Firmenzentrale von Monsanto zu besuchen und in einen gemeinsamen Dialog zu treten, um dadurch möglicherweise zur Erkenntnis gelangen zu können, »that a lot of us [...] are a lot like he is«.<sup>242</sup> Allfällige Reaktionen Youngs auf dieses Angebot sind allerdings keine bekannt. Genauso war Young auf Anfrage des *Rolling Stone* nicht für eine Reaktion auf die Stellungnahme des Unternehmens zum Film *Seeding Fear* bereit. Monsanto stellte dem Musikmagazin gegenüber klar, dass White zugegeben habe, wissentlich Roundup-Ready-Sojabohnen illegal angepflanzt, produziert, gelagert und verkauft zu haben, was auch in den fraglichen Gerichtsdokumenten festgehalten worden sei. Monsanto verglich Whites Handlungen mit dem Verkauf von Raubkopien eines Musikalbums (»pirating an album«),<sup>243</sup> was als Anspielung auf die Involvierung Neil Youngs verstanden werden kann.

Weitere offizielle Äusserungen wurden keine getätigt. Wie eine Enthüllung des *Guardian* aus dem Jahr 2019 allerdings zeigte, schien das Unternehmen Young intern deutlich kritischer zu betrachten als öffentlich kommuniziert. Monsanto betrieb ein »Fusion Center« zur Überwachung und Diskreditierung von verschiedenen Aktivist\*innen und Journalist\*innen. Wie firmeninterne Dokumente aus den Jahren 2015 bis 2017 zeigen, wurden in diesem Kontext auch Youngs Aktivitäten in den sozialen Medien beobachtet und rechtliche Schritte gegen den Musiker in Betracht gezogen.<sup>244</sup> Mehreren internen E-Mails zufolge, die vom *Guardian* verlinkt wurden, fasste Monsanto Young durchaus als potenzielle Bedrohung für das Unternehmen auf. So wurde in einer Nachricht etwa darauf hingewiesen, dass »[o]ur existing Facebook strategy leaves us well positioned with

240 Robb Fraley, Neil Young. We're More Like You than You Think, in: LinkedIn, [https://www.linkedin.com/pulse/neil-young-were-more-like-you-than-think-robb-fraley-1?src=aff-ref&trk=aff-ir\\_prog\\_id.8005\\_partid.10078\\_sid.\\_adid.449670&clickid=SGPo3HoXoxyPWuoWyb3W22OrUkFoXbQmz1bd2lo&mcid=6851962469594763264&irgwc=1](https://www.linkedin.com/pulse/neil-young-were-more-like-you-than-think-robb-fraley-1?src=aff-ref&trk=aff-ir_prog_id.8005_partid.10078_sid._adid.449670&clickid=SGPo3HoXoxyPWuoWyb3W22OrUkFoXbQmz1bd2lo&mcid=6851962469594763264&irgwc=1), Version vom: 29.06.2015, Zugriff: 05.06.2023.

241 Ebd.

242 Ebd.

243 Kory Crow, Monsanto Fires Back at Neil Young over New Documentary, in: *Rolling Stone*, <https://www.rollingstone.com/music/music-news/monsanto-fires-back-at-neil-young-over-new-documentary-56321/>, Version vom: 24.07.2015, Zugriff: 05.06.2023.

244 The Guardian, 08.08.2019, Zugriff: 05.06.2023.

effective brand content to counter Neil's advertising efforts in this forum«. <sup>245</sup> Darüber hinaus erhob Monsanto die genauen Zugriffe auf verschiedene eigene Beiträge sowie Beiträge Youngs. Auch wurde eruiert, wie oft bestimmte Artikel, beispielsweise jene aus dem *Rolling Stone* <sup>246</sup> und dem *Guardian* <sup>247</sup> aus dem Jahr 2015, die auch für die vorliegende Studie als Quelle dienten, auf *Twitter* geteilt wurden und welchen prozentualen Anteil diese auf die gesamte Anzahl an in Zusammenhang mit Monsanto verlinkten Tweets ausmachten. Zudem wurde angekündigt, dass die 30. Ausgabe der jährlichen Farm-Aid-Konzerte unter besonderer Beobachtung stehe. <sup>248</sup> Die Überprüfung, wie oft der oben zitierte Artikel aus dem *Rolling Stone*, der das Statement Monsanto's zu *Seeding Fear* beinhaltet, <sup>249</sup> auf *Twitter* aufgerufen wurde, zeigt darüber hinaus, dass den Reaktionen des Unternehmens durchaus ein gewisses Kalkül zugrunde lag und die eher versöhnliche Haltung gegenüber Young vor allem auch das Resultat strategischer Überlegungen gewesen war.

Positiv gewertet wurde in den E-Mails ein Bericht von *MSNBC*, <sup>250</sup> der Youngs Kampf gegen GMOs als Farce verurteilte. Im Gegensatz zu Monsanto griff Autor Tony Dokoupil Youngs musikalischen Aktivismus direkt auf und bezeichnete Young durchaus anerkennend als »a perennially pissed-off legend of rock« und »a toe-tapping lyricist«, der – oftmals völlig zu Recht – mit seinen Songs über viele Jahre hinweg gegen vermeintliche Missstände protestiert habe. In diesem Fall aber attestierte Dokoupil Young in Bezug auf *The Monsanto Years* und *Seeding Fears* die Produktion intellektueller Misserfolge, da bis dahin kein wissenschaftlicher Beweis für allfällige Gefahren von GMOs erbracht worden sei. Infolge der ebenfalls eher kritischen Bewertungen der musikalischen Qualität des Albums empfahl Dokoupil am Ende des Artikels daher, in diesem Fall nicht auf Young zu hören. <sup>251</sup> Die *Los Angeles Times* bezichtigte Young mit dem Album zwar noble Absichten, kritisierte ihn aber dafür, dass die Songs so wirken, als habe er in aller Eile schlicht einige Reime aufgeschrieben. Young wird in dem Bericht daher abschliessend als »aged bellwether« bezeichnet, »raging about the state of the world with the focus of someone with little left to lose«. <sup>252</sup>

Diese Wut über den Zustand der Welt umfasste in *The Monsanto Years* praktisch alle Kritikpunkte und Anliegen, die Young in seiner über 50-jährigen Laufbahn in seinen Songs und auch in Interviews geäußert hat. Klar ist, dass Young stets mit bereits bestehenden Narrativen argumentierte. So verwendet er in dem Album mehrfach das Bild der vergifteten Kinder, welches die Hörer\*innen betroffen machen sollte, äussert sich zu

245 Wisnerbaum, Revised Reactions, [www.wisnerbaum.com/documents/pdf/monsanto-documents-2/monglyo8066861-revised-redactions.pdf](http://www.wisnerbaum.com/documents/pdf/monsanto-documents-2/monglyo8066861-revised-redactions.pdf), Version nicht datiert, Zugriff: 05.06.2023.

246 Vgl. hierzu: Grow, See Neil Young's Monsanto-Themed Mini-Documentary »Seeding Fear«, Zugriff: 05.06.2023.

247 Vgl. hierzu: The Guardian, 24.07.2015, Zugriff: 05.06.2023.

248 Wisnerbaum, Revised Reactions, Zugriff: 05.06.2023.

249 Vgl. hierzu: Grow, Monsanto Fires Back at Neil Young over New Documentary, Zugriff: 05.06.2023.

250 Wisnerbaum, Revised Reactions, Zugriff: 05.06.2023.

251 Tony Dokoupil, Neil Young vs. GMOs. Why the Rocker's Latest Cause is a Sham, in: *MSNBC*, <http://www.msnbc.com/msnbc/neil-young-gmo-monsanto-msna649971>, Version vom: 29.07.2015, Zugriff: 05.06.2023.

252 Los Angeles Times, 01.07.2015, Zugriff: 05.06.2023.

ökologischen Folgeschäden und kritisiert eine ungehinderte kapitalistische Wirtschaftsweise, die darüber hinaus von der Politik unterstützt werde. Youngs unnachgiebiger Einsatz für die Erhaltung des ländlichen Raums in seiner möglichst unveränderten natürlichen Form entspringt der Beeinflussung durch das Back-to-the-Land Movement, welches sich fundamental auf Youngs Weltanschauung und Wertesystem ausgewirkt hatte. So ist es auch zu erklären, dass er auf *The Monsanto Years* mehrmals den Gegensatz zwischen einer romantisierten Vorstellung des ländlichen, bäuerlichen Lebens in der Vergangenheit und den gegenwärtigen landwirtschaftlichen Praktiken konstruiert, die grundsätzlich sehr plötzlich infolge des Urteils im Gerichtsfall »General Electric Co. v. Joiner« im Jahr 1997 entstanden seien. Während Ersteres dem Ideal der »back-to-the-landers« sehr nahe zu kommen scheint und durch ein sorgenfreies Leben in zumindest partieller Subsistenzwirtschaft gekennzeichnet ist, zeichnet Young Letzteres als »Hölle« einer gewinngetriebenen, unregulierten kapitalistischen Wirtschaftsordnung, für welche Monsanto letztlich als Metapher dient.

Auf dem Cover des Albums, welches in Abbildung 11 ersichtlich ist, fliessen sämtliche identifizierten Merkmale, die für die Kernbotschaft von *The Monsanto Years* konstituierend sind, mit ein. Das zentrale Bild zeigt den dargelegten Gegensatz zwischen der romantisierten Vorstellung der traditionellen Höfe von Bauernfamilien, die Young auch mit Farm Aid seit Jahrzehnten unterstützt, und den neuen Anbauformen, die mithilfe des Einsatzes von GMOs und Pestiziden entstanden seien. Rechts im Bild sind ein Mann und eine Frau, die stark an Neil Young und dessen Partnerin Daryl Hannah erinnern, mit Mistgabel, einem Schmetterling und einer Biene zu sehen, während im Hintergrund zwei Kinder mit einer Gitarre im Haus sitzen. Links ist dagegen eine grosse Ackerfläche mit Menschen zu sehen, die in Schutzkleidung sowie unter Einsatz von Pestiziden (siehe Flasche) Landwirtschaft betreiben und hierzu die modernsten Technologien verwenden, was anhand des Flugzeugs verdeutlicht wird. Die im Hintergrund oben abgedruckte Ein-Dollar-Note verdeutlicht Youngs Standpunkt, gemäss welchem der im Vordergrund dargestellte Gegensatz das Resultat kapitalistischen Gewinnstrebens sei, welches selbst wiederum in einem Widerspruch zur US-Verfassung dargestellt wird, die hierfür unterhalb des Geldscheins, erkennbar an den einleitenden Worten »We the People«, verkehrt herum abgedruckt wurde.

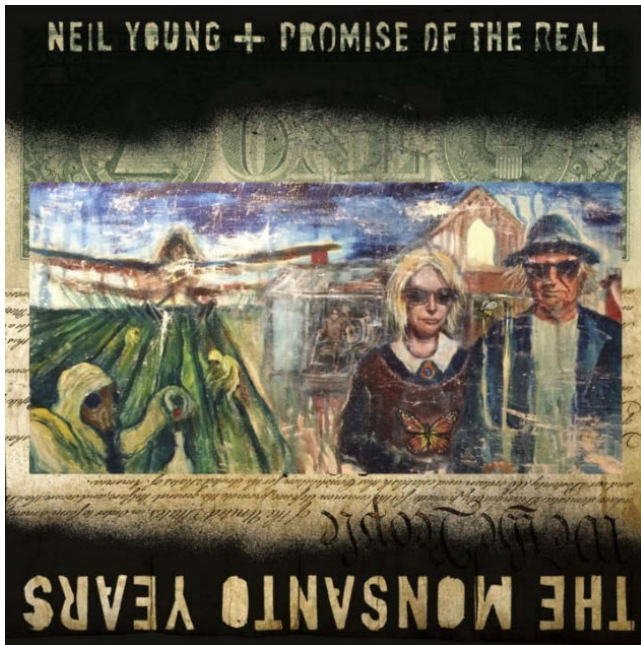


Abbildung 11: Cover von »The Monsanto Years«.

Diese auf *The Monsanto Years* ersichtliche Young'sche Sicht der ökonomischen und politischen Realität steht schliesslich auch sinnbildlich für dessen musikalische Protestnoten im Verlauf seiner Karriere. Sämtliche skizzierten Probleme, die von der Übernutzung natürlicher Ressourcen über die Verursachung des Klimawandels, die ungleiche Verteilung wirtschaftlicher Möglichkeiten bis hin zur gentechnischen Modifizierung von Organismen reichen, sind letztlich alle als einzelne Puzzleteile eines grossen, übergeordneten Problems zu verstehen, welches sich im unregulierten kapitalistischen Wachstumsdenken manifestiert, das durch gezielte Lobbyarbeit auch die Kontrolle einflussreicher Politiker\*innen durch grosse Unternehmen nach sich zieht und daher schliesslich gezielte Lösungsansätze von vornherein praktisch verunmögliche. Die Behebung dieses Problems würde, um es aus der Sicht Youngs auszudrücken, in den Idealen des Back-to-the-Land Movement liegen, das die »high consumption/high-technology mainstream culture«<sup>253</sup> ebenso energisch ablehnt, wie es eine entschleunigte, nicht durch Gewinnstreben gekennzeichnete Lebensweise abseits des stressigen städtischen Umfeldes unterstützt. Dafür spricht auch der oben aufgezeigte Gegensatz auf dem Cover von *The Monsanto Years*, der die Bauernfamilie lediglich mit Mistgabel und Gitarre zeigt, wohingegen auf der linken Seite »high-technology« in Form von Pestiziden und Flugzeug zur Anwendung kommt.

Berücksichtigt man den in Kapitel 2.2 dargelegten, durch den Amerikanisten Hannes Bergthaller formulierten Charakterzug der modernen Umweltbewegung, die in

253 Jacob/Brinkerhoff, *Alternative Technology and Part-Time, Semi-subsistence Agriculture*, S. 43.

der Kompatibilität von Naturschutz und technisch-wirtschaftlichem Fortschritt zunehmend einen fundamentalen Gegensatz sah,<sup>254</sup> kann Young mit gutem Gewissen als Chronist dieser Bewegung bezeichnet werden. Sein musikalisches Werk berücksichtigt in umfangreicher Weise die jeweiligen zeitgenössischen Umweltprobleme der vergangenen knapp 60 Jahre und zeichnet durch die Bezugnahme auf die Standpunkte der Nachhaltigen Entwicklung ab den späten 1980er-Jahren sowie aufgrund der Fokussierung auf den Klimawandel und dessen globale Dimension im 21. Jahrhundert zusätzlich auch die zunehmende Loslösung verschiedener Umweltprobleme aus dem lokalen Kontext und deren Verflechtung mit anderen ökologischen Themen auf der ganzen Welt nach. Nicht verändert hat sich in diesem Prozess aber Youngs stets vorgenommene »Personifizierung« der Erde als »Mother Earth« oder »Mother Nature«, welche er über die Jahrzehnte hinweg immer wieder als Gleichnis für die Beziehung zwischen Mensch und Erde verwendete.

## 6.6 Mother Earth

Sowohl Neil Young als auch viele weitere Künstler\*innen wie die Beatles,<sup>255</sup> Ozzy Osbourne<sup>256</sup> oder will.i.am<sup>257</sup> nutz(t)en »Mother Earth« oder »Mother Nature« in ihren Songs zur Personifizierung der Erde. Beide Begriffe wurden und werden ebenso wie »Earth Mother« in verschiedenen Religionen grundsätzlich synonym verwendet und beschreiben »an eternally fruitful source of everything«.<sup>258</sup> Bereits im antiken Griechenland existierte mit Gaia als Göttin der Erde eine Figur, die, je nach religiöser Lesart, als Mutter Erde identifiziert werden kann.<sup>259</sup> Gaia diente dem Chemiker, Biophysiker und Mediziner James Lovelock und der Mikrobiologin Lynn Margulis denn auch als Namenspatin für die von ihnen in den frühen 1970er-Jahren begründete Gaia-Hypothese, gemäß welcher die Erde und alle lebenden und nicht lebenden Bestandteile als komplexes, miteinander interagierendes System verstanden werden, die zusammen einen einzigen Organismus bilden.<sup>260</sup> Die genauen Vorstellungen zu »Mother Earth« variieren je nach zeitlichem und geografischem Kontext zum Teil zwar deutlich, die Konzeption der (weiblichen) Personifizierung der Erde stellt allerdings auch heute in verschiedenen Kulturen noch einen wichtigen Bezugspunkt dar. Wie nachfolgend zu

254 Bergthaller, Populäre Ökologie, S. 79.

255 Vgl. hierzu: The Beatles, Mother Nature's Son, in: AZLyrics, <https://www.azlyrics.com/lyrics/beatles/mothernaturesson.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 24.11.2022.

256 Vgl. hierzu: Ozzy Osbourne, Revelation (Mother Earth), in: Genius, <https://genius.com/Ozzy-osbourne-revelation-mother-earth-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 22.11.2022.

257 Vgl. hierzu: Will.i.am, S.O.S. (Mother Nature), in: AZLyrics, <https://www.azlyrics.com/lyrics/william/sosmothernature.html>, Version nicht datiert, Zugriff: 21.11.2022.

258 The Editors of Encyclopaedia Britannica, Earth Mother. Religion, in: Encyclopaedia Britannica, <https://www.britannica.com/topic/Earth-Mother>, Version vom: 20.07.1998, Zugriff: 22.11.2022.

259 Marta Tymoshenko, Shaping the Goddess' Image. The Role of Epithets in the Homeric Hymn to Gaia, in: Scripta Classica, Heft 13 (2016), S. 9–15, hier: S. 11.

260 James E. Lovelock/Lynn Margulis, Atmospheric Homeostasis by and for the Biosphere. The Gaia Hypothesis, in: Tellus, Bd. 26, Heft 1–2 (1974), S. 2–10, hier: S. 2.

zeigen sein wird, spielt hierbei auch die in der Gaia-Hypothese definierte Idee, die Erde als einen einzigen, zusammenhängenden Organismus zu betrachten, eine wichtige Rolle.

Der Circle of Concerned African Women Theologians, ein 1989 gegründeter panafrikanischer akademischer Zusammenschluss von Frauen, der zu Fragen der Religion und der Theologie forscht und untersucht, wie Religionen das Leben von Frauen beeinflussen und wie sie zur Stärkung von Frauen und ihren Gemeinschaften eingesetzt werden können,<sup>261</sup> thematisierte den Begriff »Mother Earth« an der fünften panafricanischen Konferenz des Circle im Jahr 2019. Die Konferenz personifizierte die Erde in diesem Rahmen als Mutter, die ihre Kinder pflege und grossziehe. Entsprechend dient der Begriff als Metapher zur Beschreibung einer (sehr engen) Beziehung zwischen den Menschen und der Erde. Der Begriff »Mother Earth« meint damit nicht nur eine natürliche Ordnung, sondern auch die spirituellen Praktiken, Gebete und den Glauben jener Menschen, welche die Erde als ihre Mutter begreifen.<sup>262</sup> Viele indigene Völker auf der ganzen Welt verwenden »Mother Earth« als Bezeichnung für die Erde und bezeichnen das Wasser als ihre Lebensmilch sowie den Menschen als kleinsten Teil der Schöpfung, der zum Überleben von allen anderen Teilen abhängig sei. Von dieser Ebene des Dialogs geht die Vorstellung aus, dass alles auf der Erde miteinander verbunden und voneinander abhängig ist, was die Grundlage vieler Modelle indigener Verwandtschaften und Gesetze darstellt. Diesem Verständnis zufolge ist der Mensch mit dem Planetensystem, den natürlichen Elementen, der Pflanzenwelt und der Tierwelt verbunden und ist für das eigene Überleben auf eine gesunde Biosphäre angewiesen, zu welcher er seinen Beitrag leisten muss.<sup>263</sup> Aufgrund dieser mythischen Aufladung der Erde lehnen viele Organisationen von Indigenen den Handel mit Land kategorisch ab, da die Vorstellung von »Mother Earth« für sie den Verkauf oder Tausch ihrer eigenen Gebiete grundsätzlich ausschliesst,<sup>264</sup> wie der US-amerikanische National Indian Youth Council (NIYC) schon in den 1970er-Jahren erklärte: »The land is our spiritual mother whom we can no easier sell than our own physical mother. NIYC will resist, to the death if necessary, anymore of our mother being sold into slavery.«<sup>265</sup> Aus dieser Sichtweise, die einen beliebigen Umgang des Menschen mit der Erde verbietet, ist konsequenterweise abzuleiten, dass die Erde beziehungsweise »Mother Earth« selbst über Rechte verfügt. Dieses Paradigma mündete schliesslich 2010 in der World's People Conference on Climate Change and the Rights of Mother Earth im bolivianischen Cochabamba, an der über 35'000 Menschen aus mehr als 100 Ländern teilnahmen und an welcher die »Universal Declaration on the Rights of Mother Earth«

261 Circle of Concerned African Women Theologians, History of the Circle, <https://circle.org.za/about-us/history-of-the-circle/>, Version nicht datiert, Zugriff: 22.11.2022.

262 Rozelle Robson Bosch, Mother Earth in a Theological Perspective. A Sacramental Unveiling, in: Sinenhlanhla S. Chisale/Rozelle Robson Bosch (Hg.), Mother Earth, Mother Africa and Theology, Kapstadt 2021, S. 19–29, hier: S. 21.

263 Marilyn Poitras, Soil Governance. Who Is Governing Who? A North American Indigenous Perspective on Mother Earth, in: Soil Security, Bd. 6 (2022), Online-Zugriff: <https://doi.org/10.1016/j.soisec.2022.100054>.

264 Seonghoon Kim, Writing »Mother Earth«. Red Power Newspapers, Environmental Justice, and Simon J. Ortiz's Poetry, in: MELUS, Bd. 41, Heft 2 (2016), S. 147–175, hier: S. 149.

265 National Indian Youth Council, zit. in: Ebd.



(UDRME) verabschiedet wurde. Die Deklaration wurde den Vereinten Nationen vorgelegt, im bolivianischen Gesetz verankert und verlieh »Rights for Nature«-Initiativen auf der ganzen Welt Auftrieb.<sup>266</sup> Die Erklärung statuiert,

»that we are part of Mother Earth, an indivisible, living community of interrelated and interdependent beings with a common destiny; gratefully acknowledging that Mother Earth is the source of life, nourishment and learning and provides everything we need to live well; recognizing that the capitalist system and all forms of depredation, exploitation, abuse and contamination have caused great destruction, degradation and disruption of Mother Earth, putting life as we know it today at risk through phenomena such as climate change; convinced that in an interdependent living community it is not possible to recognize the rights of only human beings without causing an imbalance within Mother Earth; affirming that to guarantee human rights it is necessary to recognize and defend the rights of Mother Earth and all beings in her.«<sup>267</sup>

Pablo Sólon, von Januar 2009 bis Juni 2011 Botschafter Boliviens bei den Vereinten Nationen, erklärte, dass sich darin der Ansatz manifestiere, Mensch und Natur als Teile der Erdgemeinschaft zu betrachten, weshalb diese Rechte als die Rechte der gesamten Erde und all ihrer Lebewesen verstanden würden,<sup>268</sup> womit die Gaia-Hypothese und die damit verbundene Vorstellung, dass alle Bestandteile auf der Erde innerhalb eines einzigen Organismus miteinander interagieren, eine wichtige Grundlage für die Definition der UDRME spielten. Darüber hinaus wurde darin das kapitalistische System als Ursache für verschiedene Formen der Zerstörung von »Mother Earth« identifiziert – eine Form der Kritik, die in Neil Youngs Musik mehrfach zum Ausdruck kommt.

Auffällig ist, dass Young in seinen Songs sowohl »Mother Nature« als auch »Mother Earth« verwendet. Eine Begründung für die unterschiedlichen Begriffe ist nicht auszumachen. Wahrscheinlich ist, dass Young diese relativ unreflektiert verwendet und sie hauptsächlich nach phonologischen Gesichtspunkten auswählt. Spricht er in *After the Gold Rush* ohne weitere Erklärung von »Mother Nature on the run«, benannte er seine Naturhymne aus dem Jahr 1990 »Mother Earth (Natural Anthem)«. Darin arbeitet Young mit mehreren konzeptionellen Bestandteilen von »Mother Earth«, die oben erklärt wurden. Mit der in Strophe 1 an Mutter Erde gerichteten Frage, wie lange sie noch geben könne, ohne etwas zurückzuerhalten, und mit der in der dritten Strophe formulierten Aufforderung, »Mother Earth and her giving ways« zu respektieren, bezieht sich Young auf jene Rechte, die schliesslich 2010 in der UDRME festgehalten wurden. Konkret wurde Mutter Erde und allen Wesen, aus denen sie besteht, darin unter anderem das Recht auf Leben, auf einen respektvollen Umgang und auf die Regeneration der eigenen Biokapazität zugesichert.<sup>269</sup> Durch Youngs rhetorische Frage, wie lange »Mother Earth« diese Welt,

266 Pablo Sólon, *The Rights of Mother Earth*, in: Vishwas Satgar (Hg.), *The Climate Crisis. South African and Global Democratic Eco-Socialist Alternatives*, Johannesburg 2018, S. 107–130, hier: S. 122f.

267 Global Alliance for the Rights of Nature, *Universal Declaration of Rights of Mother Earth*, <https://www.garn.org/universal-declaration/>, Version vom: 22.04.2010, Zugriff: 22.11.2022.

268 Sólon, *The Rights of Mother Earth*, S. 122.

269 Global Alliance for the Rights of Nature, *Universal Declaration of Rights of Mother Earth*, Zugriff: 22.11.2022.

die durch Gier regiert werde, noch ernähren könne, beklagt er in Form der Übernutzung der natürlichen Ressourcen einerseits eine Verletzung dieser drei Rechte von Mutter Erde, übt andererseits aber auch Kritik an der kapitalistischen Ausbeutung der Natur, die in der Erklärung ebenso festgehalten wurde. Schliesslich erfasst Young am Ende des Songs mit dem Verweis darauf, dass ein respektloser Umgang mit der Natur das Eintauschen von »our children's days« zur Folge habe, auch die Auffassung, dass der Mensch als Bestandteil der gesamten Schöpfung für das eigene Überleben darauf angewiesen sei, zu einer intakten Biosphäre beizutragen. Damit verweist Young in *Mother Earth (Natural Anthem)* auf die 20 Jahre später in der UDRME festgehaltene Verantwortung jedes Menschen, Mutter Erde zu respektieren und in Harmonie mit ihr zu leben.<sup>270</sup> Im Song *Monsanto Years* ergänzte Young das Bild von »Mother Earth« um eine religiös-spirituelle Komponente, indem er am Ende schlussfolgerte, dass »[t]he seeds of life are not what they once were/Mother Nature and God don't own them anymore«. Durch den Bezug zu Gott wird Mutter Natur hier als göttliche oder zumindest gottesnahe Figur charakterisiert, die im Sinne der religiösen Konzeption von »Mother Earth« als »an eternally fruitful source of everything«<sup>271</sup> funktioniert, deren 2010 in der UDRME festgehaltenes Recht, »to not have its genetic structure modified or disrupted in a manner that threatens its integrity or vital and healthy functioning«,<sup>272</sup> durch Monsanto verletzt wurde.

Young nutzte seine Musik also bewusst als Sprachrohr, um auf ökologische Probleme aufmerksam zu machen, indem er auf die Mutter-Kind-Beziehung, die Abhängigkeit des Menschen von der Erde, die religiösen Vorstellungen zu »Mother Earth« und auf ihre Rechte Bezug nahm. »Mother Earth« beziehungsweise »Mother Nature« taucht in diversen Popsongs über verschiedene Jahrzehnte hinweg immer wieder auf, so etwa in *Mother Nature's Son* von den Beatles (1968),<sup>273</sup> *Revelation (Mother Earth)* von Ozzy Osbourne (1980),<sup>274</sup> *Pass It On Down* (1990) von Alabama,<sup>275</sup> *Beautiful Mother Nature* von Ziggy Marley (1995),<sup>276</sup> *Mother Earth* von Within Temptation (2000)<sup>277</sup> oder *S.O.S. (Mother Nature)* von will.i.am (2007),<sup>278</sup> und fungiert dabei entweder lediglich als Metapher für die Umwelt oder wird bewusst als konstruierte Personifizierung der Erde ins Zentrum des Songs gestellt. »Mother Earth« oder »Mother Nature« stellen hierbei als Personifizierung der Erde, ähnlich wie Uncle Sam für die USA oder Britannia für Grossbritannien, »impossible

---

270 Ebd.

271 The Editors of Encyclopaedia Britannica, *Earth Mother*, Zugriff: 22.11.2022.

272 Global Alliance for the Rights of Nature, *Universal Declaration of Rights of Mother Earth*, Zugriff: 22.11.2022.

273 The Beatles, *Mother Nature's Son*, Zugriff: 24.11.2022.

274 Ozzy Osbourne, *Revelation (Mother Earth)*, Zugriff: 22.11.2022.

275 Alabama, *Pass It on Down*, in: Genius, <https://genius.com/Alabama-pass-it-on-down-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 17.11.2022.

276 Ziggy Marley and The Melody Makers, *Beautiful Mother Nature*, in: Genius, <https://genius.com/Ziggy-marley-and-the-melody-makers-beautiful-mother-nature-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 24.11.2022.

277 Within Temptation, *Mother Earth*, in: Genius, <https://genius.com/Within-temptation-mother-earth-lyrics>, Version nicht datiert, Zugriff: 24.11.2022.

278 Will.i.am, *S.O.S. (Mother Nature)*, Zugriff: 21.11.2022.

fictions« dar, die dem Philosophen Daniel Nolan zufolge so in der Realität nicht auftreten können.<sup>279</sup> Ähnlich wie die USA und Grossbritannien nicht Arm in Arm marschieren könnten, selbst wenn Uncle Sam und Britannia gemeinsam miteinander spazieren gingen,<sup>280</sup> kann Mutter Erde ihre Kinder nicht so ernähren, wie das eine menschliche Mutter tut. Dennoch bereitet es uns Nolan zufolge keine Probleme, Fiktionen zu verstehen und uns mit diesen auseinanderzusetzen.<sup>281</sup> »Impossible fictions« sind daher »not a peripheral case caused by unusual experimentation with fictional devices, but can be found in traditional and widespread kinds of cases«.<sup>282</sup> Personifizierungsprozesse funktionieren folglich auf mehreren Ebenen und operieren mit sinnlichen und geistigen, sichtbaren und unsichtbaren, konkreten und abstrakten Konstruktionen.<sup>283</sup> Zudem sind sie grundsätzlich mit Allegorien verknüpft, da Personifizierungen abstrakten Begriffen eine bildliche Darstellungsform verleihen.<sup>284</sup>

Aus ökologischer Perspektive stellte James Lovelocks »user-friendly invocation of the Greek earth goddess«,<sup>285</sup> wie Literaturprofessor Lawrence Buell die Gaia-Hypothese bezeichnet, eine Personifizierung des Planeten dar, die Lovelock dazu diente, die Ökologie mit der Ethik zu verknüpfen. Buell zeigt sich überzeugt, dass Lovelock zumindest damit gerechnet haben musste, dass die Earth-Day-Kultur sein Gaia-Verständnis in eine Kultfigur verwandeln könnte. Die zunehmende Aufmerksamkeit, die der Vorstellung eines »lebendigen« Planeten in vielen Bereichen gewidmet wird, zeigt somit nicht nur, dass es in der modernen Kultur unmöglich ist, den Diskurs der »seriösen Wissenschaft« vom Diskurs des »populären Aberglaubens« zu trennen, sondern auch, dass selbst einige Wissenschaftler\*innen eine operative Trennung dieser beiden Diskurse nicht anstreben.<sup>286</sup> Die Metapher von »Mother Earth« oder »Mother Nature« stellt historisch gesehen laut Buell sowohl in der euro-amerikanischen Tradition als auch in jener der Native Americans das am häufigsten verwendete Bild dar, wenn es darum geht, die Idee eines »Erde-Mensch-Kontinuums« auszudrücken.<sup>287</sup> Die Tatsache, dass die Vorstellung einer lebendigen und empfindungsfähigen Welt nicht nur in indigenen Kulturen, sondern auch unter »well-educated, often thoroughly secularized denizens of a modernized world«,<sup>288</sup> in welcher die intellektuelle Kultur grundsätzlich für Entmythologisierung steht, verbreitet ist, lässt Buell schlussfolgern, dass der Mensch nicht ohne diese Idee auskomme und dass er vielleicht sogar besser damit fahre.<sup>289</sup> Schliesslich führte schon Aldo Leopold die

279 Daniel Nolan, *Personification and Impossible Fictions*, in: *British Journal of Aesthetics*, Bd. 55, Heft 1 (2015), S. 57–69, hier: S. 57.

280 Ebd., S. 68.

281 Ebd.

282 Ebd.

283 Walter S. Melion/Bart Ramakers, *Personification. An Introduction*, in: Dies. (Hg.), *Personification. Embodying Meaning and Emotion*, Leiden 2016, S. 1–40, hier: S. 1.

284 Ebd., S. 2f.

285 Lawrence Buell, *The Environmental Imagination. Thoreau, Nature Writing, and the Formation of American Culture*, Cambridge 1995, S. 200.

286 Ebd., S. 201.

287 Ebd., S. 214.

288 Ebd., S. 217.

289 Ebd.

Umweltzerstörung in *A Sand County Almanac* (1949) darauf zurück, dass der Mensch das Land als Ware betrachte, die er besitzen könne, weshalb er einen Perspektivenwechsel forderte, der darauf abzielte, das Land als eine Gemeinschaft wahrzunehmen, zu der wir dazu gehören. Diese Sichtweise, die im Kern die Vorstellungen von »Mother Earth« und einer Verbindung zwischen allen Organismen auf der Erde beinhaltet, sollte Leopold zufolge zu einem respektvollen Umgang mit der Umwelt führen.<sup>290</sup> Der Umweltethiker John Tallmadge griff Leopolds Standpunkt 1981 in seinem Essay *Saying You to the Land* auf und erklärte diesen veränderten Blickwinkel anhand einer »I-You«-Beziehung, die an die Stelle von »I-It« treten sollte. Durch die Verwendung von »You« anstelle von »It« sehen wir Tallmadge zufolge andere Lebewesen nicht als Objekte, sondern als Personen,<sup>291</sup> wodurch sich schliesslich dieser respektvollere Umgang mit der natürlichen Umwelt einstellen sollte.

Die in der UDRME verwirklichte Idee, der Natur Rechtsansprüche zu geben, kann mindestens bis ins Jahr 1972 zurückverfolgt werden. Der Sierra Club versuchte in diesem Jahr, vor dem Obersten Gerichtshof den von Disney geplanten Bau eines Ski Resorts im Mineral King Valley zu verhindern, was infolge eines Entscheides durch den Kongress, das Mineral King Valley in den Sequoia National Park einzubinden, letztlich trotz einer anfänglichen Niederlage vor Gericht auch gelang.<sup>292</sup> Zur Unterstützung des Anliegens verfasste der Jurist Christopher D. Stone den Artikel *Should Trees Have Standing?*<sup>293</sup> Darin fordert Stone, »that we give legal rights to forests, oceans, rivers and other so-called »natural objects« in the environment – indeed, to the natural environment as a whole«.<sup>294</sup> Stone begründet seinen Standpunkt damit, dass die Welt eines Anwalts voll sei von unbelebten Rechtsinhaber\*innen, wozu etwa Trusts, Kapitalgesellschaften, Joint Ventures, Gemeinden und Nationalstaaten zählen würden.<sup>295</sup> Mit diesem Artikel lancierte Stone eine weltweite Bewegung, die sich unter Einbezug der Argumentation Stones dafür einsetzt, der Natur die gleichen Rechte zuzugestehen wie dem Menschen, und dabei in einigen Fällen auch politische und juristische Erfolge erzielen konnte.<sup>296</sup> So gab die neuseeländische Regierung 2014 mit dem »Te Urewera Act« die Eigentümerschaft über den gleichnamigen Nationalpark auf, stattdessen wurde der Park durch das Gesetz zu einer juristischen Person erhoben und mit »all the rights, powers, duties and liabilities of a legal person« ausgestattet.<sup>297</sup> Diese Erhebung des Te-Urewera-Nationalparks in einen Rechtsstatus, der jenem von Unternehmen entspricht, war das Ergebnis von Vereinbarungen zwischen der neuseeländischen Regierung und den indigenen Maori.<sup>298</sup>

290 Aldo Leopold, *A Sand County Almanac and Sketches Here and There*, Oxford 1949, S. viii.

291 John Tallmadge, *Saying You to the Land*, in: *Environmental Ethics*, Bd. 3, Heft 4 (1981), S. 351–363, hier: S. 353f.

292 Los Angeles Times, 05.01.2023, Zugriff: 17.10.2023.

293 The New York Times, 27.09.2017, S. A14.

294 Christopher D. Stone, *Should Trees Have Standing? Toward Legal Rights for Natural Objects*, in: *Southern California Law Review*, Bd. 45 (1972), S. 450–501, hier: S. 456.

295 Ebd., S. 452.

296 The New York Times, 02.06.2021, S. A17.

297 The New York Times, 14.07.2016, S. A11.

298 Ebd.

2017 wurden dem Whanganui-Fluss dieselben Rechte zugesprochen, wobei Gerrard Albert, Verhandlungsführer des Whanganui-iwi-Stamms, die Bemühungen damit erklärte, dass alle Maori-Stämme sich als Teil des Universums verstünden, in dem sie eins und gleichberechtigt mit den Bergen, den Flüssen und den Meeren seien.<sup>299</sup> Ähnliche Bestrebungen liessen sich im selben Jahr auch in den USA beobachten, als die Umweltorganisation Deep Green Resilience in Colorado vor Gericht forderte, dem Colorado River die Rechte einer juristischen Person zuzusprechen. Die Kläger\*innen, die den Prozess als »Freund« des Flusses, der nicht selbst vor Gericht erscheinen könne, führten, argumentierten ähnlich wie Stone, dass, wenn ein Unternehmen Rechte habe, dasselbe auch für einen alten Wasserweg gelten sollte, der seit seinem Bestehen zur Erhaltung menschlichen Lebens beitragen würde. Ihre Forderungen legitimierten sie damit, dass der Staat die Rechte des Flusses durch Verschmutzung und die damit verbundene Gefährdung verschiedener Arten schwer verletzt habe. Zur Verdeutlichung des Anliegens wurden in der Klageschrift mehrere Nationen zitiert, deren Gerichte oder Regierungen Aspekten der Natur gewisse Rechte zuerkannt hatten.<sup>300</sup> Die Klage wurde vom Gericht letztlich abgewiesen.<sup>301</sup> Erfolgreicher verliefen im selben Jahr Bestrebungen in Asien und Südamerika. In Indien erhielten der Ganges und der Yamuna, in Kolumbien der Río Atrato die Rechte einer juristischen Person,<sup>302</sup> 2021 wurde dem Magpie River als erstem Fluss in Kanada dieser Status zugesprochen.<sup>303</sup> Ähnliche Forderungen stützen sich auf die 2017 vom Earth Law Center in Anlehnung an die UDRME ausgearbeitete Universal Declaration of River Rights, in welcher Flüssen der Status als lebendige Wesen und das Recht, wesentliche Funktionen innerhalb des Ökosystems erfüllen und frei von Verschmutzung sein zu können, eingeräumt wurde.<sup>304</sup>

Die Personifizierung der Natur und deren Ausstattung mit Rechten sowie die damit verbundene Verknüpfung von Ökologie, Ethik und Recht spiegelt sich auch in der Verwendung von »Mother Earth« in der UDRME sowie in den Songs verschiedener Musiker\*innen wie Neil Young wider. Durch die Personifizierung der Erde werden verschiedene Aspekte der Umweltverschmutzung und -zerstörung als Konflikt zwischen zwei entgegengesetzten und teilweise abstrakten Parteien geframt. Während der Mensch nicht mehr einfach seine eigene Umwelt zerstört, sondern in einem direkten Konflikt mit seiner eigenen, fürsorglichen Mutter dargestellt wird, führte Monsanto nicht einfach gentechnische Modifizierungen an natürlichen Ressourcen durch, sondern an »life that can't be owned, not even by Monsanto«, wie Young in *Rules of Change* erklärt. Sowohl »Monsanto« als auch »Mother Earth« bilden in Youngs Songs »impossible fictions«, da weder die Firma an sich diese Handlungen durchführen kann noch Mutter

299 The Guardian, 16.06.2017, Zugriff: 20.12.2022.

300 The New York Times, 27.09.2017, S. A14.

301 The New York Times, 02.06.2021, S. A17.

302 Earth Law Center, Universal Declaration of River Rights, in: Global Alliance for the Rights of Nature, [303 Chloe Berge, This Canadian River is Now Legally a Person. It's Not the Only One, in: National Geographic, \[304 Ebd.\]\(https://www.nationalgeographic.com/travel/article/these-rivers-are-now-considered-people-what-does-that-mean-for-travelers, Version vom: 22.04.2022, Zugriff: 20.12.2022.</a></p>
</div>
<div data-bbox=\)](https://www.garn.org/universal-declaration-of-river-rights/#:~:text=The%20Declaration%3A%201.,a%20court%20of%20law%2C%203, Version vom: 29.09.2017, Zugriff: 20.12.2022.</a></p>
</div>
<div data-bbox=)

Erde tatsächlich als jene reale Person in Erscheinung treten wird, deren Rechte durch die Menschen, die bei Monsanto arbeiten, verletzt wurden. Die Personifizierung der Erde und ihre Ausstattung mit Rechten hilft nicht nur Young und anderen Musiker\*innen dabei, die Ökologie mit der Ethik zu verknüpfen, sondern auch allen angesprochenen Akteur\*innen und Organisationen, die mit der Konzeption »Mother Earth« arbeiten. Die Zerstörung oder Verunreinigung der Umwelt wird so zu einem Verstoss gegen die Rechte der Erde umgedeutet, wobei die dadurch entstehenden Verletzungen umso delikater scheinen, da die Personifizierung der Erde in einer Mutterfigur für alle Menschen aufgeht und die verschiedenen Verstösse damit eine Verletzung der eigenen Mutter bedeuten. Diese Verbindung von Umweltproblemen mit ethischen und juristischen Gesichtspunkten dient den Musiker\*innen damit als Element, um einerseits die Hörer\*innen auf einer emotionalen Ebene anzusprechen und dadurch zumindest eine Reflexion des eigenen Umgangs mit der Erde in Gang zu setzen, und andererseits, um den eigenen Forderungen eine juristische Legitimation zu verleihen.